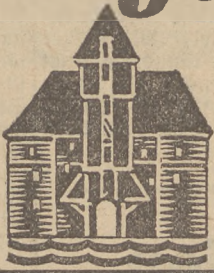


Danziger Sonntags-Zeitung



Neue Danziger Zeitung

Danziger Zeitung

Beilagen: „Aus dem Reich der Frau“. „Für den Herrn“. „Das Kraftfahrzeug“. „Ostport“. „Danziger Wirtschaftsbeft“

Erscheint Sonntags. Bezugspreis in Danzig und Vororten durch Boten 1.— G. durch die Post 1,08 G monatlich. Im Falle höherer Gewalt kann für prompte Lieferung keine Garantie übernommen noch irgendein Ersatz geleistet werden. Abonnements-Abbestellungen werden nur anerkannt, wenn sie 10 Tage vor Monatsende erfolgen. Postscheckkonto: Danzig Nr. 816, Berlin Nr. 156 414, Königsberg Nr. 150 40, Stettin Nr. 6114. Für Polen: Poznań Nr. 203 815.

Anzeigen: Millimeter-Zeile (25 mm br.) im Anzeigenteil 12 P. Millimeter-Reklamezeile 60 P. Familienanz. u. Stellenangebote 10 P pro Zeile. In Deutschland 12 Pf. bzw. 60 Pf. (Bei Streiks od. Störungen durch höh. Gewalt können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.) Rabatt fällt fort bei Zielüberschreitung oder bei gerichtl. Eintreibung. Abbestellungen nur schriftlich. Fernruf Nr. 275 51. Fernruf der Redaktion Nr. 275 53. Drahtadresse: Kafemann Danzig.

Nr. 28 (10. August)

Jahrgang 1930

Zur Psyche der Wahlzeit

Von Peter von Hohenthal-Berlin

Das nasse und das hellere Auge in Wahlzeiten — Etwas politische Psychologie: Führerauslese oder nicht — Die Wahlausichten der Nationalsozialisten und Hugenberg's — Immer noch die Staatspartei — Trübe Aussichten für Scholz — Die beiden Festungen: Sozialdemokratie und Zentrum — Die Osthilfe und das Rheinministerium — Revisionsmöglichkeiten von Versailles — Symptomatischer Zwischenfall in der Interparlamentarischen Union

Wahlbewegungen kann man, je nach Temperament und Neigung, mit heilerem oder nassem Auge betrachten. Die sind Zeiten dem politischen Satiriker und Karikaturisten so günstig wie Wahlmonate. Nicht nur Bosheit und Hinterhältigkeit, sondern auch die weniger schwarzen Seiten der menschlichen Seele drängen dann deutlich zum Licht: die Eitelkeit, der Ehrgeiz, die Freude am Konspirieren und Revolutionieren, die Sensationslust, das Bedürfnis des phantasierten Handelns, die Freude an Gerüchtbildungen aller Art.

Die politische Satire

hat in Deutschland, außer in wenigen Blättern, nie den gleich großen Stil gehabt wie in Frankreich und England. Und doch wäre uns ein Schuß von politischem Humor als Äquivalent gegen die Ueberflure aller deutschen politischen Zeitungen sehr vonnöten. Man kommt aber über den Markt der menschlichen Eitelkeiten schneller hinweg, wenn man sich erinnert, daß Wahlzeiten jedoch den Sinn haben sollen, die Männer mit Führereigenschaften auszuwählen. Wenn dieser Zweck wirklich erreicht wird, so müßte man über all die Endlichkeiten hinwegsehen und vor allem ein Auge zudrücken zu den schwereren Schädigungen, die Wahlzeiten auf Monate hinaus für die Verwaltung und die Wirtschaft bedeuten, von den Amtshüben der Reichsministerien bis zum letzten Dorfschulzenamt herab. Alle größeren, eine Entscheidung auf längere Zeit verlangenden Verwaltungsmaßnahmen sind gehemmt, gleichgültig, ob sie eine Veranlagung betreffen oder nicht. Das gleiche gilt für die Wirtschaft. Man braucht nur die Börse der letzten Wochen zu betrachten. Gewiß ist sie nicht mehr das letzte politische Manometer wie vor dem Krieg, aber immerhin doch ein harter Maßstab für die politische Lage. Macht man nun in dem soeben begangenen Wahlkampf wirklich die Beobachtung, daß neue politische Führer heraufkommen oder sich bemühen, wie dies einst unsere Väter sich als Sinn des Wahlkampfes ausdachten? Ich glaube, man muß diese Frage bis jetzt mit einem Nein beantworten.

Verstehen wir, die Parteien unter diesem Gesichtspunkt Revue passieren zu lassen. Hier muß der objektive Chronist, vielleicht zu mancher Bedauern, feststellen, daß

den stärksten Massenzulauf

zur Zeit die Nationalsozialisten haben, gleichgültig, wie man sich zu ihrer Wertung stellt. Besonders aus zwei Gegenden Deutschlands werden stark beachtete, ja imponierende Massenerwerbungen gemeldet: aus dem bestetzten Gebiet und aus dem Freistaat Sachsen. In Köln und in Frankfurt sprach man sogar von rein materiellen Erfolgen sprechen; denn einen Veranlagungsbesuch von 6000 bis 9000 Menschen vermag eben keine der anderen Parteien aufzuweisen. Dieser Massenbesuch erklärt auch die leichte Finanzierung des nationalsozialistischen Wahlkampfes, eines der wichtigsten Kapitel der Bemerkung der Parteien. Es kann nicht mehr als bedeutungslos angesehen werden, wenn Tausende von Menschen in Veranlagungen strömen, in denen 1,50 Km. als Eintritt verlangt wird. Ein Nebenexempel ergibt leicht, wieviel finanziellen Gewinn eine Partei aus einer solchen Ministerversammlung zugunsten der Veranlagungen in kleineren Orten buchen kann. Was immerhin sein, daß die feilsche Gesamthaltung des bestetzten Westens den nationalsozialistischen Agitationen günstig ist, aber allein hieraus den Zulauf erklären zu wollen, scheint mir bedenklich, da er für die übrigen Gebiete Deutschlands, vor allem für Sachsen, nicht gilt. Auf fallend bleibt neben dem weiblichen Besucher das zahlenmäßig große Element der weiblichen Besucher. Hier ist deutlich erkennbar der starke Appell der Nationalsozialisten an alle Gefühlseiten und Gemütsbewegungen, die andere Parteien wohl etwas zu sehr vernachlässigt haben. Die Nationalsozialisten richten sich auch bereits ganz deutlich auf eine kommende Regierungsteilnahme ein. Unzweifelhaft war das in der großen Kölner Veranlagung zu erkennen, wo unter freilich deutlichem Abstrich von der Person des Reichsinnenministers das Zentrum als „religiöse Partei, als Autoritätshüterin“

beinahe als künftige Frontgenossin begrüßt wurde. Die politischen Sportler geben den Nationalsozialisten zwischen 50 und 80 Mandate im neuen Reichstag.

Unklar bleibt noch alles im Lager der alten bürgerlichen Parteien, denn hier treten die lächerlichsten Parteigruppen auf und trüben den Blick für das Ganze. Die Chancen der Hugenberg-Gruppe sind nur sehr schwer zu beurteilen. Sie dürfen nicht nach den Wahlsportarten der großen Presse beurteilt werden; denn die Hugenberg-Partei hat ein gut Teil der alten Parteiorganisation noch fest in ihren Händen. Außerdem scheint sie infolge des bekannten Hugenberg'schen Finanzgeschickes vorläufig noch im Besitz von materiellen Hilfsmitteln. Die konservative Mitte um Schiele, Treviranus, Westarp hat zwar viele Freunde unter den Gebildeten, aber es fehlt hier noch vollkommen jede organisatorische Gliederung und vor allem — Geld. Ob es gelingen wird, die drei Gruppen zu vereinheitlichen, bleibt abzuwarten. Fast will es scheinen, als wenn die Hoffnungen der Partei, die Männer um Treviranus und Linderer, den Mischelgeiten eines großen Organisationsaufbaues nicht gewachsen wären; vielleicht sind auch die Schwierigkeiten übermenschlich.

Wer die Politik nach den hauptstädtischen Zeitungen beurteilt, der könnte leicht zu der Auffassung kommen, daß das Kernstück der Wahlen die Staatspartei, insonderheit das Duell zwischen Koch-Weser und Scholz sei, in Wirklichkeit ist es freilich nur eine Sensation sportfreundiger Amateurnotizen. Die entscheidende Frage dürfte freilich sein, ob die große

Sammlung der bürgerlichen Mitte

als einheitliche Partei gelingt oder nicht. Hier steht das eine wohl fest — Staatspartei und Deutsche Volkspartei werden vordem Wahlen kaum zusammengebracht werden können, selbst wenn noch so viele ehrliche Menschen dies wünschen, Menschen, denen die heutigen Parteigrenzen völlig gleichgültig sind, die aber den stärksten Wunsch nach Einheitspartei haben. Jedoch auch Parteien können nicht über ihre Schatten springen. Die Staatspartei hat sich ohne Zweifel etwas fester nach rechts orientiert als die Demokratische Partei, ihre Vorgängerin; eine Reihe von nationalen Leuten hat sie doch abgetrieben. Der Führerkampf geht auch in dieser Partei, die nach Vergangenheit und Zusammenziehung niemals antisemitisch sein kann, um das Elbogenbrauchen gewisser Berliner Kreise. Soziale Sympathien sich Hellpach und Dietrich in Süddeutschland erworben haben, immer unglücklich würde allgemein das Herausstreiten des preussischen Finanzministers Hüppert-Aichhoff empfunden, der unvorzüglich genau die wahren Absichten der Staatspartei enthüllt: Empfehlung der großen Koalition zur Rettung der Preußenkoalition, d. h. mehr oder weniger Verewigung des sozialistischen Großpreussentums. Gewann Dietrich Tausende von Herzen durch seine offene, klare, reichsmäßig eingestellte süddeutsche Rede, so hat das kaum verheilte sozialistische Vorurteil Dr. Hüppert-Aichhoff's Hunderttausende von Halbgezwungen auf die Verlustliste dieser Partei gebracht. Es wird wohl so kommen, daß der Sammlungsstuf von Herrn Scholz zu einem Ergebnis nur mit der Wirtschaftspartei führen wird. Die rechtsstehende Mitte muß offenbar nicht nur um ihres Preisgeites, sondern um ihrer ganzen Zukunft willen den Wahlkampf noch einmal selbständig führen. Jedenfalls scheint hier nach Hüppert-Aichhoff's Rede alles verbannt zu sein. Daran ändert auch nichts, daß einer der jungen Männer der Deutschen Volkspartei, ein Dr. Diebe, einen kränkelhaften „Diffusen Brief“ an Herrn Scholz vom Stapel ließ, in dem er ihn beschwört, doch um Strejemann's willen ja zu einer Verständigung mit der Staatspartei zu kommen. Schon in der vorerzählten Nummer mußten wir auf das lächerliche der jüdischen Beschwörung von Strejemann's Schatten hinweisen; aber im Wahlkampf zeigt sich eben stärker als sonst, daß manche Menschen sich und ihre Person ernster nehmen, als dies die lieben Nächsten tun. Ein wirklicher Parteiführer muß andere Motive für sein Handeln zugrunde legen als die politischen Sentimentalitäten durch Strejemann arrivierter junger Männer, als die verschöbeneren Klubs von Ehrgeizlingen. Auch das Vermittlungsangebot des Saargroßindustriellen Dr. Hermann Röschling und des Landesratsmitgliedes Schmelter-Saarbrücken, nach dem Muster der Saarländischen Mittelpartei eine Vereinigung herbeizuführen, wird ergebnislos bleiben. Was sich für das kleine Saarbrücken schickt, schickt sich noch nicht für das vielgestaltige große Deutsche Reich.

Regionale Selbstüberschätzung!

Entscheidend ist für die Gesamtlage die Finanzierung der Sammlungsbeiträge. Ueber die Staatspartei und ihre Abhängigkeit von dem internationalen Kapital und der J. G. Farbenindustrie haben wir im letzten Bericht schon schon geäußert; die Kassen der Handelskammern aber sind leer, und der Mangel an Beitragsfreudigkeit von seiten der großindustriellen Kreise macht sich für die Deutsche Volkspartei sehr unangenehm geltend. Auch das alles sind Gesichtspunkte, die Fragezeichen an verschiedenen Stellen setzen lassen.

Sozialdemokratie und Zentrum

Es wird heißen der Gewerkschaftsbericht der Freien Gewerkschaften aus dem Jahre 1929 bekannt. Von den 251 Millionen Mark Einnahmen sind allein 59 Millionen für „Verwaltung“ ausgegeben wor-

den. Man berechne an dieser Angabe, welche Zahl von Funktionären aller Art von der Sozialdemokratischen Partei mittelbar abhängen dank der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung. Und der frühere Arbeitsminister Dr. Brauns, noch dazu ein Priester der katholischen Kirche, ist theoretisch so befangen, daß er die Sozialgesetzgebung noch weiter ausdehnen, vor allem die Beamten einbezogen wissen will. Höher geht ideologische Versteinertheit wohl kaum. Das Zentrum geht ohne allzu große innere wie äußere Kämpfe in die Wahlkampagne. Die Wählbaren werden hier mit Ruhe und Sorgfalt aufgestellt. Man hütet sich mit bewusster Ueberlegung sehr wohl, die taktischen Abstimmungen der Wahlvorschläge gegeneinander außerhalb des Zentrumsgeneralsekretariats vorzunehmen. Das gesamte nichtkatholische Bürgertum könnte hier noch vieles lernen.

Reichsministeriums f. d. bes. Gebiete

Der Zusammenhang ist wohl nicht nur rein zeitlich, in seiner vollen Tragweite scheint er mir aber im deutschen Dsten noch nicht erfäßt zu sein. Kaum eine Reichsstelle ist so von der Bürokratie scheel betrachtet worden wie das Rheinministerium. Seiner regionalen Aufruf empfanden schon alle Fachministerien des Reiches unbehagen und als Fremdkörper, aber die Länderbehörden, besonders von Preußen und Bayern, waren aus Zuständigkeitsmäßigkeiten erst recht wenig freundlich gesonnen. Und doch hat dieses Grenzlandministerium der rheinischen Sache in den Notzeiten der 12 Jahre entscheidende Dienste geleistet. Trotz mancher Schwierigkeiten im einzelnen, besonders in regionalen Finanzfragen, haben dies alle Parteien des Reichstages anerkannt und sich in der Rheinlandarbeit unter Führung dieses Ministeriums sehr einmütig zusammengedungen; der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete erwies eine beachtliche Klammersorgsamkeit auch für sonst sehr lebhaft auseinanderrührende Flügelparteien. In der Außenpolitik, die ja zu Zeiten fast allein durch die Rheinlandfrage bestimmt wurde, war die Rollenverteilung zwischen Auswärtigem Amt und Rheinministerium recht praktikabel, zumal lokalweise das letztere stets den Primat der Außenpolitik achtete.

Das Rheinland und seine Bevölkerung wußte sehr wohl, was es tat, als es darauf drängte, daß die Fürsorge und Abwehr der fünf an der Besatzung beteiligten Länder trotz deren starkem Bedenken in die einigende und abgeleitende Hand des Reiches gelegt wurde. Nicht nur, daß die größeren Mittel des Reiches zum Kleinen kamen, das Gesamtinteresse des großen deutschen Reiches verknüpfte sich so viel stärker mit der Not am Rhein. Ja, in den Entscheidungen um das Schicksal des Rheins, besonders 1923, konnte sich insoweit das Rheinland getragen fühlen von dem starken Bewußtsein innerer Verbundenheit mit dem gesamten Deutschen Volk, und zwar in allen feinen Stämmen. Und dies gab nicht nur hohe seelische Verantwortung, es stärkte auch aufs beste die Energie des Abwehrwillens und der Kampfschlossenheit in den schweren seelischen Konflikten, die der waffenlose Widerstand sowie die jahrzehntelange Haus- und Herdgemeinschaft mit landfremden Eroberertruppen mit sich brachte. Die Rückwirkungen dieses waffenlosen Grenzabwehrkampfes gerade auf die Weltmeinung ist denn auch nicht ohne reiche Früchte geblieben.

Ein Grenzlandministerium

darf sich niemals allein auf Schädenerfah und finanzieller Unterstützung aufbauen, zu leicht kann sich dann ein Korruptionsherd bilden. Der materiellen und finanziellen Betreuung sollte die moralisch-ideologische Ausgleichung zur Seite treten, die Weidung und Stärkung eines besonderen regionalen Grenz-Verantwortungsbewußtseins, das automatisch rückwirkend in Gesamtdeutschland eine starke Verbundenheit mit der besonders gefährdeten Grenzbevölkerung auslöst. Deshalb war es nicht nur eine Klugheitserwägung des gesunden politischen Empfindens der Rheinländer, sondern eine durchaus verständliche Maßnahme des Rheinministeriums, die jetzt nachträglich durchaus ihre Bewährung erfahren hat, seiner Entschädigungsabteilung eine politische Abteilung mit starken publizistischen Auswirkungsmöglichkeiten im Sinne einer Grenzlandideologie zur Seite zu setzen.

Organisation der Osthilfe

keine entscheidende Rolle gespielt zu haben. Die Vertreter des Ostens verzichteten in ihrem Grenz-

kampf offenbar vollständig und von vornherein auf die starken Wirkungen der Reichs- und Volksideologie sowohl für den Osten selbst, wie auf die Rückwirkungen in der Weltöffentlichkeit. Sie begnügten sich, wie es scheint, mit dem rein materiellen Element des Schädenerfahes durch die preussischen Behörden. Das Reich ist offenbar auf der ganzen Linie vor dem starken Druck der preussischen Bürokratie und Bankwelt zurückgewichen. Treviranus hat eine Schlacht gegen Hirschler resp. Braun verloren. Sorgfältig schlossen die preussischen Behörden von Beginn an die bayerischen und sächsischen Anrainer bei der Osthilfe aus, obgleich diese beiden Länder doch eine durchaus ähnliche, wenn auch nicht die gleiche Grenzkonstellation besitzen. Dann hat man das ganze Schwergewicht der Hilfsarbeit des Reiches in die Hände von preussischen Kommissaren gelegt; dem Reich ist im wesentlichen nur die Ehre des Zahlens geblieben, ein Mitbestimmungsrecht dürfte praktisch vollkommen ausgefallen. Zu diesen Hauptmängeln treten noch eine Reihe kleinerer Schönheitsfehler; man kann nur hoffen, daß dieses organisatorisch kümmerliche Volkshilfskind der Osthilfe bald in die gesunde Luft des deutschen Volksgedankens und der großen Öffentlichkeit komme; schon um des Ostens selbst willen, das die ideenmäßige Verbundenheit mit dem großen deutschen Gesamtvolke nicht entbehren kann.

Der herrschende Leitgedanke

der deutschen Außenpolitik ist seit langem die League Revision des Versailler Friedens. Entscheidend ist hierfür der berühmte Artikel 19 des Völkerbundsstatuts:

„Die Bundesversammlung kann von Zeit zu Zeit die Bundesmitglieder zu einer Nachprüfung der unanwendbar gewordenen Verträge und solcher internationalen Verhältnisse auffordern, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte.“

Der polare Gegensatz zu Deutschland ist bekanntlich in dieser Frage Frankreich, das jede Revisionsmöglichkeit von Versailles, Trianon usw., auch im Anschluß an diesen Artikel grundsätzlich und von vornherein ablehnt. Bei der zunehmenden Hebe der französischen Rechtskreise gegen den Außenminister Briand, besonders gegen seine Völkerbunds- und seiner Pan-Europa-Politik, ist es nicht verwunderlich, daß sich um den Jahrestag des Weltkriegsbeginnes Raymond Poincaré, einer jener der Hauptschuldigen, wieder zum Vortre melde. Unter dem charakteristischen Titel „Auf den Pfaden des Friedens“ beschäftigt er sich in der Wochenschrift „Illustration“ mit Deutschlands Antwort auf Briands Memorandum. Er belehrt Deutschland sehr von oben herab über Sinn und Wesen jenes Artikel 19, vor allem weist er mit einem gewissen Spott auf die Einseitigkeit aller im Völkerbund vertretenen Staaten (Artikel 5) als notwendige Voraussetzung der Anwendung hin. Mit großer Schärfe wendet er sich erneut gegen den Anschlag, gegen die Lösung der Danziger Frage, des Korridors, Oberschlesiens und der Minderheiten. „Deutschland geht“, so behauptet er, „schrittweise vor mit einer Beharrlichkeit und Disziplin, die man bewundern muß.“

Leider ist diesem Vob Herrn Poincarés nicht zuzustimmen, vor allem nicht nach dem, was von der deutschen Delegation auf der Londoner Tagung der interparlamentarischen Union jetzt bekannt wird. Die interparlamentarische Union ist eine für die Weltmeinung immerhin beachtliche Zusammenkunft führender Parlamentarier aller Länder und als solche mit Recht von Deutschland bisher immer sorgfältig respektiert worden. Auf der 26. Tagung in der zweiten Hälfte des Juli in London trat bei der Erörterung des Wesens der gerechten Grenzziehung nach der Heilschen Denkschrift deutlich zutage die ständig zunehmende Einsicht des Auslandes, daß die Grenzen Deutschlands, sowie die Staatenbildung des mittleren Osteuropas das Haupthindernis des europäischen Friedens sind. Leider ist nun ein recht bedauerlicher Zwischenfall anlässlich der Frage der Revisionsmöglichkeiten zu verzeichnen. Am letzten Tage der Beratungen, am 22. Juli, beantragte der schweizerische Delegierte Vindhagen, eine von dem schweizerischen Delegierten Studer eingebrachte Resolution in Sachen der Minderheiten-Beschwerden mit folgendem Zusatz zu versehen: „Die interparlamentarische Union wirft die Frage auf, ob nach der Annahme des Pariser Sicherheitspaktes nicht der geeignete Moment wäre, über die Revision von Grenzen zu beraten, die bei den Friedensverträgen übereilt festgesetzt wurden.“ Vindhagen begründete seinen Antrag hauptsächlich damit, daß man die Bevölkerung nicht nach ihrem Willen befrage, daß man ferner in blindem Glauben an die militärische Ueberlegenheit gewisser Grenzen, den homogenen Charakter von Ländern, die im Kriege unterlegen seien, unvernünftig verstückelt habe. Er wisse sehr wohl, daß er ein delikates Thema angeht, er habe aber er sei fest davon überzeugt, daß der Friede nur durch gerechtfertigte Stabilisierung werden könne. Ein drucksvoll wurden diese Ausführungen des Schweden von einem Vertreter der ukrainischen Minderheiten unterstrichen, der im Namen eines 30-Millionen-Volkes sprach, das durch die Friedensschlüsse in zwei Teile zerrissen und unter fremde Herrschaft gegeben wurde. Um so bedauerlicher war nach allgemeiner Meinung, vor allem auch der englischen Kreise, die Haltung der Delegierten des Deutschen Reiches, die sich in tiefster Schweigen zu dieser entscheidenden Frage der deutschen Außenpolitik hüllten. Die ungenannten nicht verschwiegen: Voeb, Quibbe, Schädling, Sollmann, Heile. Als gar dann der rumänische Delegierte Hanes Ablehnung des Vindhagenschen Zusatzes beantragte, erklärte der deutsche Delegierte Heile, daß die Deutschen sich der deutsche Delegierte Heile, daß die Deutschen sich der

Deffentlichkeit wird gut tun, sich die Londoner Vorgänge genauer anzusehen, vor allem die Motive der deutschen Delegation in einzelnen zu prüfen, zumal unseres Wissens bisher die Pragmatik bestand, daß die Mitglieder an der Tagung aus dem Fonds des Auswärtigen Amtes Unterstützungen erhalten. Die formale Begründung der Ablehnung durch Heile, daß die Revisionfrage nicht in das Gebiet der Minderheitenfrage gehöre, erscheint uns politisch nicht überzeugend, ja so unglücklich wie nur

möglich formuliert. Aber außenpolitisches Fingerzeigefühl war ja nie Heiles starke Seite. Außerdem ist es immerhin etwas verwunderlich, daß der deutsche Delegation nur zwei wirkliche Parlamentarier angehören, während drei Mitglieder (Schüding, Duitbe, Heile) schon seit längerem nicht mehr Parlamentarier sind. Man braucht die Frage nur aufzuwerfen, wie sich Franzosen in folchem Falle verhalten hätten, um zu einer recht peinlichen Feststellung zu kommen.

Im Zeichen der Welt-Depression

Reusch über Deutschlands wirtschaftliche Lage

In der Vollversammlung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel sprach Kommerzienrat Dr. Reusch über die gegenwärtige Lage. Ohne auf die Politik einzugehen, bezeichnete er es als dringend erforderlich, mit allem Ernst und allem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer Sammlung der bürgerlichen Kräfte hinzuwirken. Wirtschaftspolitisch glaube er seinen Standpunkt dahin präzisieren zu sollen, daß die derzeitigen Depressionen, für die er einige markante Zahlenangaben brachte, die natürliche Rückwirkung des hinter uns liegenden großen Krieges seien. Ohne irgendwie schwarz malen zu wollen, führte er, daß der Ernst der Lage noch nicht überall erkannt sei und daß man nicht selten glaube, über die gegenwärtige Lage bald wieder hinwegkommen zu können. Er habe schon immer vor übertriebenem Optimismus gewarnt. Leider seien seine Warnrufe meist ungehört verhallt.

Schrumpfungsprozess in USA.

Amerika geht, so wird der „N.Y. Jg.“ aus New York geschrieben, augenblicklich durch einen Schrumpfungsprozess hindurch, der längst überfällig war und der nun durch das Zusammenreffen mit einer weltweiten Wirtschaftskrise in seinen Unannehmlichkeiten verstärkt wird. Daß ein Abwärtstrend kommen mußte, konnte einem wirtschaftlichen Abschwächen klar sein. Arbeitslosigkeit und Absatzrückgang geben der Augenblickslage ihre Note. Ueber die Größe des Arbeitslosenheeres wird man sich nie auch nur einigermaßen einigen, denn zwischen den zwei Millionen, die man von Amts wegen zugeibt, und den acht und mehr Millionen der Schwarzseher klafft eine viel zu weite Kluft, als daß man Verständigungsbrücken darüber schlagen könnte. Doch sind die Schönfärber insofern einigermaßen ins Gedränge gekommen, als der Kongreß nach vielem Zögern und Widerstreben sich endlich zu den Gesetzesvorschlägen des New Yorker Senators Wagner bequemt hat, die der Arbeitslosenfrage ernsthaft zu Leibe gehen wollen, nachdem sogar die sonst sehr gutmütige AFL, oder die amerikanische Gewerkschaft mit der bitteren Wahrheit herausgerückt ist, daß von ihren Mitgliedern gegen ein Drittel arbeitslos und brotlos ist. Henry Ford ist allerdings mit dem Alibiheilmittel einer allgemeinen Lohnaufbesserung bei der Hand, aber er begegnet ungefähr demselben Verständnis, das Marie Antoinette fand, als sie den Brotlosen den Rat gab, Kuchen zu essen. Die anhaltende Senkung der Warenpreise, die teilweise schon unter den Vorkriegsstand gelangt sind, wie bei Weizen, Baumwolle und Stahl, jetzt einen außergewöhnlichen Heroinismus voraus, die Sache beim Lohndne anzupacken. Es hat daher fast den Anschein, als müßten sich die Wasser der Hochkonjunktur erit völlig verlaufen, ehe man auf der Vorkriegsebene wieder von neuem anfangen und aufbauen kann. Bei der Börse hat man sich allmählich schon etwas an diesen Gedanken gewöhnt, und man rechnet dort damit, daß die Kurse von heute noch nicht auf der unteren Preisstufe angelangt sind.

Deutschlands Tribute

Urfache der Weltwirtschaftskrise?

Die Vereinigung der britischen Elektro-Industriellen veröffentlicht einen bemerkenswerten Bericht über die Weltwirtschaftslage. Die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandards, so heißt es in dem Bericht, werde durch die Zahlung der deutschen Tribute und durch die Schuldenleistungen an die Vereinigten Staaten unmöglich gemacht. Eine wirklich dauerhafte Wiederbelebung des Handels sei abhängig von der Abschaffung der Tribute und von der Wiederherstellung von Anleihen durch die Vereinigten Staaten und Frankreich in großem Ausmaß. Die Auffassung großer Mengen von Gold durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf allen wichtigen Märkten der Welt, insbesondere aber in Südamerika und im fernen Osten, habe dazu geführt, daß dem internationalen Markt die Mittel für die Wiederbelebung des Handels entzogen würden. Vor 1932 könne kaum mit einer wirklich umfassenden Besserung gerechnet werden. Ueber die Lage in den wichtigsten Industrieländern heißt es dann weiter, daß sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Deutschland die Wirtschaftskrise viel empfindlicher sei als in Großbritannien. Der auf Deutschland bezügliche Abschnitt lautet wörtlich: „Deutschland befindet sich wahrscheinlich in der am meisten kritischen Lage von allen drei Ländern. Die Reparationsverpflichtungen sind verstärkt worden durch die Abschaffung der Sachlieferungen und durch die Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld. Es ist noch wie vor richtig, daß die deutschen Reparationen nur durch eine bedeutende Kapitaleinfuhr gedeckt werden können. Diese Kapitaleinfuhr hat durch einen starken Reexport eine unnatürliche Belegung der Ausfuhr zur Folge, die entweder durch Deflation im Inlande, oder durch zwangsweise Herabsetzung der Preise erreicht wird, oder letzten Endes durch eine Substanzausfuhr Deutschlands an das Ausland erreicht werden kann.“

Internationale Front gegen Arbeitslosigkeit?

Die das englische Arbeitsministerium bekannt gibt, enthielten die Erwerbslosenlisten am 28. Juli insgesamt 2 011 000 Personen. Dies sind fast 39 000 Erwerbslose mehr als eine Woche und 857 000 mehr als ein Jahr vorher. Die Arbeitslosenziffer hat damit zum erstenmal seit Januar 1922 die Zweimillionengrenze überschritten — und dies im Sommer. Diese erste Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist für England um so bedeutungsvoller, als die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit zu den obersten Wahlversprechen aller Parteien gehört und deshalb im Mittelpunkt der inneren Politik steht. Die Arbeitslosigkeit der Arbeiterregierung angesichts der Steigerung der Arbeits-

losigkeit führt natürlich zu heftigen Angriffen auf das Kabinett. Um diesen Angriffen entgegenzutreten, weist der „Daily Herald“ in einem affizierten Artikel darauf hin, daß die Arbeitskriege auf internationale wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen sind. Die internationale Wirtschaftskrise sei die schwerste seit Beginn dieses Jahrhunderts. Keine Staatsregierung könne ohne Zusammenarbeit mit den anderen Ländern die Katastrophe der Arbeitslosigkeit aufhalten. Weltursachen könnten nur durch Weltmittel beseitigt werden. Die internationale Zusammenarbeit der Regierungen und der Banken sei notwendig, um die steigende Flut der Arbeitslosigkeit in allen Ländern aufzuhalten.

Arbeitslosigkeit und Kaufkraft

Die Steigerung der Arbeitslosigkeit bedeutet gleichzeitig ein starkes Schrumpfen der Kaufkraft. Den Anstieg an Verdienst, der durch die Arbeitslosigkeit im zweiten Vierteljahr 1930 entstanden ist, kann man für das Deutsche Reich auf 1,4 Milliarden Rm. veranschlagen. In Wirklichkeit ist freilich der Kaufkraftausfall nicht ganz so groß wie diese Bruttozahlen, die aus der Zahl der Arbeitslosen und dem Verdienst, den sie zuletzt bezogen haben, berechnet wurden. Denn dem größten Teil der Arbeitslosen stehen an Stelle ihrer Arbeitslosenversicherung, Kriemenunterstützung oder Wohlfahrtspflege zur Verfügung. Diese Beträge sind daher abzuziehen, so daß sich der Nettoverdienstausschlag im zweiten Vierteljahr 1930 auf

etwa 840 Milliarden Rm. stellt und um etwa 460 Millionen Rm. größer ist, als im zweiten Vierteljahr 1929. Allein in der ersten Hälfte des laufenden Jahres ist der Kaufkraftausfall infolge der steigenden Arbeitslosigkeit im ganzen um etwa 600 Millionen Rm. größer gewesen als in der ersten Hälfte 1929. Die Größenordnung dieser Summe wird klar, wenn man bedenkt, daß das gesamte Einkommen aller Arbeiter und Angestellten einseh. der Beamten im ganzen Jahr 1929 etwa 45 Milliarden Rm. betragen hat. Der Einkommensausfall bekommt um so größeres Gewicht, wenn man weiter bedenkt, daß diese Einkommen an sich im Zug der Entwicklung infolge der wachsenden Zahl der Erwerbsfähigen, der zunehmenden Produktivität der Wirtschaft usw. von Jahr zu Jahr steigen müßten, wie die Entwicklung von 1925 bis 1929 lehrt.

Die Einflüsse des Kaufkraftausfalls auf den Binnenmarkt ergeben sich aus folgenden Erwägungen: Wenn von dem Bruttoverdienstausschlag etwa 30 bis 40 v. H. durch die genannten Unterstützungsbeiträge gedeckt werden, so bedeutet das, daß für die Arbeitslosen als Konsumenten zwar ein Teil ihrer festen Ausgaben, z. B. Wohnungsmiete, gedeckt ist, daß darüber hinaus aber bereits der Aufwand für Ernährung erheblich reduziert wird und daß endlich der Teil des Einkommens für die freien Ausgaben überhaupt ausfällt. Der Anstieg von etwa 600 Millionen Rm. Kaufkraft im ersten Halbjahr ist, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht betont, zum größten Teil den Märkten der Konsumgüterindustrien, Textilien, Möbeln usw., dann aber auch den Nahrungsmittelmärkten zur Last gefallen.

Spiegel der Weltpolitik

Kosten des Gandhi-Kampfes

Die indischen Zentralprovinzen melden eine Mindereinnahme von 345 000 Pfund Sterling. Die Mindereinnahmen rühren besonders von den Mindereträgen der Steuern her. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben gestiegen.

Englands Stellung in Indien

„Für England handelt es sich“, so schreibt Norman Angel in der „N. Zürcher Ztg.“, „tatsächlich um wichtigere Dinge als unmittelbare Wirtschaftsinteressen. Das Problem hängt mit dem Kampf um die Macht zusammen, in dem bei der gegenwärtigen internationalen Anarchie einzugreifen ist jeder große Staat zur Sicherung seiner Unabhängigkeit für nötig hält. Ein Chaos und Unruhen haben von jeder ein Land der Gefahr einer fremden Intervention ausgelegt. Ausländer und fremde Interessen werden gefährdet, und damit entziehen ohne weiteres Gründe zum Eingreifen, um sie zu schützen. Ein kleiner und schwacher Staat wird, wenn er seine innere Ordnung zu wahren weiß, nur in außerordentlich seltenen Fällen mit dieser Gefahr einer fremden Intervention oder gar einer Eroberung zu rechnen haben. Das zeigt die Geschichte der kleinen, aber geordneten Staaten in Nordamerika, in Skandinavien, in Holland und in der Schweiz, während weit größere, aber unruhigere Staaten im Osten und Südosten Europas das Gegenteil lehren. Man regt sich gern über den Imperialismus der Vereinigten Staaten auf, die kleine Republikken, wie Nicaragua, befechten und den Mexikanern immer wieder mit ihren Interventionen drohen; man pflegt dann zu sagen, in einer kapitalistischen Gesellschaft bedeute die „Eroberung für Dividenden“ das eigentliche Motiv für einen Krieg. Tatsächlich haben aber die Vereinigten Staaten unendlich mehr Geld in Kanada angelegt als in Mexiko oder Nicaragua; trotzdem ist niemals der Gedanke an eine Intervention in Kanada auch nur aufgetaucht. Vom kapitalistischen Gesichtspunkt aus ist dies auch völlig überflüssig; man kann sich darauf verlassen, daß die Kanadier unter ihrer eigenen Regierung ihr Gebiet wirtschaftlich ebenso gemühtreich gestalten wie die amerikanischen Eroberer dies tun könnten. Wenn Mexiko eine europäische und eine amerikanische Intervention erlebt hat, wenn die Episode Maximilians nahezu zu einem Kriege Amerikas mit Frankreich führte,

so beruht dies darauf, daß die innere Lage in Mexiko unruhig blieb. Ein Chaos in Indien könnte sehr leicht früher oder später in irgendeiner Form eine fremde Intervention herbeiführen. Wenn die kommunistische Regierung in Moskau stark würde, so würde sie ganz sicher jede Form der Anarchie in Indien zur Intervention ausnutzen, um damit den von ihr ersehnten Prozess der Weltrevolution zu beschleunigen. Dabei hätte sie wahrscheinlich weit größere Erfolgsmöglichkeiten als in China, wo immerhin der Einbruch der Kommunisten nicht zu unterschätzen ist. Vielleicht sind diese Befürchtungen letzten Endes unbegründet; tatsächlich aber bestehen sie und können in jedem Moment leicht wieder aufgefrischt werden. „Nicht die Tatsachen, sondern die Ansichten der Menschen über die Tatsachen, bestimmen ihr Verhalten.“ Auf internationalem Gebiete ist der Schlüssel zu diesem Verhalten im Streben nach Macht zu suchen und in der Sorge, es könnten andere die Quellen der Macht zum Nachteil der eigenen besetzen. Die einzige Alternative im Kampfe um die Macht ist das Wachstum jeder Erscheinungsform der Teilhaberschaft, die schließlich die Menschheit instand setzen wird, die Macht für gemeinsame Zwecke gemeinsam zu verwalten. Es braucht auf Seiten der Gegner Großmut und Verständnis, um die Stellung Englands in ihrer Heimat in diesem Lichte anzusehen. Das wahre Interesse Indiens erfordert aber, daß seine Schiene in diesem Augenblicke so viel Großmut aufbringen.“

Ein neues Dominion

England hat wieder ein außenpolitisches Kunststück erster Klasse geleistet. Es hat mit dem Irak, dem Staate des Königs Faisal von dem englischen Parlamenten Gnaden einen Vertrag abgeschlossen, der einerseits für England sehr wertvoll ist, dann aber vor der Welt den Schein des englischen Rechtes erweckt; in der Tat den Irak — so lesen wir in der Rheinisch-Westf. Ztg. — aus der immerhin gefährlichen Mandatsstellung heraushebt, um ihn den Griffen des Völkerbundes zu entziehen und zugleich Großbritannien einwandfrei anzugliedern. Die englische Regierung veröffentlicht jetzt den Vertrag, der am 30. Juni abgeschlossen wurde. Er beweist, daß man sich in allen Punkten der englischen Mentalität nicht geirrt hat und daß ein Dokument anerkannter Staatskunst. Der

Siegfried Wagner †

Wenige Monate nach Cosima ist Siegfried Wagner dahingegangen, plötzlich herausgerissen aus den Aufgaben, die er als Walter des Bayreuther Erbes und für sein eigenes Schaffen noch vor sich gesehen hat. Sein Tod hat Wiederhall gefunden in der ganzen Kulturwelt, die Presse aller Länder und Parteien hat seinem Lebenswerk Worte der Würdigung gewidmet. Für uns in Danzig besteht doppelter

Entfaltung der eigenen künstlerischen Fähigkeiten. Das Vermächtnis des Bayreuther Festspielgedankens war von Anfang an eine Aufgabe hinreichend, dem Leben auch des Sohnes voll Inbalt zu geben. Und allein die Tatsache, wie Siegfried Wagner in der Erfüllung dieser Aufgabe sich mit starker Bedeutung der Persönlichkeit zu behaupten gewußt hat, würde hinreichen, ihn außerhalb der häufigen Tragik der Söhne berühmter Väter zu stellen. Mit Recht durfte er sie auch für sich ablehnen. Möchte man aber in dieser Hinsicht immerhin einwenden, daß es sich um bereits vorgezeichnete Wege handelte, so bleibt es gewiß alleiniger Ruhm Siegfried Wagners, wie er bei seinem Schaffen als Musikdramatiker von Anfang an klare Konsequenz in seinen Zielen gezeigt hat. Gerade darin offenbart sich die ruhige Ausgeglichenheit seines Wesens am deutlichsten. Und wenn es ihm nicht vergönnt gewesen ist, sich mit seinen Werken so durchzusetzen, wie es seiner Begabung entsprochen hätte, so war

dies sein Schicksal nicht um des großen Namens willen, dessen Tradition zu wahren ihm befahden war, sondern das seiner ganzen Generation, in der aus entwicklungsmäßigen Notwendigkeiten sich die rezepptive Einschmelzung der neuen schöpferischen Ideen des Jahrhundertts vollziehen mußte, und die darin die ihr wesentlich zukommende Aufgabe zu erfüllen gehabt hat. Und wie der äußere Verlauf seines Lebens, wie sein Wirken in der Erfüllung des väterlichen Vermächtnisses und die Einordnung seines eigenen Schaffens in den Zusammenhang zwischen natürlicher Bindung an die überkommene Kunstanschauung und einen ungezwungenen Ausdruck des eigenen Wesens, so ist auch seine vornehme, bei aller Zurückhaltung lebenswürdige, bei aller repräsentativen Gelassenheit herzliche und innerlich bescheidene Menschlichkeit ganz Ausdruck gewesen einer in allem harmonischen Erscheinung.

Hugo Socnik.

Eine arme Mutter

Elisabetha Keller

Von Dr. Erwin Stranik

Zwei Mütter deutscher Dichter trugen den Namen Elisabeth; eine glückliche: die Mutter Goethes, — eine arme, die durch viele Jahre um ihren Sohn zu leiden und zu sorgen hatte, — die Mutter Gottfried Kellers. Auch sie stammte, gleich Frau Ma, der Franzfurter Patrizierin, aus guter Familie, war die Tochter des Arztes und Bezirksrichters Schenckler in Glatfelden, doch ihre Ehe dauerte nur wenige Jahre und ehe ihr letztes Kind zur Welt kam, war der Gatte bereits verschieden. Allein mit einem Knaben und Mädchen, den zwei einzigen Kindern, die ihr von sechsen am Leben blieben, hauste sie in ihren engen Räumen, beengt auf das Wohl und die Zukunft Gottfrieds bedacht. Jedoch, ein unglücklicher Zufall warf Gottfried aus der gewöhnlichen Schulbahn, wegen eines harmlosen Streiches wurde er aus der Industrieschule „relegiert“, und der armen Witwe fehlte die Mittel, den Knaben auf privaten Wegen weiter studieren zu lassen. Dennoch aber gab sie seinem inneren Verlangen nach, Maler zu werden, nach und nach mit bewundernswürdiger Geduld das Los auf sich, die Mutter eines Menschen zu sein, der erst nach langen, langen Irrfahrten zu seiner eigentlichen Bestimmung finden sollte.

„Täglich bete ich für dich“

schrieb sie und sandte dem Verdienen jodiel Geld, als sie nur vermochte, nachdem auch der letzte Rest des großmütterlichen Erbes aufgebraucht worden war. Trotzdem sparte sie immer weiter, und Gottfried Keller selber erzählt an einer der schönsten Stellen des „Grünen Heinrich“, wie sie Geld auf

ihre Haus aufnimmt und die Summe an ihn abfendet: „Sie fügte die Taler zu Rollen und diese zu einem unförmlichen Paket, umwand es mehrmals mit starkem Papier und dieses mit Schürren, beträufelte es überal mit Siegelad und drückte die Pefschafte darauf, alles sehr unaufmännlich und mit überflüssiger Mühe. Dann schob sie das schwere Paket in eine taftene Handtasche oder Hütchen, legte es auf den Arm und eilte auf Seitenwegen zur Post: denn sie wünschte nicht gesehen zu werden, weil sie nicht geirren war, zu antworten, wenn jemand sie befragt hätte, wo sie mit dem Gelde hinwollte. Mühselig und mit zitternder Hand streifte sie das seidene Säcklein von dem Geldfloben, reichte ihn durch das Schieberfenster und gab ihn mit einem Gefühle der Erleichterung aus der Hand. Der Beamte besah die Markse, dann die Frau, machte seine umständlichen Verriichtungen, gab ihr den Empfangschein, und sie begab sich, ohne sich umzuwenden, hinweg, als ob sie soviel Geld jemand genommen anstatt gegeben hätte. Der linke Arm, auf dem sie die Last getragen, war heiß und ermüdet, und so kehrte sie etwas angegriffen in ihre Wohnung zurück, stillschweigend durch ein Gedränge von Leuten, die keinen Gulden für ihre Kinder hergeben, ohne damit zu prahlen oder darüber zu jammern und zu klagen.“

Gottfried Keller erkrankte

geriet in immer ärgere Not, und die Mutter bebrückten Zweifel an der Begabung ihres Sohnes.

„Frau Defan“, schreibt sie einmal (und Philipp Witkop hat alle diese Zeugnisse über Frau Elisabetha sorgfältig gesammelt und gesichtet), „Frau Defan glaubt indessen auch nicht, daß Du ein ausgezeichneter Künstler werden könntest, sondern nur ein mittelmäßiger“. Aber trotzdem behält sie ihr Leid für sich: „Wenn Leute mich fragen, wie es Dir geht, so weiß ich wenig zu sagen: ich behalte meinen Kummer für mich und denke, dieses sei nur mein Los; es werde wohl in diesem Leben mir nichts Besseres mehr zuteil werden.“ Und ein zweites Mal, — als sie sich vergeblich mit dem Züricher Maler Ludwig Vogel in Verbindung gesetzt, — schreibt sie an ihren Gottfried: „Du hast nun in kurzer Zeit vieles erfahren, hast auch einen Vorjchmack von Not und Mangel; allein es könnte mit der Zeit noch schlimmer kommen. Nicht, daß ich Dich von Deiner Kunst abhalten will, aber meine mütterliche Neigung darf und muß Dir doch sagen — Was hast Du doch von einem Leben, wenn Du mit Not und vielen Schwierigkeiten Dich durch die weite Welt schleppen müßt, um höchstens Dir nach dem Tode ein bißchen Lob und Ruhm zu erwerben.“

Doch noch bleibt Keller fern, immer seinen malerischen Intentionen hingegeben. Endlich, 1842, nach den bittersten Enttäuschungen kommt er nach Hause zurück, um sich hier in den folgenden sechs Jahren zum Dichter zu wandeln. Sogar ein Reise-Stipendium erhält er nun von der Züricher Regierung, und abermalig geht es in die Welt, während die Mutter allein zurückbleibt. Und wieder muß diese arme Frau ihr Geld aufziehen, das Haus wird verkauft,

Keller fordert das Letzte:

tausend Gulden. „Dagegen verspreche ich“, fügte er seiner Bitte bei, „daß ich von Stund an nach meiner Heimkehr den Haushalt übernehmen, den Mietzins bezahlen und alles „durch den Bach schleifen“ will.“ Und die Mutter antwortet, voll Freude über die angezeigte Heimkehr, aber doch traurig, da sie den Versprechungen Gottfrieds keinen rechten Glauben mehr zu schenken vermag: „Ich gestehe, daß diese bedeutende Summe Geldes mich sehr erquickte, da ich dieses spürlich am Zins gelegt und als Notpfennig für meine alten Tage beforge. . . Nun aber füge ich mich auf Dein Versprechen und bitte zu Gott, daß Deine Arbeit und das Gelingen damit gesegnet sein möge, daß wir einen Mann und eine Stütze in unserm Haushalt bekommen.“

Endlich, 1855, nach langer Wanderung, kehrt er endgültig heim und ist nun berühmte. „Der grüne Heinrich“, den er ursprünglich als „einen traurigen Roman vom tragischen Abbruch einer Künstlerlaufbahn, an der Mutter und Sohn zugrunde gingen“ bezeichnete, der erste Teil der „Leute von Seldwyla“, sowie seine Gedichte, waren im Druck erschienen und hatten ihm Ruhm und Erfolg eingetragen. Die alte Frau sah schließlich ihr Opfer von Verdienst gekrönt, und die letzten Jahre ihres Lebens verließen in ungetrübtem Glücke.



Anfang, des Dahingegangenen in Herzlichkeit zu denken. Alte Bande der Freundschaft verknüpfen ihn mit unserer Stadt, gehörte doch Felix Berger zum Kreise seiner Vertrauten, engste Familienbeziehungen vollends waren zuletzt gegeben seit der Ernennung des Grafen Grävinna zum Hohen Kommissar des Völkerbundes. Dann aber auch ist die Erinnerung an ihn bei uns besonders lebendig durch seine Anwesenheit in Danzig vor einem halben Jahre erst, anlässlich der Auführung seiner Märchenoper „An Allem ist Hütchen schuld“, die unserm Stadttheater einen der stärksten Erfolge seit langem gebracht hat.

Man konnte in diesen Tagen viele dem Toten gewidmete Gedanken lesen. Bei aller Wärme des Verstehens die seiner Persönlichkeit, aller Durchdringung des Urteils, die seinem Gesamtcharakter gewidmet worden ist, war jedoch eines zu vermischen, die Erkenntnis, daß dieses Leben in der Klarheit seiner inneren Linie, selbst bis in die besondern Umstände, unter denen es zum Abschluß gekommen ist, von großer, nicht alltäglicher Harmonie erfüllt gewesen ist. Ganz abgesehen von den glücklichen Voraussetzungen, die es von Jugend an in den intimen Zusammenhängen so sehr begünstigt haben, bedeutete hier einmal das Erbe des genialen Vaters nicht eine das eigene Schaffen lähmende, erdrückende Last, sondern befruchtete in sich bereits auch für den Sohn große und schöne Möglichkeiten zur Hogaas enthalten würden. Die deutsche

Briefe an die Danziger Sonntagszeitung

Fragen:

10 Minuten Zeitverlust!

Was lange währt, wird gut. Die neue Linie zwischen Danzig und Neu-Rangsfuhr, von allen Bewohnern des neuen Viertels, teils geduldig, teils ungeduldig erwartet, ist da. Alle 10 Minuten fährt der Wagen nur, aber sie ist wenigstens da. Da, mit zwei Wängeln, die besonders die Zeitkarteninhaber treffen.

1. Obiger 10-Minuten-Verkehr, 2. gelten die Zeitkarten nur auf der Linie 5. Wie häufig ist es mir aber in den paar Tagen schon passiert, daß ich den Wagen der Linie 5 gerade davonfahren sah, als ich das Büro verließ und gewohnenmaßen bis zum nächsten Wagen 10 Minuten warten mußte, weil ich nach der, allen Abonnenten unverständlichen Bestimmung der Straßenbahndirektion die Linien 1 und 2 bis zur Großen Allee nicht benutzen darf. Was für mich viel günstiger wäre, da ich von der Haltestelle in der Allee nur etwa 5-6 Minuten

nach meiner Wohnung zu laufen habe, also bestimmt 4-5 Minuten früher zu Hause bin, als mit dem nächsten Wagen. Das bedeutet für die Menschen, die auf 1-2 Stunden Tischzeit angewiesen sind, viel, denn man muß in jeder Minute geizen, wenn man in Ruhe essen und noch etwas ausspannen will, bevor der Nachmittagsdienst wieder beginnt. Wäre es wirklich nicht möglich, den Inhabern der Karte 5 Benutzung der Linien 1 und 2 bis zur Zweighaltestelle in der Allee zu ermöglichen? Welcher Verlust soll der Bahn denn entstehen, wenn sie sich einmal in dieser Beziehung etwas großzügig zeigt?

A. P., Dillstraße.

Sartigewordene Seide!

Wie kann ich meinen gummierten Seidenmantel, der nach dem ersten tüchtigen Regenguß ganz steif geworden ist und sich teilweise verzogen hat, wieder geschmeidig bekommen?

Im voraus besten Dank
Emmy Sch., Chelmno.

Für eilige Leser

In gedrängter Kürze

Was die Woche brachte

Montag

Endwig Haas †.

Dr. Ludwig Haas, der bekannte Parlamentarier und langjährige Führer der demokratischen Reichstagsfraktion ist am Sonnabend gestorben. Mit Haas sinkt ein politischer Mensch und ein von allen Parteien geachteter und geschätzter Parlamentarier ins Grab.

Tardieu's Parole für Frankreichs Politik.

In einer Rede in Belfort forderte Tardieu die Franzosen zur Einigkeit auf, um Frankreich so mächtig und so stark wie nur je zu machen. Das Glos, so erklärte Tardieu, ist und bleibt französisch, und noch unsere Generation wird seine vollständige Assimilierung erleben.

Generaldirektor Duesenays

von der Bank für internationale Zahlungen ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt, auf der er mit dem Notenbankleitern eingehend konzentriert und auch die Frage erörtert hat, welche Mittel für die Erleichterung der Kapitalzirkulation in den Ländern mit stabiler Währung in Betracht kommen.

1000 Holzarbeiter

der Stuhlfabriken von Rabenau bei Dresden wurden entlassen, weil sie mit dem Abbau der Tarifhöhe nicht einverstanden waren.

Dienstag.

Professor Dr. Gustav Cassel

propagiert eine internationale Kontrolle der Goldbewegung und die Stabilisierung des Goldpreises auf wirtschaftlich gesunder Grundlage. Er warnt vor einer Wiederholung des fatalen Fehlers der amerikanischen Federal Reserve Board, zur Eindämmung der Effektenpekulation die Goldversorgung und damit das allgemeine Preisniveau herabzudrücken. Andernfalls habe die Welt ein weiteres Fallen der Warenpreise und damit eine weitere Steigerung der Wirtschaftskrise zu erwarten.

Deutschlands Auslandsverpflichtung. Davon sind von 1924-1929 = 17 Milliarden Reichsmark, davon sind 7 Milliarden langfristige, 8 Milliarden kurzfristige, 2 Milliarden Auslandsbeteiligung an deutschen Unternehmen.

Holland boykottiert.

Auf die Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle entsetzt Holland neben der bereits gemeldeten Boykottbewegung gegen deutsche Waren auch eine solche gegen deutsche Arbeiter. In allen Grenzgebieten sollen die Arbeiter deutscher Herkunft sofort entlassen werden. In Deutschland fordert man die Boykottierung holländischer Erzeugnisse als Gegenwehr.

Hindenburg wohltauf.

Gerüchte wollen von einem Schlaganfall des Reichspräsidenten wissen. Wie vermeldet wird, geht es Hindenburg sehr gut, er ist frisch und bei bester Gesundheit.

Mittwoch

Neuer Feldzug gegen das russische Dorf.

Nach einer Bekanntmachung des Volkskommissars für das Finanzwesen ist die Finanzlage der Sowjetunion schwierig. Man kündigt gleichzeitig einen neuen Feldzug gegen das Dorf an.

Gegen Kündigung von Handelsverträgen.

Der Reichsverband der deutschen Industrie und der deutsche Industrie- und Handelsstag wenden sich in einer Eingabe an die Regierung gegen eine Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages.

Donnerstag

Neues aus Indien.

Nach einer Neutermeldung aus Allahabad hat der Vikarönig von Indien die Ueberführung Pandit Nehrus und seines Sohnes aus dem Gefängnis von Allahabad nach dem Gefängnis von Puna gebilligt. Die Ueberführung hat den Zweck, die Ausgleicherhandlungen mit Gandhi zu fördern. Vorläufig besteht zwischen Gandhi und den beiden Nehrus noch keine völlige Uebereinstimmung, besonders der jüngere Nehru widerlegt sich Zugeständnissen jeder Art.

Monarchistische Bewegung in Syrien.

In Syrien macht sich eine monarchistische Bewegung bemerkbar. Nach einer Meldung aus Damaskus hat die syrische monarchistische Partei in Hama folgende Forderungen aufgestellt:

1. Aenderung des Artikels 3 der syrischen Verfassung mit dem Ziele, die Einführung eines mit den Wünschen und Traditionen des Landes zu vereinbarenden monarchistischen Regimes zu ermöglichen.

2. Wahl eines Königs durch das Volk im Einvernehmen mit Frankreich.

3. Bildung einer stabileren Regierung, die einen Vertrag mit Frankreich ausarbeiten und die Wahlen vorbereiten soll.

4. Das syrische Parlament soll die Verfassung haben, die neue Verfassung und den Vertrag mit Frankreich zu ratifizieren.

Freitag

Kompromißvorschlag im Haag.

Im Ständigen Internationalen Gerichtshof machte der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Thomas, einen Kompromißvorschlag, der die polnischen Bedenken gegen die Zulassung Danzigs zur Internationalen Arbeitsorganisation beheben soll. Die polnische Forderung, wonach Danzig die volle Wahrnehmung seiner außenpolitischen Angelegenheiten Polen überlassen müsse, soll nach Vorschlag von Thomas insoweit erfüllt werden, als Polen eine einmalige generelle Zustimmung zur Teilnahme Danzigs an der Arbeit der Internationalen Arbeitsorganisation geben solle. Falls dieser Akt der außenpolitischen Vertretung erledigt und damit den polnischen Wünschen Genüge getan sei, soll Danzig völlig frei darin sein, innerhalb der Internationalen Arbeitsorganisation alle Rechte und Pflichten anzuknüpfen, die die anderen Mitglieder der Organisation hätten.

Der polnische Vertreter wandte sich gegen diese Ausführungen, in denen er eine unbedingte Kritik an der Haltung der polnischen Regierung sah. Den bekannten Vorschlag von Thomas bezeichnete er als verfrüht. Im übrigen gab er die Erklärung ab, daß Polen Inländerrechte alle Maßnahmen treffen sollte, die sich aus dem Gutachten des Internationalen Gerichtshofes ergeben würden, ganz gleich, wie das Gutachten ausfallen werde. Die Abgabe der gutachtlichen Entscheidung dürfte in Monatsfrist zu erwarten sein.

Wer weiß Bescheid?

Wer kann mir Skizze bzw. Anleitung zur Anfertigung von Preßplatten mit Gasheizung liefern? (Größe 350 x 350 mm).

Für Beantwortung besten Dank.
R. Bieske, Wolzstyn, Polen.

Antworten:

Blumen auf dem Balkon!

Das Blumenbrett!

Zu 1. Zu welcher Zeit Sie die Blumen begießen, ist gleichgültig, wenn Sie nur eines beachten, Sie müssen nach allgemeinem Recht das Herunterfließen von Wasser auf die Straße verhindern, weil Sie nach § 366 des St.G. erheben dafür mit einer Geldstrafe belegt werden können und weiter nach dem BGB. für jeden Schaden, den das ablaufende Wasser etwaigen Passanten verursacht (Beschmutzen der Garderobe, Unbrauchbarwerden eines empfindlichen Hutes usw.) in voller Höhe haftbar sind. Zweckmäßig werden Sie sich nach den polizeilichen Bestimmungen Ihres Wohnortes, ich weiß nicht, wo Sie wohnen, richten, um jeder Differenz aus dem Wege zu gehen. Hier in Berlin z. B. können Blumen ab 10 Uhr stets straffrei gegossen werden, doch bleibt immer die Haftpflicht den Passanten gegenüber bestehen.

Zu 2. Ihre Frage ist dahin zu beantworten, daß der Hauswirt, nachdem er Ihr Blumenbrett im Laufe der Jahre sicher häufiger gesehen und nicht beanstandet hat, jetzt kein Recht mehr besitzt, die Abnahme zu verlangen. Der Herr muß übrigens einen eigenartigen Geschmack haben, wenn er aus ästhetischen Gründen die Abnahme eines mit gut gepflegten Blumen versehenen Brettes verlangt. Entweder verlegt das Blumenbrett tatsächlich seinen Schmuckwert, weil es, wie ich häufiger beobachtet konnte, vielleicht als Ersatz für die fehlende Speisekammer benutzt wird. Oder aber wenn dies nicht zutrifft, wünscht der Hauswirt vielleicht Sie zu schikaniieren? Sollte er ein Mensch sein, der gegen Klagen würde ich empfehlen, die Urache unter Beachtung obiger Hinweise zu beseitigen, damit kein ästhetisches Gefühl tatsächlich beleidigt wird. Sie können dann Ihr Brett unbeforgt hängen lassen.
Paul D., Bln.-Schmargendorf.

Unfall durch Obstreste!

Verehrter Herr Otto K. B., D.!

Ihre Frage ist glatt mit „nein“ zu beantworten. Sagt Ihnen denn nicht schon der gesunde Menschenverstand, daß es eine unbillige Zumutung ist, vom Hauswirt zu verlangen, daß er selbst oder ein Beauftragter, der schließlich dafür bezahlt zu werden wünscht, von früh bis spät, mit einem Bejen bewaffnet, auf der Straße steht und Passanten gefährdenden Unrat, der von dritter Seite wegwerfen wird, beseitigt. Für derartige Schäden ist lediglich der haftbar, der sie verursacht, also der glückliche Besitzer der Banane, zu der die fortgeworfene Schale gehört. Den festzustellen wird natürlich schwierig, wenn nicht unmöglich sein, wenn Sie keine Augenzeugen ausfindig machen.
Dr. L.

Wie komme ich zu meinem Gelde?

Ihre Angaben sind erstmalig irrig! Im Jahre 1919 gab es in Polen noch keine 3 L o i y - W ä h r u n g! Ihr Herr Vater wird also das Grundstück mit 10000 p o l n. M a r k gekauft haben, wovon 5000 p o l n. M a r k zur ersten Hypothek für Sie eingetragen worden sind. Wohlverstanden in poln. Mark und zur ersten Hypothek. Es kommen auch keine Kindergelder in Frage, da es sich ja um ein neu angekauftes Grundstück handelt, das Ihr Herr Vater in Gemeinschaft mit einem anderen Herrn gekauft hat. „Kindergelder“ müssen extra unter diesem Namen gerichtlich eingetragen werden und werden dann noch vor der „ersten Hypothek“ berücksichtigt. — Obiges geht schon daraus hervor, daß es sich nur um p o l n. M a r k beim Kauf gehandelt haben kann, daß der Teufhaber Ihres Vaters das Grundstück vor zwei Jahren mit 2000-3000 Zloty verkauft hat. — Rechtlich wäre die Sache nun so: Ihnen stehen zu: 5000 poln. Mark; Aufwertung 15 Prozent, zusätzlich 4 Prozent Zinsen für acht Jahre = 99 Zloty. Hiermit sind Sie rechtlich abgefunden und können Sie hiergegen nichts unternehmen, jedes Gericht in Polen wird Sie mit dieser Klage abweisen. — Ich gebe Ihnen folgenden Rat: Appellieren Sie an die Ehrenhaftigkeit des Teufhabers Ihres verstorbenen Vaters, und zwar mit der Begründung, daß Ihr Vater seinerzeit mit ihm zusammen das Grundstück zur Hälfte gekauft hat, und bitten Sie ihn, Ihnen nun auch die Hälfte des Verkaufspreises zu zahlen. Dies wäre alles, was Sie tun können. Rechtlich steht Ihnen nicht mehr zu, als das, was Sie erhalten haben. Sie sind eben ein Opfer der Inflation, wie viele andere. Ihr Vater hat es gut gemeint, konnte aber auch nicht in die Zukunft sehen.
D. G. M., Polen.

Fraf wird zuerst einmal dadurch, daß er Mitglied des Völkerbundes wird, seines Mandatcharakters entkleidet und damit den Zugriffen anderer Mächte entzogen. Dann geht es los. Die beiden Königreiche erkennen an, daß bei der Führung der Außenpolitik zuerst ihre „gemeinsamen Interessen“ im Vordergrund stehen werden. Der Fraf soll keine politische Stellung einnehmen, die in der Lage wäre, England Schwierigkeiten zu machen. Als Kriegsbandnis wird eine enge Vereinbarung geschlossen, nach der gegenseitige Hilfe in Kraft tritt „in dem sämtliche Verkehrs- und Transportwege des Fraf der britischen Regierung zur Verfügung gestellt werden.“ Die Engländer werden zwei Luftbasen in dem Frafgebiet besitzen, ebenso Militär. Die „Mandatverpflichtungen“ Londons gehen über auf Frafal, den Glücklichsten, der dafür auf die „Mandatpläne“ englischer Kommissare hören darf, der englische Berater einstellen wird und muß, der sich verpflichtet, eine englische Militärkommission im Fraf gewähren zu lassen.

Der deutsche Wunder-Kreuzer

Der Marine-Sachverständige des „Daily Telegraph“ nimmt den bevorstehenden Stapellauf der „Ersatzpreußen“ zum Anlaß, um erneut in großer Aufmerksamkeit auf die unwalzenden Konstruktionsneuerungen bei einigen Flotten hinzuweisen. Drei Neubauten seien von allergrößter Bedeutung:

1. Der Bau der „Ersatzpreußen“, durch die nach Ansicht zahlreicher englischer Flottenfachverständiger der neue 10000-Tonnen-Kreuzer mit 20-Zentimeter-Geschützen überholt wurde.

2. Die Schaffung eines neuartigen italienischen Kreuzers von 5250 Tonnen Wasserverdrängung, der trotz seiner Geschwindigkeit von 37 Knoten so schwer bewaffnet sei, daß hierdurch der Wert der neuen französischen Flottillenführerschiffe in Frage gestellt werde.

3. Der Bau des französischen Unterseebootes „Surcouf“, das so schwer bewaffnet sei, daß ihm mit gewöhnlichen Unterseeboot-Abwehrmaßnahmen nicht mehr beizukommen sei.

Die meistaus größte Bedeutung dieser drei Neukonstruktionen besitzt nach Ansicht des Korrespondenten „Ersatzpreußen“. Neben zahlreichen Neueinrichtungen auf dem Schiff erhebe die Aktionsradius von etwa 18000 Meilen das wichtigste Plus des Schiffes. Mit alleiniger Ausnahme eines Schlachtkreuzers sei kein anderes Kriegsschiff in der Lage, diesem Typ entgegenzutreten. Schiffe bis zu 10000 Tonnen Wasserverdrängung seien der „Ersatzpreußen“ unterlegen und große Schiffe nicht annähernd schnell genug. Zahlreiche britische Marineoffiziere seien der Auffassung, daß es eine schlechte Flottenpolitik sei, nun 10000 Tonnen-Kreuzer zu bauen, nachdem durch die festländische Neukonstruktion ein Typ geschaffen werde, der jeden 10000-Tonnen-Kreuzer mit Leichtigkeit vernichten könne (Arme bedrohte Welt!).

Und der Zweck der Uebung?

Es ist auffallend, daß in den letzten Wochen, besonders in französischen Blättern, die Korridor- und andere deutsch-polnische Fragen eingehend behandelt und allerlei Zukunftsmöglichkeiten entwickelt werden, die ihres Inhalts wegen sich in Deutschland und Polen gleiche Beachtung erzwingen und — was an sich ja ganz selbstverständlich ist — Preisereortungen auslösen, die zwar die führenden Männer der Staatspolitik nicht offiziell verpflichten, aber als Stimmungen und Meinungen und Wünsche sehr einflußreich und entsprechend zu werten sind und wohl auch gemert werden. Daß es bei der großen franko-polnischen Freundschaft ausgerechnet französische Organe sind, die sich des Themas wiederholt bemächtigen, muß mißtrauisch stimmen, muß die Frage entstehen lassen: Wozu geschieht das alles, welche Zwecke verfolgt man in Paris mit diesen Spekulationen, was wünscht man zu erreichen? Denn noch immer geschieht auf international-politischem Gebiet nichts ohne Zweck und nichts aus höherer Einsicht, nicht lauter der Egoismus im Vordergrund. Wird es in diesem Falle nicht ebenso sein? Wie liegen denn die Dinge heute zwischen Frankreich und Polen. Der freundliche Empfang und die immerhin verbindlichen Unterhandlungen zwischen dem italienischen Minister und den führenden Männern Polens haben in Frankreich verstimmt gewirkt. Die vorläufigen Besuche französischer Minister in Polen und die damit verknüpften Besichtigungsfahrten beweisen das. Sie beweisen auch, daß man es in Paris für nötig erachtet, sich persönlich an Ort und Stelle zu informieren — und dabei alles das nicht zu sagen, was für alle möglichen Fälle künftiger Entwicklung in gar nicht einmal besonders bedeutenden französischen Blättern durch politisch nicht verantwortliche Publizisten unverbindlich, aber mit viel größerer Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht worden ist. Diese Neuerungen sind also mit nur größter Vorsicht anzufassen. Sie sind als das zu erkennen, was sie sind, als elegante Drohungen und zugleich als Leimruten. Man wünscht mit ihnen alle bekannte deutsche Forderungen zu beleben, ohne etwa ernsthaft ihre Befriedigung fördern zu wollen, nein, man braucht zur Zeit deutsch-polnische Auseinandersetzungen, man wünscht diese vor den eigenen Wagen zu spannen, man möchte durch dieses immerhin durchsichtige Manöver nichts anderes, als sich vergewissern, inwieweit auf einen Bundesgenossen Verlaß ist, wo er leicht reizbar und mit welchen Mitteln er — ohne erhebliche eigene Aufkosten und Verpflichtungen — leicht bei der Stange zu halten ist. Daß man außerdem die deutsche Außenpolitik beschäftigt — ist ein Nebenprodukt, daß man sie innerpolitisch durch vorgetäuschten Wohlwollen engagiert, der Hauptzweck.

Leiser räumt auf!

Wegen Ueberfüllung unseres Geschäfts

mußten wir wiederholt schließen. Ein Beweis, daß die Erwartungen unserer Kundschaft weit übertroffen wurden!

Unser Vorrat in billigen Qualitäts-Schuhen und Strümpfen ist riesengroß zu niedrigen Preisen in unserem Saison-Ausverkauf

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 239 31-32.

Bekanntmachung.

Auf den Friedhöfen der zum Parochialverbande Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig einchl. Danzig-Schöblitz, Langfuhr, Neufahrwasser, Weichselmünde, Petri und Pauli gehörigen Gemeinden sollen die Reihengräber der vor dem 1. Juli 1905 beerdigten Erwachsenen und die Reihengräber der vor dem 1. Juli 1910 beerdigten Kinder bis zu 12 Jahren nach dem 1. November 1930 eingeebnet werden, wenn sie nicht bis zum 1. November 1930 von den Angehörigen für eine weitere 5jährige Ruhefrist wieder gepachtet werden. Ebenso fallen sämtliche rezelebrierten Grabstellen und Wahlstellen, die vor dem 1. Juli 1900 (St. Barbara 1905) gepachtet sind, in das Eigentum der zum Friedhof gehörigen Kirchengemeinde zurück, wenn sie nicht bis zum 1. November 1930 für eine weitere 5jährige Ruhefrist von neuem gepachtet werden. Anträge auf Wiederberpachtung sind bei den Küstern der zuständigen Gemeinde zu stellen, die zusammen mit dem Berechtigten einen neuen Vertrag in doppelter Ausfertigung entwerfen, der vom Gemeindefriedhofrat genehmigt oder abgelehnt wird.

Danzig, den 2. August 1930.

Der Vorstand des Parochialverbandes Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig.

Reher, Pfarrer und Vorsitzender.

Handels-Hochschule Leipzig

Beginn des Wintersemesters 1930/31 am 15. Oktober. Vorlesungsverzeichnis mit Aufnahmebedingungen (40 Pf. und Porto) durch das Sekretariat.

Vom 2.-16. September 1930.

X. INTERNATIONALE OSTMESSE LWOW (LEMBERG)

Angebot in- und ausländischer Artikel aller Produktionszweige. SONDERGRUPPEN:

BAUTECHNISCHE GRUPPE: Schaustellung von Maschinen, Werkzeugen, Konstruktionen u. aller Art Baumaterialien aus dem Gebiete der Wohnungsbaukunst und des technischen Bauwesens.

RADIOTECHNISCHE GRUPPE unter der Leitung der Zentraldirektion des „Polskie Radio“ und der Mitwirkung des Verbandes Radiotechnischer Unternehmungen Polens.

KARPATRUSSISCHE PRODUKTEN-KOLLEKTION. Offizielle rumänische Sammelgruppe. Regionale Industriegruppe aus Nordfrankreich.

SAMMELSCHAU DES POLNISCHEN KUNSTGEWERBES und der Hausindustrie, vom Landespatronat für Handwerk und Gewerbe organisiert.

LANDWIRTSCHAFTL. GRUPPE: Landwirtschaftsmaschinen, Sämereien, Kunstdünger, Zuchtstiere für Pferde, Rindvieh, Borstenvieh, Schafe, Tauben, Geflügel und Kanarienvögel.

ERSTE LANDES-AUSSTELLUNG FÜR EIER-AUSFUHR unter Mitwirkung der Handels- und Industriekammer in Lemberg sowie des Verbandes der Eierexporteure Polens.

50%ige Fahrkartenermäßigung für alle Messebesucher beim Rückweg von Lemberg auf den polnischen Eisenbahn- und Fluglinien gegen Vorzeigung des Messeausweises, dessen Normalpreis Zl. 10, der ermäßigte Preis für Kaufleute Zl. 6 beträgt. Wohnungsnachweis auf d. Hauptbahnhof in Lemberg. Auskünfte: Targi Wschodnie, Lwów, Plac wystawowy, Tel. 9-64, 5-37.

Auktionshaus Schwarz, Brotbänkegasse Nr. 14, versteigert

Montag, 11. August 1930, vormittags 10 Uhr,

hochherrschaftliches, gebrauchtes Mobiliar und Sachen aus einem Nachlaß.

3 komplette Schlafzimmer

mit echtem Marmor und Kristallspiegel. 1 Jungmädchenzimmer (Schleiflad) besteh. a. Ankleideschrank, Bett, Wasch- u. Frisiertoilette, Schreibtisch, Nachttisch.

2 komplette Speisezimmer

Büfett und Anrichte (englisch) Mit-Danziger Büfett, Anrichte, Schreibtisch, Rauchstuhl, Ständerlampe.

Gute Teppiche und Bräden

in verschiedenen Größen.

Einzelmöbel

Ankleideschrank, Stelzig mit Spiegel, Bücherschrank, Schreibtisch, 1 Handwäscherolle, Speisetafel u. hochlehniige Stühle, Waschtiseltisch, 1 Standuhr, Gipsreliefs, sehr gute Bildergalerie, Sofas, Bilder, Schreibzeuge, Herrenzimmertisch, 15 Spiralmatratzen, Eisgränze, 2 Küchenbüfett, Kindermöbel, 1 elegante Mahagoni-Witrine, Pfeilerspiegel, div. Betten mit Matratzen, 2 Koffer, 1 Motor mit Anlaßer, 1 Minimax, Veritas, Eservice, Kristalle und Porzellane, Beleuchtungskörper.

1 4-Röhren-Radio-Apparat mit Lautsprecher

2 wertvolle Stuhlflügel (schwarz)

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Alfred und Margot Schwarz

Auktionatoren im Freistaat Danzig.

Büro und Ausstellungsräume

Brotbänkegasse Nr. 14

Telephon 263 17.

Besuchen Sie unsere reichhaltig besetzten Auktionen.

TAPETEN schön u. billigst Goldschmiedep. 9

Professor Dr. Schenk

Chefarzt der inneren Abteilung am Diakonissen-Krankenhaus

Sprechstunde in der Wohnung Große Allee 45, Ecke Lindenstraße, von 17 bis 18 Uhr (Haltestelle Halbe Allee, Fernruf 285 70). — Im Krankenhaus wie bisher von 10 bis 12 Uhr, Fernruf 285 79.

Von der Reise zurück Dentist Alfred Reuter

(In Preußen staatl. geprüft)

Langgasse 14 II Telefon 229 33

Sprechstunden 9-1, 3-6

Am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag Sprechstunden nur nach vorheriger Anmeldung

Segel, 6 qm, kompl., s. verl. Gerlach, Röpergasse 15.

Otto Lutz, Musiklehrer

Töpfergasse 29 II

Solo-Flötist des Stadttheaters i. R.

Flöten-Unterricht

(System Böhm neu. System Meyer alt)

Violin- u. Klavierunterricht

Unterricht für

Laute zum Gesang, Gitarre

Mandoline, Schlagzither

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Zurückgekehrt! Dr. Kedzierski

Facharzt für Lungenkrankheiten

Karrenwall 5

Zurückgekehrt! Dr. Hepner

Spezialarzt für Chirurgie

und Orthopädie

Sandgrube Nr. 23

Ich mache seit 1908 Dauerwellen

In der Praxis liegt die Erfahrung!

Paul Präscke

Paradiesgasse Nr. 19

Mäßige Preise

Wämaschinen für Haus und Gewerbe Reparaturen Willy Wilken Heilige-Gelst-Gasse 128 gegenüber Potrykus & Fuchs Telephone 21100

Speisewirtschaft m. Zub., auch als Konditorei geeignet, im Centr. Danzigs, fortzugsb. bill. z. verl. Dff. u. G 694 Gschft. Musik-Unterricht Geige, Cello, Klavier, Mech. d. Konf. Polnisch, w. ert. Neufahrw., Bergstr. 5.

Haben Sie kein Geld?

um sich eine neue Krawatte zu kaufen, oder Sie wollen Geld sparen, dann bringen Sie Ihre alten Krawatten sofort zu

Krawatten-Länderer

Röpergasse 2

sie werden, für nur 70 Pfennig per Stück, durch Reinigung und Reparatur

wieder wie neu.



Ja, wer?

Kein anderer als

Bruno Pohn

Maschinen- u. Elektromotoren-

Reparaturwerk,

das sich tausendfach bewährt hat.

Danzig, Weldengasse 55

Fernspr.: 225 66, 67

FILM-BÜHNE CAPITOL DANZIG Langgarten 104/05 früher KAMMERLICHTSPIELE Direktion: Walter Eisenstaedt

Wissen Sie schon? Das neue Danziger Tonfilmtheater wird am 15. August 1930, 20 Uhr eröffnet Wir erwarten Sie! Die bekannte und beliebte Filmschauspielerin Lil Dagover wird Sie persönlich begrüßen Beachten Sie unsere volkstümlichen Preise! Sie zahlen wochentags bis zu Beginn der 6-Uhr-Vorstellung auf allen Plätzen (außer Logen) 70 P.

Für die Dame! Für den Herrn! Chem. Reinigungsanstalt Färberei Kraatz reinigt färbt wäscht Ihre Garderoben, Teppiche, Läufer, Portieren, Gardinen, Bettdecken, Felle, Tischdecken, Lampenschirme usw. bitte abgeben in den Filialen Junkergasse 12 Langfuhr, Hauptstr. 118 Matzkausche Gasse 6 Hauptstr. 39 III. Damm 6 Oliva, Schloßgarten 23 Langgarten (Ecke Mattenboden) Oliva, Schloßgarten 29 Elisabethkirchengasse (neb. U.T.) Zoppot, Seestraße 42 Altstädtischer Graben 48/49 Tczew und Starogard. Fabrik Danzig-Ohra, Telephon 285 73 Teppichklopferei Plisseebrennerei Bettfedernreinigung Neuestes Verfahren für Färberei von Lederjacken, Ledermänteln, Lederbekleidung jeder Art. Chemische Reinigung der Inneneinrichtungen von Automobilen. Garantie für wertvolle Sachen Schnellste, bekannt erstklassige Bedienung.

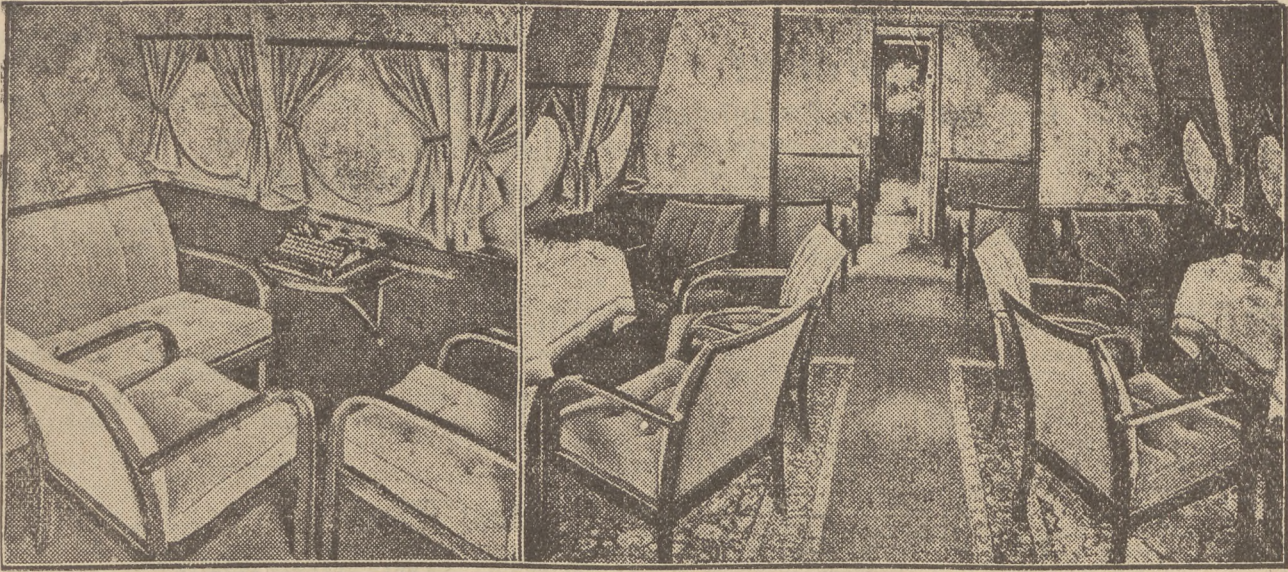
Ihre Drucksachen? nur bei A. W. Kafemann G. m. b. H. Danzig, Ketterkragergasse 3/5 • Fernruf 275 51

Fördert Danzigs Wirtschaft! Kauft Danziger Ware, gebt Aufträge an die Danziger Industrie und das Danziger Gewerbe, beschäftigt Danziger Handwerker Arbeiter und Angestellte.

Sommerfeld haben künstlerische Note und zeichnen sich bei solventen Preisen, u. Zahlungs-Erleichterung durch Güte der Arbeit aus Pianos Danzig, Hundegasse 112 Telephon 225 98

J.J. BERGERS Dreiring Haus-U. Toilette Seifen sind unübertroffen

Zur Eindeckung des Winterbedarfs offerieren wir zu billigen Sommerpreisen Ia oberschlesische Steinkohlen Ia oberschlesischen Hüttenkoks Braun- u. Steinkohlen-Briketts Brennholz Oberschlesische Kohlen- und Koks-Handelsgesellschaft m. b. H. Langfuhr, Ringstr. 4 Tel. 418 48/418 49 Zweigniederlassung: Danzig, Lastadie 34 Telephon 236 81



Die Inneneinrichtung des DX fertiggestellt.

Blick in die Gesellschaftsräume des Riesensflugzeuges; die behagliche Ausstattung erinnert an unsere Salondampfer. Selbst eine Schreibmaschine steht den Passagieren zur Verfügung (linkes Bild).

Einfamilien-Billen

in Langfuhr, Friedensschluß — neu erbaut, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Zentralheizung pp., preiswert zu verkaufen. Anzahlung ca. 8000.— Gulden. Anfragen erbeten an den Vertreter der Hausbau-Vereinigung: H. BOEHM, Danzig, Langgarten 80 b. Telefon 247 70.

Mit dem Eindringling ging er die Treppen hinauf. In seinem Zimmer, nur einige Meter von dem berühmten Schmuck Mary Pickfords entfernt, mußte Fairbanks das Geld auf den Boden legen. Der Bandit hob es auf, bedrohte Fairbanks noch mit dem Revolver, als er sich zurückzog und war bald darauf mit seinen Gefährten verschwunden.

So hat Douglas Fairbanks mit 20 Pfund Sterling den Schmuck seiner Frau, der etwa 40 000 Pfund Sterling wert ist, gerettet.

Knapp an einer ungeheuren Katastrophe vorbei

Auf der Grube Calmelette bei Lussental (Saarbrücken) ereignete sich eine Explosion, durch die eine Abteilung von 48 Bergleuten überfallen wurde. Auf die erste Nachricht vom Unglück entsand in den Ortshäusern Lebach und Püttlingen, aus deren Bevölkerung sich die Belegschaft der Grube zusammensetzte, eine ungeheure Erregung, da man für die gesamte Belegschaft die stärksten Befürchtungen hegte. Über schon nach kurzer Zeit kamen beruhigende Nachrichten. Die Explosion hat glücklicherweise nur lokalen Charakter gehabt. Bis jetzt ist ein Toter zu beklagen, der an den erlittenen Brandwunden starb. Bei vier weiteren schwerverletzten besteht Lebensgefahr. 15 Bergleute erlitten leichtere Verletzungen. Sofort nach dem Unglück setzten die Rettungsarbeiten ein. Innerhalb kurzer Zeit waren

flüchtete nicht nur die Abteilung, in deren Bereich die Explosion stattfand, durch den Wetterstich und den Richard-Schacht, sondern auch die bereits eingekerkerte Belegschaft der Frühlings- und der noch nicht ausgefahrenen Teil der Nachtschicht wurden angewiesen, auf schnellstem Wege durch den Richard-Schacht auszufahren. Für die Schwerverletzten besteht keine direkte Lebensgefahr. Der amtliche Bericht des Oberbergamtes gibt die Zahl der Verletzten mit 18 an. Ein Bergmann ist, wie bereits gemeldet, seinen Brandwunden erlegen. Von den verunglückten Bergleuten sind fast alle verheiratet. Die Bergbehörden haben bereits die ganze in Frage kommende Abteilung unter Tage befreit. Die Untersuchung über die Entstehungsursache des Unglücks ist noch im Gang.

landung vornehmen. In einem Reisfeld bin ich niedergegangen, ziemlich weit von der Gruppe, wo ich erwartet wurde. Mein Apparat war dabei beschädigt worden und mußte repariert werden. Ich selber war so müde und abgespant, daß mir eine Ruhepause sehr wohl tat. Eine englische Familie, die unweit meiner Landungsstelle ihr Heim hat, nahm sich meiner an, pflegte und bewirtete mich wie eine Königin. Ich werde die wunderbare Zeit, die ich in ihrem Haus verbrachte, nie vergessen. Aber ebenso wenig die lähmende Einarmigkeit des Fluges über 750 Meilen offenen Meeres — bis ich endlich Port Darwin an der australischen Küste erreichte. Siebzehn Tage hatte mein Flug gedauert und ich hatte damit den Preis von 10 000 Pfund gewonnen.

Die 17jährige Australiensiegerin Miss Amy Johnson ist am 4. August auf dem Flugplatz Croydon bei London gelandet. Der Flug von Wien ging über Nürnberg, wo um 10 Uhr 30 Minuten eine kurze Rast gemacht wurde, und über Köln, wo um 1 Uhr 45 Minuten eine Zwischenlandung vorgenommen wurde. Auf dem Flugplatz von Croydon hatte sich zur Begrüßung der kühnen Fliegerin eine nach Zehntausenden zählende Menge angeammelt, die das Flugzeug mit Fächerschreien und tosenden Sirenen und Hurraufen begrüßte.

Banditen überfallen

Douglas Fairbanks

Ein nettes, kleines Drama,

dessen Hauptrolle Douglas Fairbanks spielt. Fairbanks war gerade von einem Ausflug mit seiner Gattin in sein Haus in Santa Monica Beach zurückgekehrt und wollte noch einmal in das Erdgeschoss zurückgehen, um den Dienern irgend etwas zu sagen, als ihm plötzlich ein maskierter Mann mit einem Revolver in der Hand entgegentrat und ausrief: „Ach Gott, das ist ja Douglas Fairbanks! Es tut mir zwar schrecklich leid, aber ich muß Geld haben!“

Fairbanks merkte die offensichtliche Bewunderung, die der junge Mann für ihn fühlte, und versuchte zu scherzen.

„Was wünschen Sie?“ fragte er. „Wo ist Mary? Wir wollen Geld!“ antwortete der Räuber. In der Tür standen jetzt zwei Männer, die ebenfalls maskiert und bewaffnet waren.

Fairbanks sprach: „Ni! Bedenken Sie sie nicht. Es würde ihr Tod sein!“

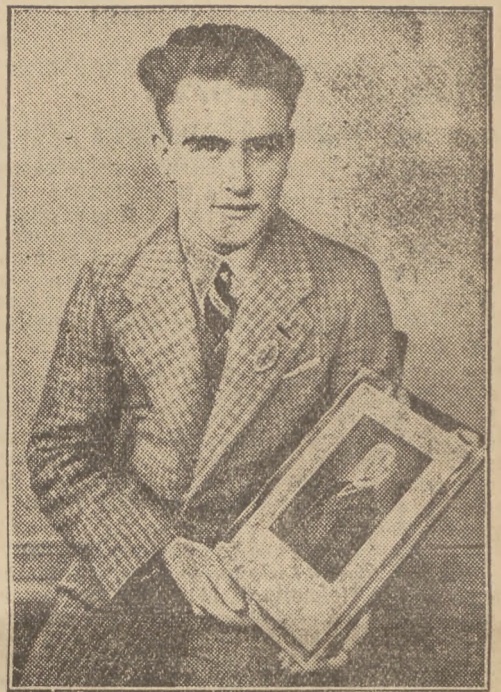
„Allright!“, sagte der junge Mann, „wieviel Geld haben Sie?“

„Ich habe etwas Geld oben, etwa 20 Pfund Sterling, glaube ich!“ erwiderte Fairbanks.

Das große Wett schreiben

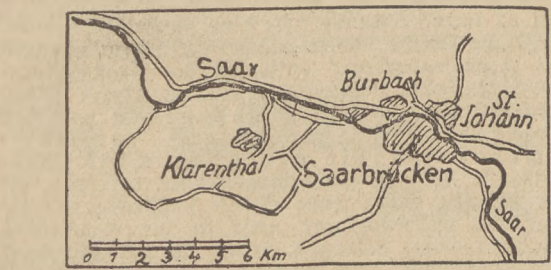
Der deutsche Stenographentag 1930

Einem Kongress, der nicht weniger als 10 000 Menschen fünf Tage zusammenhalten imlande ist, muß eine zugkräftige Idee zugrunde liegen. Der Deutsche Stenographentag beweist, daß die Einheitskurzschrift von der gesamten Öffentlichkeit als brauchbar und nützlich anerkannt worden ist. Das Bundeskongressschreiben bedeutete zweifellos den Höhepunkt des Kongresses. In 160 Klassenräumen kämpften 4000 Stenographen, darunter viele Frauen und Schüler, nach dreizehn Landratsmannschaften geordnet, in den einzelnen Silbenklassen um den Preis. In den Klassen von 120 bis 200 Silben



Deutschlands bester Stenograph. Heinrich Kierzed-Nachen.

Im Rahmen des Deutschen Stenographen-Tages fand ein großes Wett schreiben statt, an dem Deutschlands beste Stenographen der Einheitskurzschrift teilnahmen. Sieger wurde Heinrich Kierzed-Nachen, der für seine überlegene Leistung, fünf Minuten lang gleichmäßig 400 Silben zu schreiben, den Ehrenpreis des Reichspräsidenten — ein Bild Hindenburgs — erhielt.



Die Lage der Klarenthal-Grube.

die Schwerverletzten zutage gefördert und in die Krankenhäuser in Völklingen und Fischbach gebracht. Die nur leicht Verletzten und die unverletzt gebliebenen Bergleute der 48köpfigen Abteilung retteten sich durch den Wetterstich und durch den benachbarten Richard-Schacht. Bald war die von der Explosion betroffene Sohle vollkommen geräumt, auf der jetzt übrigens keine Gefahr mehr besteht. Der Schacht Calmelette ist von der französischen Grubenverwaltung erst vor kurzem angelegt worden. Ueber die Ursache der Kohlenstaubexplosion ist bis jetzt nichts bekannt.

Wie sich jetzt herausstellt, sind bei der Schlagwetterexplosion in der Grube Calmelette bei Klarenthal 280 Mann der Grubenbelegschaft nur durch einen großen Glückssfall vor einer Katastrophe bewahrt worden. Der Schlagwetterexplosion folgte nämlich, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht der vielfach eintreffende Rückschlag nach nachfolgender Kohlenstaubexplosion. In anderen Fällen wäre nicht nur die gesamte Belegschaft rettungslos verloren gewesen, sondern auch die gesamte Anlage wäre zerstört worden, da es sich bei der Grube um einen ausziehenden Schacht handelt. Nach der Explosion

Amy Johnson die kühne Australiensiegerin

schildert in der „Wiener Neuen Freien Presse“ ihr großes Fliegerlebnis:

„Wenn ich heute an meinen Flug nach Australien denke, so kann ich selber kaum glauben, wie ich dieses Unternehmen zu Ende führen konnte. Vielleicht, weil ich mir über die Gefahren keine Gedanken gemacht habe. Ich kann auch heute nicht mehr erklären, wie es kam, daß ich mich dazu entschloß. Es war alles so plötzlich. Ich hatte gerade mein Pilotendiplom bekommen, einige Probeflüge absolviert, und war schon bereit, darauflos zu fliegen. Mein Flugzeug „Motte“ hatte ich mir aus meinen Ersparnissen gekauft. Schilling auf Schilling legte ich, bis ich das Geld beisammen hatte. Der Fliegerlei gehörte nämlich schon immer meine Leidenschaft. Ich dachte es mir herrlich, so durch die Luft zu segeln, Länder, Meere, Berge tief zu Füßen. Mein Verurs, ich bin eigentlich Stenotypistin, ist nicht gerade sehr amüßend. Wie ich also das nötige Geld erspart hatte, erwarb ich das Flugzeug, das mir ein Monteur für meinen Wettflug ausrüstete. Man hat mich erst nicht ernst genommen. Eine Siebzehnjährige, die, ohne lange und besondere Vorbereitungen, einen solchen Fernflug riskieren will! Nur wenige glaubten, daß das Wagnis gelingen könnte. Wie Sie sehen, ist es gelungen, und es war nicht einmal so schwer. Am 4. Mai kam ich von Yorkshire, wo ich lebte, nach London, startete am 5. früh, und war noch den Abend des gleichen Tages in Wien. Die erste Zeit ging es sehr leicht. In acht Tagen war ich in A. K. L. t. a. Damit hatte ich schon einen Rekord gebrochen, und ich durfte hoffen, mein Ziel in fünfzehn Tagen zu erreichen. Aber ich hatte Pech. In Siem mußte ich eine Not-

Was gibts Neues in der Welt?

Hier das Interessanteste der Woche

Die „Dremer“ bewährt sich.

Die amerikanische Schiffsfahrtszeitschrift „Nautical Gazette“ veröffentlicht Angaben über die Passagierbeförderung der „Dremer“ im ersten Jahr seit ihrer Indienststellung. Sie hat in dieser Zeit 17 Rundreisen gemacht und dabei 54 133 Passagiere befördert. Seit man diese Zahl in Relation zu der Beförderungsmöglichkeit des Schiffes von rund 7 800 Passagieren in diesen Rundreisen, so kommt man auf eine Ausnutzung der Passagiereinrichtung von 72,3 Prozent. Wichtig ist die Verteilung der Passagiere auf die einzelnen Klassen. Es errechnet sich eine Ausnutzung der ersten Klasse (15 123 Passagiere) mit 55,5 Prozent, während die Touristen (12 379 Passagiere) und die dritte Klasse (16 555 Passagiere) beinahe zu 100 Prozent ausgenutzt worden ist.

Im Gummiball über den Ocean.

Nach der „Vossischen Zeitung“ beabsichtigen zwei in Brooklyn wohnhafte Deutsche, Karl Herzog und Fritz Bogel, den Ocean im Gummiball zu überqueren. Die beiden rechnen damit, mit Hilfe der Wasser- und Windströmungen innerhalb sechzig Tagen in Europa anzukommen, wollen aber der Sicherheit halber Proviant und Wasser für neunzig Tage mitnehmen.

Neuer Weltrekord für Fliegerinnen.

Einen neuen Schnelligkeitsrekord für Fliegerinnen hat die Pilotin Florence Rene Barnes, eine junge Dame der Belegschaft von Los Angeles, aufgestellt. Fräulein Barnes erreichte mit ihrer Maschine auf einer abgemessenen und abgeflachten Flugroute eine Stunde geschwindigkeit von 314 Kilometern und schlug damit ganz beträchtlich den bisherigen Weltrekord für Fliegerinnen, der 295,2 Stundenkilometer betrug.

Die Tochter als Rechtsanwältin der Mutter.

Daß eine junge Juristin vor Gericht als Rechtsanwältin für ihre Mutter auftritt, dürfte jetzt zum erstenmal in der amerikanischen Stadt Atlantic City vorgekommen sein. Das Plädoyer von Miss Mary Recelli war, wie sie nicht ohne Zeichen innerer Bewegung erklärte, zugleich eine Anklage gegen ihren Vater. Der Vater hatte die Mutter bereits nachmal verlassen, war immer wieder zurückgekehrt, nun aber jetzt schließlich auf Zahlung der Unterhaltskosten verurteilt worden. Das Gericht konnte nicht umhin, der Tochter, die in so einzigartiger Weise einen Familienkonflikt zur Klärung brachte, im Urteil recht zu geben.

Brod geht in Pension.

Aus Berlin wird gemeldet: Der berühmteste Clown der Gegenwart, Grock, hat den Entschluß gefaßt, seine Tätigkeit im Zirkus und Variete einzustellen. Er begründet diesen Schritt damit, nun genug lang dafür gefolgt zu haben, daß andere Leute lachen. Jetzt will er sich selber das Leben freuen. Er hat sich eine Villa an der Riviera und ein Auto gekauft. Steptifer behauptet, die Bühnenmächtigkeit Grocks sei ein Reklametrick.

Erfindung bruchfreier Stahls?

Italienische Blätter bringen die Nachricht von der Erfindung einer dunkelblauen Masse, die dem Stahl erhöhte Festigkeit verleiht und die Möglichkeit von Brüchen ausschließt. Die Einzelheiten über die neue Er-

findung sind so ungenau, daß Fachleute nicht in der Lage sind, ein Urteil abzugeben zu können.

Internationale Taschendiebe in Fernzügen.

Die Ueberwachungsstellen der Reichsbahndirektion Köln warnen vor internationalen Taschendieben, die sich seit etwa 14 Tagen in den Fernzügen auf den Strecken Köln-Nachen, Köln-Frankfurt wieder sehr bemerkbar machen. Diebstahlsfälle mit namhaften Beträgen sind geschehen worden, sogar solche, die in der inneren Westentasche getragen wurden. Ohne Zweifel benutzen diese Taschendiebe Fingerringe, die mit kleinen scharfen Messerlingen ausgestattet sind.

Im Unterseeboot zum Nordpol.

Der Polarflieger Sir Hubert Wilkins plant schon seit langer Zeit, im Unterseeboot die Gebiete des Nordpols zu erforschen. Zu diesem Zwecke hat er nun in Philadelphia ein U-Boot erworben. An der Spitze des U-Bootes werden Eisfänger angebracht. Mit Hilfe dieser Eisfänger soll es möglich sein, eine Eisdecke von 10 Fuß Dicke zu durchbrechen. An Bord des Bootes werden sich innerhalb Wilkins noch 18 Mann befinden. Außerdem werden Lebensmittellieferanten für ein Jahr und Betriebsstoffe für 7 000 Seemeilen mitgeführt.

Cierva fliegt über den Kanal.

Der spanische Erfinder des Windmühlensflugzeugs, La Cierva, flog am Dienstag von England nach Frankreich. Infolge des stürmischen Wetters gelang es ihm zwar nicht, sein Ziel, Paris, zu erreichen, aber er kam glatt über den Kanal.

Bevölkerungszunahme in U. S. A.

Nach den Ergebnissen der diesjährigen Volkszählung beträgt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten unter Ausschluß der Kolonien 122 728 873 Personen. Unter Einberechnung der Bewohner der anderen amerikanischen Gebiete und Beherrschungen zählt die Gesamtbevölkerung 137 501 561.

Niedertrakt.

Die fünfte Avenue und ein Teil New Yorks waren entzückt über Ausstellung einer Naemalerschnecke. Die Zeichnung im Schaufenster einer Buchhandlung. Die Zeichnung stellt eine Herde Schweine dar, die Leiden fressen, jedes Schwein mit einer Pichelhaube und mit einem Eisernen Kreuz angehen.

Fluglinien Ägypten-Europa.

Die britische Aero Service Company hat dem Ägyptischen Aero Club die Anlage von Fluglinien innerhalb Ägyptens vorgeschlagen. Die ägyptische Regierung hat mit der englischen Imperial Airways einen Vertragsgewinn ausgearbeitet, der die Einrichtung von Fluglinien zwischen Ägypten und europäischen Mittelmeerhäfen vorsieht. Der Entwurf wird demnächst dem Ministerium zur Befestigung vorgelegt werden.

Etzeme als Berufskrankheit.

Der erste Tag des 8. Dermatologenkongresses in Kopenhagen nahm einen befriedigenden Verlauf. Nach der stimmungsvollen Eröffnungsfeier erwartete die Teilnehmer ein Programm von nicht weniger als 30 Vorträgen. Unter den Vortragenden sind an erster Stelle zu nennen

Professor Darier (Paris) und Professor Jaddasohn (Wreslau), die einleitende Vorträge über Ursache und Entstehung der Etzeme hielten. Prof. Bloch schilderte, wie es ihm gelungen sei, mit nahezu 100prozentiger Sicherheit Etzeme hervorzuheben, was früher nicht gelang. Bloch bediente sich bei seinen Versuchen, die von einschneidender Bedeutung für die Erforschung der Krankheit sind, eines aus der violetten Primel gewonnenen Substrats, womit es ihm gelang, Etzeme bei Rauten und Meerdisteln hervorzuheben. Wie Prof. Dppenheim ausführte, sind es vor allem die chemischen Industrie, die große Gefahren für die Haut des Arbeiters bringen. Der Arzt erlebe es immer wieder, daß ein Arbeiter, dessen Haut auf gewisse chemische Zusammenhänge mit Etzeme reagiere, zu ihm komme und frage, wie es sein könne, daß er, der jahrelang mit denselben chemischen Stoffen gearbeitet habe, ohne etwas zu merken, nun plötzlich krank werde. Hierzu sei zu sagen, daß namentlich in den letzten Jahren festgestellt ist, daß die Sensibilität und Empfindlichkeit der Haut mit den Jahren zunehme.

Deutschlands Gesamtbedarf an frischen und zubereiteten Fischen beträgt im Jahresdurchschnitt etwa 500 Millionen Kilogramm, nur die Hälfte dieser Mengen entstammt deutschem Eigenschaft, während die andere Hälfte vom Ausland gekauft wird, wofür dieses über 100 Millionen Mark an sich zieht.

Safenbanken in Memel.

Nach einer Meldung des amerikanischen Handelskommissars in Riga steht der Plan der litauischen Regierung für die Verbesserung des Safens von Memel dem Bau eines neuen Safens mit 200 Millionen Litai vor. Der Saft ist ein Zement, die Anlage von Eisenbahngleisen und die Errichtung von Kränen sowie einige andere neue Einrichtungen vor. Die Länge der neuen Saft wird 748, die der neue Saft 275 Meter betragen. Die Wassins und ihre Eingänge sollen 8 Meter tief abgegraben werden.

Es sind gut fünfundsundzwanzig Jahre her,

daß Sven Hedin bei einer seiner ersten Chinafahrten in Lop-Nor in Turkestan weilte und dort auf den Fluß Tarim sowie in dessen Nähe auf einen See stieß. Sowohl Fluß wie See mußten sich zufolge einer 1600 Jahre alten chinesischen Landkarte in nördlichen Teil der Provinz befinden, während der schwedische Reisende sie in dem südlichen Teil vorfand. Sven Hedin forschte nach und fand tatsächlich an derselben Stelle, die der chinesische Geograph vor 1600 Jahren verzeichnet hatte, ein ausgetrocknetes Flußbett inmitten der unbewohnten Wüste! Er stellte daraufhin (vor fünfundsundzwanzig Jahren) die Theorie auf, daß der Tarimfluß vor etwa fünfzehn Jahrhunderten sein altes Flußbett verlassen und sich ein neues im südlichen Teil von Chinesisch-Turkestan gesucht hatte. Auf Grund gewisser Beobachtungen in bezug auf die Sanddünen und die Höhenlage der Gegend prophezeite der Schwede damals, daß der Strom voraussichtlich in fünfundsundzwanzig Jahren sein Flußbett im Süden wieder wechseln und nach dem Norden übersiedeln würde. Der erste Teil der Prophezeie Hedin's ist jetzt eingetroffen!

Bienevolker auf Urlaub.

Mehrere Waggons vollbestockter Bienensföcke sind aus der Kötzener Gegend nach der Vöhringer Heide abgegangen, damit die Biene dort in der Nähe von Celle die Heideblüte aussuchen.

Pappenguss.

Ein Stoff, der vielfache Vorzüge besitzt und sich immer weitere Anwendungsgebiete erobert, ist der sogenannte Pappenguss, aus dem nachfolde Waffenverpackungen und beliebige Formstücke hergestellt werden können, der sich ferner auch wasserfest durchdränken läßt. Der nachfolde

Pappenguss eignet sich insbesondere für die Verpackung staubender oder feuchter Waren, man stellt aus ihm beispielsweise Netzen für Aufbewahrung flüssigen Weins oder Schachteln für Traubenfarbe her.

Hungergefahr in Rußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in der letzten Sitzung der für die Brotversorgung verantwortlichen Behörde festgestellt, daß allen energischen Maßnahmen der Regierung zum Trotz der Verlauf der Erntekampagne bisher ungenügende Ergebnisse gezeitigt habe. Der katastrophale Mangel macht sich in immer größerer Maße bemerkbar. Es wird jetzt zugesehen, daß die überstürzte Kollektivisierungspolitik mit ihren Folgen der Massenelendungen auf dem Dorf der Ernährungslage der Sowjetunion nicht wieder gutzumachenden Schaden gebracht hat.

Bernard Shaw über den Krieg.

In Londoner literarischen Kreisen spricht man mit großem Interesse davon, daß Bernard Shaw eben im Begriff sei, ein neues Werk zu vollenden. Es ist ein Buch, das den Titel führen wird: „Was ich in Wahrheit über den Krieg geschrieben habe.“

Kampf mit einem Hotellieb.

In einem Traumländer Hotel bemerkte ein Gast in der Nacht von seinem Zimmer aus einen schwarz gefärbten Mann mit einer schwarzen Maske, der an einem Balkon hochklettern. Der von dem Gast sofort benachrichtigte Hotelportier übertrug die Unbekannten auf dem Balkon. Zwischen dem Unbekannten und dem Portier entspann sich ein erbitterter Kampf, wobei der Fassadenkletterer einen Revolverstich erlitt, durch den der Portier am Unterschenkel schwer verletzt wurde. Der Kletterer ist entkommen.

Keine Dorn-Übertragung mehr.

Aus München meldet man: Das Reichspostministerium und das bayerische Unterrichtsministerium sind übereingekommen, die Fernsprechübertragung von Dorn aus den bayerischen Staatsbahnen vom 1. September ab einzustellen.

Ein neues Helikopter-Flugzeug.

Sein Erfinder heißt M. V. Blecker. Der Bau der Maschine, für den eine große Menge von theoretischen und praktischen experimentellen Vorarbeiten notwendig war, hat nicht weniger als vier Jahre in Anspruch genommen. Trieb- und Tragwerk dieses Curtiss-Blecker-Helikopters besteht aus vier im Uhrzeigersinn rotierenden, richtig angeordneten Flugzeugflügeln von diesem Profil (Gesamtspannweite 14,45 Meter), die sich frei um eine senkrechte Achse drehen. Jeder Flügel trägt einen eigenen Propeller und eine eigene Höhensteuerfläche und ist anherdem um eine waagerechte Achse um 40 Grad drehbar. Die Kraftanlage besteht aus einem Pratt- und Whitney-Waltp-Getriebe (Luftgeschwindigkeit), der bei 2100 Umdrehungen in der Minute 420 PS. leistet. Durch ein ziemlich verwickeltes Unter- und Übertragungssystem wird erreicht, daß sich die vertikale Hauptwelle 105- und die vier Propeller 1530mal in der Minute drehen. Die letzteren ereilen den vier Flügel eine Geschwindigkeit von 60 bis 120 Umdrehungen in der Minute. Ein eigener kleiner Propeller sorgt für die Kühlung des Motors. Blecker will in den nächsten Wochen mit den Probeflügen beginnen, auf deren Ergebnis man sehr gespannt sein darf. Denn wenn sein Luftschiff tatsächlich senkrecht landen und starten, eine Reisegeschwindigkeit von 110 Kilometern erreichen und bei einer Motorleistung im Gleitflug niedriger sein kann, wie Blecker behauptet, so könnte sich daraus ohne Uebertrieb gesprochen, eine Umwälzung im Flugwesen ergeben. (Stoll-Biz.)

zeigten meist Frauen gute Leistungen, während in den Meisterschaftsläufen, also von 220 bis 400, nur noch Männer im Wettbewerb standen.

Diejenigen, die schon länger sitzen, haben ihre ständigen Zuschauer, die ihnen die nötigen Nachfragsmittel, und wenn es regnet, Wettermäntel bringen.

Auffeherregende Erfindung

Ein junger irischer Gelehrter

Dr. James D r u m m, hat einen Akkumulator konstruiert, der es gestattet, eine Zugapparatur im Gewicht von fünfundsiebzig Tonnen mit einer Stundengewindigkeit von fünfundsiebzig Kilometer zu ziehen.

In Indiana aber wurde ein 11jähriger Junge von seiner Mutter vom Baum herabgeholt. Als er nicht kommen wollte, schnitt sie einfach den Ast, auf dem er saß, ab und der Junge konnte nur noch sagen: „D, Ma, sei nicht so hartherzig, bevor ich die verdiente Strafe erreichte.“

Der Manager, ein 15jähriger Junge, hat den Vater, seinem Sohne den Refordversuch zu gestatten. Da es kein Zentralomitee gibt, ist es unmöglich, schon jetzt genauere Angaben zu machen.

In dem Ballsaal von Merry Garden in Chicago tanzen fünf Paare seit dem 11. April 1930. Im allgemeinen läßt die Polizei den Refordjägern Freiheit.

Das Aalrätsel gelöst

Vor zwei Jahren fuhr von Kopenhagen das kleine Schiff „Dana“, ein umgebautes englischer Walfänger, aus, um die Westmeere im allgemeinen zu durchforschen.

Die Expedition hat festgestellt, daß der Aal, der in Europa und in Amerika vorkommt, im Sargassomeer geboren wird.

Die Expedition hat festgestellt, daß der Aal, der in Europa und in Amerika vorkommt, im Sargassomeer geboren wird. Jeden Herbst gehen Millionen Aale aus den europäischen Flüssen und Binnengewässern zu ihrem Geburtsort zurück.

Interessantes Straßenbauprojekt

Im Auto durch die Dachsteinhöhlen

Der Bau der Dachsteinhochstraße soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Man verspricht sich von der Durchführung dieses Projektes einen gewaltigen Aufschwung des Fremdenverkehrs.

35 Stockwerke unter der Erde

Sind „Tiefhäuser“ erdbebensicher?

Anlässlich der letzten großen italienischen Erdbebentatrasche beschäftigte sich die Öffentlichkeit wiederum mit dem Bau sogen. erdbebensicherer Häuser.

Original-Wellner-Bestecke Solinger Stahlwaren Nickelwaren in größter Auswahl RICHARD MEIS Schloßerei Langer Markt 1, Eing. Matzkauische Gasse

tilatoren in allen Zimmern für weitere Lüftung sorgen. Da alle Zimmer ein Fenster zum Schacht besitzen (der ganze Bau weist die Form eines zylinderförmigen Rohrs auf), glaubt man auch die Belüftungsafrage zufriedenstellend lösen zu können.

Der Bau der Glocknerstraße ist sichergestellt

Ueber die Wichtigkeit der neuen Straße äußert der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. A. Reitel, in der „Wiener Neuen Freien Presse“:

Wie den Alpenüberquerungsstraßen in der Schweiz, in Frankreich und Italien kommt auch der Großglockner-Hochalpenstraße eine zweifache Aufgabe zu. Sie dient dem österreichischen Binnenverkehr, indem sie die Wirtschaftsgüter Kärntens und Tirols zusammenfaßt.

Schweres Autounglück in Bayern. Mit Augsburg, 9. August. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern abend 7 Uhr im benachbarten Gunglshausen.

Rekord! Rekord!

Amerikanischer Wahnjinn

In Amerika herrscht zurzeit der Rekordwahnjinn. Die Kinder gehen nicht in die Schule, und bis die Ferien vorbei sind, werden die Amerikaner noch eine Menge neuer Rekorde erleben im Wandern, Radfahren, Schwimmen, Schaulaufen und Baumklettern.

In den Vereinigten Staaten sind die Jungen angezogen von dem Dauerflug der Brüder Hunter, oder sie wollen es gleich tun dem Alvin „Shipwreck“ Kelln, der 28 Tage auf der Spitze einer Felseninsel zubrachte, um den Weltrekord, der bei 84 Tagen liegt, zu überbieten.

Aber die Baumkletterer machen alle Anstrengungen, um populär zu werden. Die Aufgabe ist leichter und in dem angenehmen Sommerwetter gut auszuführen.

Soweit bis jetzt festzustellen ist, hält den Rekord im Baumklettern Bill Kearney in Kansas City mit 180 Stunden.

Unser heutiges Ausflugsziel

BOHNSACK Café u. Restaurant Stadt Danzig. Empfehle mein Lokal mit Garten u. a. d. Straße gelegener Glasveranda. Gepflegte Getränke. Vorzüglicher Mittagstisch.

Strandhalle Weichselmünde. Inh.: Paul Siedler Tel. 230 15. Menü von 12-2 Uhr. Solide Preise. Gute Speisen u. Getränke.

Garagen. Halbe Allee, Ziegelstraße 18, mit Heizung, Licht, Wasser, sofort zu vermieten. Pacht 400,- Ziegelstraße Nr. 32. Telefon 214 31.

Umzüge und Transporte. In u. außerhalb Danzigs führt günstig aus „Alis“, Autotransporte, Kleine Knüppelgasse 1. Telefon 226 02.

Bad Harzburg. SOLBAD UND GEBIRGS-LUFTKURORT. Wochentag kurtaxfrei! 23.-24. August: 7. Autoturnier Seilschwebbahn zum großen Burgberg (500 m) Allgemainer Preisabbau.

Herz-Sanatorium Bad Kudowa. Ganzjähriger Betrieb / Fernruf 5. Kohlen-Mineralbäder des Bades im Hause 2 Häuser. Besondere Abteilung für Mittelstadien.

Achtung! Circa 6000 Stück weiße Mehlstäbe, besonders kräftiges u. feinfädiges Spezialgemenge, bestes amerikan. Rohmaterial, für nur 78 Pfg. per Stück.

1000 Gulden. auch geteilt zu vergeb. Off. G 690 Gf. Fahrrad (Wanderer), sehr gut erh., f. 50 G. v. P. Poggenpohl 16, 2.

Wo wohne ich in Berlin? Nur Hotel „Genfer Hof“, NW 7, Dorotheenstraße 74, 1 Min. vom Bhf. Friedrichstr. Telefon A 4, Zentrum 1733.

Groß. helles Zimmer. möbl., a. z. Büro pass., z. tm. Sunbeg. 7, 3.

Max Noll. Tel. 25964, Uhren u. Schmuck, Altsf. Graben 72. bekannte Geschäft übernehme. Ausgehend von der Tatsache, daß bei der heutigen Wirtschaftslage dem Publikum nur mit Qualitätswaren zu äußerst kalkulierten Preisen gedient ist.

Modenwerkstätte Margarete Luschnath. Elisabethwall 6a, Sellenfögel I. KLEIDER - COMPLETS - MÄNSEL. Maßanfertigung vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Gesucht. gegen gute Sicherheit u. Zinsen zu leihen 1000 Gulden von älterem Beamten. Off. n. G 686 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Stabfußboden. kammertrocken, in verschiedenen Mustern. Ernst Behrendt. Großschleier- und Parkettfabrik Langtubr, Hauptstraße 70.

Kessel, Bassins. Eisen und Kupfer. Rohrleitung, Schweißungen, Reparaturen jeder Art. Witte, Wallgasse 15/16. Tel. 243 25.

Wirtsch., mit erstl. Empfchl., kocht bei Festgel. und übernimmt Ausschiffen. Off. u. G 692 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Alleinige Vertretung. Hiermit gebe ich dem geschätzten Publikum bekannt, daß ich am 9. August daß unter der Firma Max Noll. Tel. 25964, Uhren u. Schmuck, Altsf. Graben 72.

Statt besonderer Anzeige. Nach kurzem schweren Leiden verstarb am 9. August der Kaufmann Konsul Leo Neumann. Im Namen der Hinterbliebenen Frau Gretel Neumann geb. Lazarus. Die Einäscherung findet am Dienstag, den 12. August, 11 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Gallenkolik. Leberschwellung, Schmerzen u. d. letzten Rippe, austrahlend zu Rücken bis in d. Schulter, z. Nabel u. Unterleib, Magendrücken, Völle im Leibe, Brech-, Stuhlbeschwerd., Kopfschmerz, eytl. gelbe Gesichtsfärbung sind fast immer Ursachen vorhandener Gallensteine. Gallensteine. wurden in 2 Tagen schmerzlos entfernt ohne Berufsstörung. Tausende Danksch. u. Anerkennungen. Spezial-Heilpraxis „Natura“ Lawendelgasse 4, an der Markthalle, früher Goldschmiedegasse. Kostenlose Beratung von 9 1/2-1 und 3-5 Uhr. Bitte ausschneiden evtl. weitergeben.

Saison-Ausverkäufe. eine echte Orient-Brücke zum lächerlich billigen Preise von G 136.— bei uns kaufen. Der Vorrat ist nur noch klein. Teppichhaus Bluebaum Danzig, Stadtgraben 5.

Aus dem Gebiete der Landwirtschaft

Der praktische Landwirt im August

Rittergutsbesitzer Schlange-Schöningen erleiht im „Pommerschen Land- und Forstwirtschaft“ folgende Ratschläge:

Von dem Augenblick an, wo das Getreide schnittreif war, hat eine fast ununterbrochene Regenperiode eingesetzt, die die Bergung des Getreides auf das äußerste verzögerte, erschwerte und große Auswuchergefahr hervorgerufen hat und alle zeitlichen Berechnungen über den Haufen warf. Während man vor kurzer Zeit noch glauben konnte, eine sehr frühe und sehr schnelle Ernte zu haben, ist heute bereits ein zeitlicher Ausgleich erfolgt, und man kann noch gar nicht übersehen, ob die Erntebeendigung nicht später sein wird, als in normalen Jahren. Es lassen sich aus diesem Witterungsverlauf einige Schlussfolgerungen ziehen, aus denen man bei eingehender Beobachtung der Felder sehr viel für die Zukunft lernen kann.

1. Abgesehen natürlich von ausgesprochenen Brandstellen, bei denen jede menschliche Kunst versagt, haben diejenigen Böden die Dürre am besten überstanden, die sich am meisten in Kultur befunden haben. Ackergerate und Ackerkraft sind die besten Abwehrmittel gegen Dürreschäden.

2. Diejenigen Felder versprechen den größten Ertrag, die am frühesten bestellt wurden. Ich habe von jeher den Grundsatz der möglichst zeitigen Bestellung aufgestellt, und gerade dies Jahr scheint mir von neuem ein schlagender Beweis für die Richtigkeit dieses Grundsatzes zu sein. Besonders der Stand von Hafer- und Gerstefeldern weist das aus. Frühbestellte Gerste, die vor Beginn der Dürreperiode bereits in Aehren stand, hat am wenigsten Schaden gelitten; spätbestellte Gerste hat kaum die Aehren richtig herausstreifen können und sieht am mäßigsten aus. Bei Hafer ist diese Erscheinung noch augenfälliger. Darum ist es Zeit, gerade im unmittelbaren Anblick solcher Tatsachen nachzuprüfen, ob Fruchtfolge und Wirtschaftsapparat so eingestellt sind, daß die zeitliche, schnelle und sorgfältige Frühjahrbestellung nach menschlichem Ermessen gewährleistet ist; acht Tage Verspätung können unwiederbringlichen Schaden herbeiführen.

3. Die schweren Niederschlagsmengen, die mitunter geradezu wolkenbruchartig niedergingen, sind ebenfalls von denjenigen Feldern am besten überstanden worden, die sich in stärkster Düngkraft befanden. Nur sie sind in stande gewesen, den starken Halm mit fester Bewurzelung herauszutreiben. Am meisten niedergeschlagen sind diejenigen Felder, auf denen man glaubte, eine hohe Ernte mit stärksten Stickstoffgaben zu erzielen, weil auf diese künstliche Weise ein schwacher, schlapper Halm erzielt wurde, der wenig Widerstandskraft besaß. Hier ist nun wieder der Nachweis für den anderen Grundsatz geliefert: mittlere Drillstärke und mittlere Stickstoffdüngung. Die übertriebene Stickstoffdüngung hat durch allzu starkes Lagerkorn unter Umständen wieder nicht nur zu einer außerordentlichen Ernteschwächung und Ernteverzögerung, sondern auch durch den dadurch entstandenen Minderertrag zu einem absoluten Rückschlag und finanziellen Verlust geführt.

4. Dies Jahr weist uns von neuem dadurch, daß wir noch gar nicht wissen, wie wir die Ernte sowohl quantitativ wie qualitativ herinbekommen werden, mit Nachdruck auf den Ausgleich im Anbau unserer Feldfrüchte hin. Wer eine in Feldanbau ausbalancierte Wirtschaft hat, d. h. wer nicht nur eine reiche Getreidewirtschaft, sondern zugleich auch einen ausreichenden Hackfruchtanbau hat, kann die Entwicklung etwas ruhiger ansehen, weil schließlich die Regenung neben dem Schaden, den er anrichtet, zugleich den Nutzen stiftet, daß wenigstens das Wachstum der Hackfrüchte angeregt wird und dadurch ein Ausgleich geschaffen wird.

5. Zugleich aber belehrt uns dies Jahr auch wiederum über die Notwendigkeit der Ausbalancierung der Wirtschaft überhaupt. In manchen Gegenden ist schon schwerer qualitativer Schaden der Getreideernte durch Auswuchs eingetreten, in anderen Gegenden kann dieser Schaden noch

entstehen, wenn die regnerische Wetterlage noch eine Zeitlang anhalten sollte. Was soll man da nun mit ausgewachsenem Getreide anfangen, das wesentlich unter Notiz und daher mit großem Verlust verkauft werden müßte? Um so stärker die Mahnung zur ausbalancierten Wirtschaft: nur wer einen der Ackerfläche reichlich entsprechenden Viehstapel hat, wird in stande sein, minderwertiges Getreide, das er ja sonst nur mit Unterbilanz verkaufen könnte, durch den Viehmagen einigermaßen zu verwerten.

Die Bergung der Ernte

Ist bereits außerordentlich verteuert. Es wird wenige Betriebe geben, die das nicht bei Jahresabschluss am Lohnkonto spüren werden. In anderen Jahren ist der Ernteverlauf meist so, daß man die Bindemaschinen ruhig mäh lassen und mit einem Teil der Anspannung bereits das Erstgemähte abfahren kann. Diesmal, bei den vielfach niedergeschlagenen und allmählich notreif gewordenen Feldern wird alles darauf ankommen, zunächst einmal das gesamte Getreide abzumähen, damit die Verluste durch Körnerausfall nicht zu groß werden.

Eine solche Situation ist nun geeignet, eine erneute Betrachtung über den Betriebsapparat anzustellen. Dieser Betriebsapparat ist nur dann richtig, wenn er auch den schwierigsten Zeiten gewachsen ist.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß man Lagerstellen, auch wenn sie noch so schlimm sind, möglichst wenig mit der Sense mähen sollte, wenigstens dann nicht, wenn das Getreide einigermaßen nach einer Seite hin liegt. Ich glaube, es ist ein Trugschluß, wenn man meint, daß man mit der Sense weniger Aehrenabschnitte hat und größere Verluste vermeiden kann. Die kleinsten Verluste entstehen immer dann, wenn man sich nicht scheut, auch Lagerkorn mit der Bindemaschine zu mähen. Sollte diese wirklich auf einzelnen Stellen nicht fassen, so ist die Ablegemaschine immer noch besser als die Sense. Die Zeit, die man dadurch verliert, daß man das Getreide oft nur von einer Seite aus mähen kann und sehr viel fahren muß, wird man dadurch wiederinzubringen haben, daß man die Maschinen ruhlos mit abwechselnder Anspannung auch über die Mittagspause gehen läßt, von morgens bis abends unentwegt, soweit die Witterung das irgendwie zuläßt. Hierbei wird man auch eine nüchterne Betrachtung über den Wert des Traktors anstellen müssen. Ich bin gewiß sehr dafür, einen derartigen Apparat zu halten, wo er hinpaßt. Dort kann er in der Tat für eine erhebliche Menge der lebendigen Zugkraft einsparen. Aber zugleich tun sich doch jetzt auch die Schwierigkeiten auf. Was macht man mit einem Traktor, der Bindemaschinen auf dem Felde ziehen soll, das zum großen Teil niedergeschlagen ist, und wo die Lagerstellen bald so, bald so angemäht werden müssen? Da ist seine Anwendung doch außerordentlich in Frage gestellt, erstens, weil er nicht billig genug ist, zweitens, weil er, namentlich auf schwerem Boden, derartige Einschnitte macht, daß, wenn nachher die Sonne darauf prallt, eine Chaussee entsteht, die sich mit Sicherheit im nächsten Jahr noch durch schlechten Stand kenntlich macht und auf der jede Ackergerate in Grund und Boden vernichtet ist. Oder wenn ich an das Extreme, das augenblicklich hier und da empfohlen wird, erinnern darf: was macht eine Wirtschaft in diesem Jahr, die auf die Arbeit des Mäherscherers eingestellt ist? Ich weise auf diese Dinge hin, um nicht irgendeinen Berufsgenossen von dem Ankauf derartiger Maschinen zurückzuhalten, wohl aber deswegen, weil wir Landwirte gerade in heutiger Zeit ja nicht dafür da sind, die Beute irgendwelcher moderner Reklame zu werden, sondern uns bei jeder Neuschaffung auf das ernste Überlegen müssen, welche Nachteile mit derartigen Maschinen verbunden sind, und wie verhängnisvoll sich diese Nachteile in schwierigen Jahren auswirken können. Denn die schwierigen Jahre sind es, auf die die Wirtschaft eingestellt sein muß — in Normaljahren kann schließlich jeder und mit jedem Apparat wirtschaften.

0.50—0.60, Sauerkirschen 0.25—0.35, Steinpilze 0.20—0.35, Gurken 0.10—0.15, Brombeeren 0.60, Blaubeeren 0.30, Preiselbeeren 0.50, Blutzucker 0.50, Aepfel 0.60, Birnen 1.00, Pflaumen 1.20, Stachelbeeren 0.30, Grünkohl 0.20—0.30, Kohlrabi 0.10, Mohrrüben 0.10, rote Rüben 0.15, Wachsböhen 0.25, Schnittbohnen 0.20, Tomaten 1.20, Zwiebeln 0.20, Zitronen 0.25, Rhabarber 0.10; Aale 2.30, Hechte 1.00 bis 1.30, Schleie 1.40, Bressen 1.50, Barsche 0.50—0.70, Plötze 0.40—0.60 pro Pfund; Enten 3.50—4.00, Hühner 4.00 bis 5.00, Keuchel 1.60—1.80 pro Stück; Kartoffeln 4.00 bis 5.00, später 6.50—7.00, alter Roggen 11.50, frischer Roggen 10.50 pro Zentner, Ferkel 65.00—80.00 pro Paar.

Bromberg. Auf dem letzten Wochenmarkt in Bromberg forderte man für Butter 2.30—2.50, Eier 2.00—2.10, Weißkäse 0.40. Der Gemüsemarkt brachte Radieschen zu 0.20, Zwiebeln 0.10 das Bund, Mohrrüben 0.20, Kohlrabi 0.20, Blumenkohl 0.20—1.50, Spinat 0.40—0.50, Gurken 0.20 bis 0.30 das Pfund, Weißkohl 0.05—0.07, Tomaten 1—1.20, Sauerkirschen 0.50—0.70, Johannisbeeren 0.40, Blaubeeren 0.30—0.50, Sellerie 0.10—0.50, Steinpilze (gewöhnliche) 0.50—0.60, Steinpilze zum Einmachen 1.70—1.80, Rotkohl 0.25, Schoten 0.70, Aepfel 0.50—1.00, Pflaumen 0.90—1.20, Birnen 0.60—0.80. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für alte Hühner 3.50—5.50, junge 1.80—2.50, Tauben 1.80—2.00 das Paar, Enten 3.50—5.00.

Tuchel. Der letzte Wochenmarkt in Tuchel war gut besucht und reichlich besetzt. Für das Pfund Butter zahlte man 2—2.30, und für die Mandel Eier 1.90—2.10. Am Gemüse gab es: Tomaten 0.80—1.20, Blumenkohl 0.10—0.50, Weißkohl 2.20—2.60, Rotkohl 0.30—0.70, Wirsingkohl 0.20 bis 0.40, Kohlrabi 0.25 pro Bund, Gurken 0.20—0.50, Einlegegurken 0.50 pro Mandel, Schoten 0.30, Schnittbohnen 0.20, Spinat 0.20, Karotten und Mohrrüben 0.10—0.15, Zwiebeln 0.10—0.15 pro Bund, Suppengrün 0.15 pro Bund, Radieschen 0.10, Augustasalat 0.35—0.80 pro Liter; Mehliernen 0.70—0.90 pro Liter, Himbeeren 0.50, Johannisbeeren 0.20—0.25, Preiselbeeren 0.50—0.60, Sauerkirschen 0.35—0.40; frische Kartoffeln 0.15 pro Liter. Für Geflügel erzielte man diesmal folgende Preise: Enten 4.50—6.50, Junghuhn 2.30—2.80, Suppenhuhn 3.50—5.00, Täubchen 1.20 bis 1.60 pro Paar. Das Paar Ferkel wurde diesmal mit 50—75 Lt. abgesetzt. Das Fuder Brennholz kam 9—15 und das Fuder Torf 10—14 Zloty.

B. Stargard. Auf dem Wochenmarkt am 6. August wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Butter 2—2.30, Eier 2—2.20, Schweinefleisch 1.80—1.90, Rindfleisch 1.40,

Kalbfleisch 1.50, Hammelfleisch 1.40, Karbonade 1.80 bis 2 Zl., Gackelke 1.80, Mettwurst 2.20, Jagdwurst 2—, Fleischwurst 1.90, Blut- und Leberwurst 1.80, Blumenkohl pro Kopf 0.30—1—, Gurken 3 Pfd. 1— Zl., Mohrrüben 15 Gr. das Bund, Kohlrabi 15—20 Gr., Stachelbeeren 50—60, Kirschen 30—40, Blaubeeren 40—50, Schleiebohnen 30 Gr. pro Pfund, Hechte 1.90, Schleie 1.70, Brafsische 0.90 pro Pfd., Birnen 50—80, Aepfel 40—70 Gr. pro Pfund.

S. Mogilno. Der letzte Wochenmarkt brachte folgende Durchschnittspreise: Landbutter 2.10—2.30, Molkereibutter 2.60 pro Pfund, Eier 1.50—1.70 pro Mandel, Weißkäse 0.30 bis 0.40, Hühner 2.50—4.00, junge Hühnerchen 1.00—1.80 pro Stück, Enten 2.50—4.00 Zl., Gänse 6.00—8.00 Zl. pro Stück, ein Paar Tauben 1.20—1.50, Schweinefleisch 1.40 bis 1.50, Rindfleisch 1.20—1.40, Kalbfleisch 1.20, Hammelfleisch 1.20—1.40, Speck 1.50, Schmalz 2.20, Mettwurst 2.00, Jagdwurst 2.00, gute Dauerwurst 2.50—3.60 pro Pfund, Mohrrüben und Kohlrabi 0.15—0.20, Weißkohl 0.10—0.30, Blumenkohl 0.15—0.50 pro Kopf, Tomaten 0.60—0.80 pro Pfund, Birnen und Aepfel 0.20—0.60, Blaubeeren 0.25—0.30 p. Ltr., Kartoffeln 5—6 Zl. pro Zentner.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

In dem Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten war in der Berichtswoche eine leichte Erholung festzustellen, die wohl mit dem Monatsbeginn in Zusammenhang zu bringen ist. Der Handel gestaltete sich im allgemeinen freundlicher, und es konnte sich auf fast allen Märkten ein mittleres Geschäft entwickeln. Auch vermochten die Frischfleischmärkte dem Viehhandel etwas Anregung zu bieten. Die Zufuhren waren, mit Ausnahme für Schafe, gegen die Vorwoche verringert. Die entsprechenden Zahlen lauten: Rinder 20 500 (21 300), Kälber 17 300 (18 700), Schafe 12 500 (11 000), Schweine 67 700 (70 000). — Nachstehende Preise in RM für 50 kg Lebendgewicht:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin	28-39	52-75	40-64	62-76
Bremen	27-57	50-78	45-66	55-68
Breslau	27-53	46-70	50-60	55-64
Dresden	26-63	52-76	45-68	62-73
Düsseldorf	26-62	50-79	—	62-74
Essen	28-61	50-110	55-57	55-73
Frankfurt/Main	32-62	62-79	42-51	68-71
Hamburg	16-39	40-80	18-62	50-66
Köln	30-64	55-110	45-57	57-73
Leipzig	30-63	50-77	40-66	62-70
Mannheim	19-62	58-85	44-48	58-73
München	20-58	57-80	—	50-74
Stettin	18-56	35-65	32-62	58-70
Stuttgart	19-60	51-76	—	50-73

Aus dem Freistaat

Alles reift zu gleicher Zeit

Der Regen der letzten Tage macht dem Landwirt sehr viel Sorgen; denn das Getreide reift in diesem Jahre alles zu gleicher Zeit. Der Raps liegt jetzt 14 Tagen abgeerntet und kann nicht ausgedrückt werden, weil er zu feucht ist. Er müßte eigentlich schon längst erledigt sein. In dessen sind alle übrigen Weizenarten reif geworden, und der Landwirt weiß nicht, wohin er sich wenden soll. Auf dem einen Felde wird Wintergerste geerntet, auf dem anderen Roggen oder gar Weizen und auf dem dritten schneidet man Erbsen, von denen in diesem Jahre recht viel zur Probe im Werder angebaut worden sind. Fast sämtliches Sommergetreide ist ins Lager gegangen, dadurch wird die Ernte sehr erschwert. Das Ansehen der Mähmaschine ist auf den meisten Feldern unmöglich geworden; es muß fast alles Getreide mit Menschenhand und Menschenkraft abgemäht werden. Bei den hohen Arbeitslöhnen bleibt dem Landwirt vom Gewinn wenig übrig. Er muß 5 Gulden Mäherlohn für den Tag zahlen, was gleichbedeutend ist mit einem Zentner Roggen. Dazu kommen noch die häufigen Unterbrechungen der Arbeit durch den Regen, von dem besonders das Werder fast täglich heimgesucht wird.

Schweres Gewitter im Werder

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ging ein schweres Gewitter über das Werder hernieder. Vom verdunkelten Himmel wurde die Nacht in ein grelles Lichtmeer. Ein heftiger Hagelregen setzte ein, der fröhliche wie Hagel untermüht war. Die Erntearbeiten mußten unterbrochen werden, weil das Getreide von neuem durchnäßt wurde. Sehr verhängnisvoll wurde der Regen und ganz besonders der Hagel für den Raps, der vollständig überreift ist und sich noch immer im Freien befindet. Die Schoten wurden geradezu ausgedrückt; sie öffneten sich und schütteten ihre Körner aus. Felder, die man fürchtete, daß stellenweise bis 50 Prozent verloren gegangen sind. Anders Sommergetreide, das schon lange in Heden steht, fängt an auszuwachsen; denn seit einiger Zeit regnet es fast täglich. Im Augenblick der Königsberger Weichsel fuhr der Blitz in einen hohen Erlenbaum und zerstückelte ihn vollständig. In Tiegenhagen wurden sogar zwei Kühe des Gutbesitzers Pechthof vom Blitz getötet. Sie befanden sich auf einer Weide, die von einem Stachelstrauch umgeben war. Der Blitz ist erst an den Drähten entlang gelaufen und ist dann auf die in der Nähe weidenden Tiere übergesprungen. Beide Kühe hatten einen hohen Wert. In der Richtung der Hoffkanten war ein großer Feuerschein zu beobachten, der ebenfalls auf zündende Blitze schließen ließ. Erst in den Morgenstunden verzog sich das Gewitter.

Moorbrand im Werder

Ein Moorbrand war kürzlich dort, wo die Feldmarken Bäwalde, Baarenhof und Bierzeubunden zusammenstoßen, ausgebrochen. Der Brand hatte auf der Grenze zwischen Bäwalde-Baarenhof angefangen und zog sich bis zu den Gehöften Köpffens und Driedger-Bierzeubunden hin. Leider wurde der Brand erst entdeckt, nachdem er schon einige Tage geschwelt hatte. Um ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern, mußten um die Brandstelle, ähnlich wie bei den großen Waldbränden, Gräben gezogen werden. Mit Hilfe der Feuertruppe aus Bierzeubunden war es möglich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Vor allen Dingen gelang es, die Gefahr von dem angrenzenden Driedgergehöft abzuwenden. Im Innern loderte die Glut noch mehrere Tage lang fort, bis sie endlich erlosch. Im ganzen ist eine Fläche von 100 Meter Länge und 30 Meter Breite ausgebrannt. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß ein früherer domizilloser Arbeiter den Brand aus Fahrlässigkeit verursacht hat. Als er sah, was er angerichtet hatte, verschwand er spurlos. Er konnte jedoch bald darauf festgenommen werden.

Festsetzung der Deichbeiträge

Die Deichbeiträge für das Rechnungsjahr 1930/31 sind für den Marienburger Deichverband durch Deichamtsbevollmächtigten auf 6 Gulden prozent des Grundsteuerertrages und halben Gebäudesteuerertrages festgesetzt worden.

Eine interessante Entscheidung

hat das Obergericht Danzig über die Feststellung von Pauschätzen bei der Errechnung des Einkommens landwirtschaftlicher Grundstücke gefällt. Die Buchstelle des Kreiswirtschaftsverbandes in Neuteich hatte für Gutbesitzer E. in E. einen Prozeß geführt, der das Ergebnis hatte, daß der Pauschatz pro Hektar von 160 G auf 140 Gulden herabgesetzt wurde, was für die landwirtschaftlichen Gesamteinkommen von großer Bedeutung ist und viele landwirtschaftliche Berufstätige interessieren dürfte. Eine weitere Herabsetzung des Pauschatzes von 140 auf 135 Gulden wurde vom Obergericht Danzig allerdings abgewiesen.

Grundstücksverkauf. Landwirt Hugo Nittrich, der das Grundstück seines Vaters, des Gutbesitzers Wilhelm Nittrich-Brunau, mehrere Jahre pachtweise bewirtschaftete, hat das 100 Morgen große Grundstück der Behrendtschen Erben in Deutsch-Damerau, Kreis Stuhm, mit sämtlichem lebendem und totem Inventar und voller Ernte käuflich erworben. Die Uebergabe ist sofort erfolgt.

Standesamtsbezirk Traiau. Seitens des Senats ist der Rentier Hermann Enß in Traiau zum Standesbeamten und der Hofbesitzer Walter Sprund in Eichwalde zum Standesbeamtenstellvertreter für den Standesamtsbezirk Traiau (Gr. Werder) bestellt worden.

Bestätigung von Schiedsmännern. Durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts in Danzig sind für die Zeit vom 19. Juli 1930 bis 19. Juli 1931 bestätigt worden: Als Schiedsmann des Schiedsmannbezirks 27, Rentier Cornelius Görz in Neumünsterberg, (Gr. Werder); als Schiedsmann des Schiedsmannbezirks 19, Hofbesitzer Penner in Neuteichsdorf (Gr. Werder); als Schiedsmann des Schiedsmannbezirks 10, Hofbesitzer Bernhard Claßen in Al-Lichtenau (Gr. Werder).

Notlauf. Unter dem Schweinebestande des Hofbesitzers Arthur Foth in Scharpau (Gr. Werder) ist amtierärztlich der Ausbruch von Notlauf festgestellt worden.

Plananlage über Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie. Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Wege von dem Gut Riefelsfeld bis zum Dünenhöfchen am Seubuder Strande liegt bei dem Telegraphenam in Danzig vom 6. August 1930 ab vier Wochen aus.

Verkehrsregeln für Stadt u. Land

- Für Fußgänger heißt es:
1. Sind Gehbahnen, Fußwege oder Bankette vorhanden, benutze sie! Die Fahrbahn dem Fahrverkehr!
 2. Gehe rechts, weiche rechts aus, überhole links!
 3. Überholst die Fahrbahn auf kürzestem Wege! Bis zur Mitte blide links, dann rechts. Weiche nicht an Stellen stehen, wo dir Gefahr drohen kann!
 4. Gehe nicht unmittelbar vor oder hinter Fahrzeugen über die Fahrbahn, du überfährst sonst Gefahren!
 5. Auf- und Abbringen bei fahrenden Fahrzeugen kostet oft die Gesundheit oder gar das Leben!
 6. Bist keine Abfälle oder Dreck auf die Straße!
 7. Die Straße ist kein Spielplatz! Bewahre die Kinder vor den Verkehrsgefahren. Erziehe sie zur Ordnung, Vorsicht, Mäßigkeit!
- Auch den Radfahrern werden darin Ratschläge gegeben:
1. Sollte dein Rad stets in Ordnung! Unterlasse zwecklose oder gefährliche Glotzenziehen, benutze keine Düsen!
 2. Sorge für Licht, guten Rückspiegel und wirksame Bremsen!
 3. Fahre stark rechts, überhole links, sei vorsichtig an Straßenkreuzungen, Haltestellen und Einmündungen!
 4. Fahre rückwärts! — die Straße ist keine Rennbahn und kein Zirkus —, denke an alte Leute und Kinder!
 5. Gib rechtzeitig Handzeichen, wenn du abbiegen, wenden oder halten willst!
 6. Fahrt nicht nebeneinander, es ist gefährlich und behindert andere Wegbenutzer!
 7. Beachte Verkehrszeichen, sie gelten für alle Straßenbenutzer, auch für dich!
 8. Dänge dich nicht an Fahrzeuge an!
 9. Befördere keine Gegenstände, die dir und anderen gefährlich werden können!
 10. Nimm keine erwachsenen Personen mit auf dein Rad, auch die Mitnahme von Kindern ist nicht ohne Gefahr!

Ursache der tauben Roggenähren

Wer in diesem Jahre die Roggenbestände auf dem Felde näher betrachtet, wird bemerken, daß außer den sehr großen Dürreschäden auch auf den Feldern, die sonst noch einigermaßen frisch standen, sehr viel Roggenpflanzen vorhanden waren, die keine oder nur verkümmerte Körner angesetzt haben. Solche kranken Roggenähren sind leicht herauszufinden, denn sie stehen meist aufrecht, während die vollen genest sind, und meist sind die Spelzen mit kleinen schwarzen Punkten übersät, ebenso die Spitze des Halmes, während die ganze Pflanze vorzeitig reif, d. h. gelb wird. Obwohl ein Schmarotzerpilz auch von sich aus die Verkümmern des Kornes bewirken kann, wenn er stark auftritt, so ist er doch in der Mehrzahl der Fälle ein sogenannter Schwächeparasit, d. h. ein Schädling, der gesunde Pflanzen nicht angreift, aber auf solchen Pflanzen, die durch andere Ursachen, wie z. B. unrichtige Ernährung, geschwächt sind, kräftig mithilft, das Zerstörungswerk zu vollenden. Man muß eine Pflanze mit tauben Ähren herausziehen, dann findet man am Fuße des Halmes bräunliche Flecke und Verfärbungen, manchmal ist der Fuß auch bereits vermorscht. Im Innern des Halmes befinden sich Pilzgeflechte, und diese Beschädigung

des Getreidehalms am unteren Teil dicht über der Wurzel, die man deshalb Fußkrankheit nennt, ist auch die eigentliche Ursache der tauben oder verkümmerten Ähre, an der sich dann nachträglich die Schwarzpilze ansiedeln. Da die kranken Halme, deren Basis durch den Pilz zerstört ist, zur Erntezeit meist umgebrochen sind, nennt man den Erreger der Krankheit den Roggenhalmbrücker (Leptosphaeria reptonoides). Ähnliche Fußkrankheiten treten beim Weizen auf. Als Bekämpfung kommen nur vorbeugende Maßnahmen in Betracht, denn eine so erkrankte Pflanze ist nicht mehr zu heilen. 1. Um die Ausbreitung des Pilzes zu verhindern, müssen die Stoppeln frühzeitig und nicht zu flach geschält werden. 2. Beachtung der Fruchtfolge. Nach Gerste z. B. treten oft bei Weizen und Roggen die Fußkrankheiten stärker auf. 3. Gleichmäßige, nicht einseitige Düngung. Nach Klee ist besonders Phosphorsäure (Superphosphat) und Kali nötig, damit nicht einseitiger Stickstoffreichtum schädlich wirkt; überhaupt wirkt Superphosphat, wie Versuche staatlicher Stellen nachgewiesen haben, auf den Stengel kräftigend. 4. Richtige Reaktion des Bodens! Kalkmangel schwächt die Pflanzen und macht sie gegen Pilzkrankheiten anfällig. Herbstkalkung mit Branntkalk sollte nicht vernachlässigt werden. Martin Behrendt, Dipl. Landwirt.

Märkte und Produktenberichte

Danziger Schlachtviehmarkt

Antlicher Bericht vom 5. August 1930.
(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.)

A. Ochsen:	
a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten 1. jüngerer	41—43
b) Schlachtwerts	—
c) sonstige vollfleischige, jüngerer	37—39
d) 2. älterer	28—30
e) fleischige	—
f) gering genährte	—

B. Bullen:	
a) jüngerer, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	40—42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—36
c) fleischige	30—33
d) gering genährte	—

C. Kühe:	
a) jüngerer, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	34—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—32
c) fleischige	20—22
d) gering genährte	bis 18

D. Färsen (Kälbinnen):	
a) vollfleisch., ausgemästete, höchst. Schlachtw.	41—43
b) vollfleischige	37—40
c) fleischige	30—32

E. Fresser:	
Mäßig genährtes Jungvieh	24—26

Kälber:	
a) Doppellender bester Mast	55—58
b) beste Mast- und Saugkälber	45—50
c) mittlere Mast- und Saugkälber	25—30
d) geringe Kälber	—

Schafe:	
a) Mastl. u. jg. Masthamm. 1. Weidem., 2. Stallm.	38—40
b) mittl. Mastl., ält. Masth. u. gt. genährte Schafe	33—35
c) fleischige Schafvieh	25—28
d) gering genährtes Schafvieh	—

Schweine:	
a) Fetschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60—61
b) vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	60—61
c) vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	59—61
d) vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	57—60
e) fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—
f) fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g) Sauen	54—56

Auftrieb: Ochsen 65, Bullen 179, Kühe 107 Stück, zusammen Rinder 851, Kälber 200 Stück, Schafe 551 Stück, Schweine 2166 Stück.

Markterlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt, Schweine langsam.

Bemerkungen: Weidebullen brachten 2—3 Gulden unter Notiz. Bakonschweine 6—60. Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste.

Posener Viehmarkt vom 5. August

Auftrieb: Rinder 685, Schweine 2232, Kälber 696, Schafe 153, zusammen 3766. (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handlungskosten.)

Rinder: Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 124—130, b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 114—122, c) ältere 100—110. Bullen: a) Vollfleischige, ausgemästete 122—126, b) Mastbullen 114—118, c) gut genährte ältere 100—106. Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete 122 bis 128, b) Mastkühe 110—120, c) gut genährte 80—90, d) mäßig genährte 60—70. Färsen: a) Vollfleischige, ausgemästete 126—134, b) Mastfärsen 118—122, c) gut genährte 106—122, d) mäßig genährte 90—100. Jungvieh: a) Gut genährtes 86—90, b) mäßig genährtes 78—84. Kälber: a) Beste ausgemästete Kälber 152—160, b) Mastkälber 144 bis 150, c) gut genährte 136—140, d) mäßig genährte 120 bis 130. Schafe: a) Vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 144—156, b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—140, c) gut genährte 110—120. Mastschweine: a) Vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 194—198, b) vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 186—188, c) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 180 bis 184, e) Sauen und späte Kastrate 170—178, f) Baconschweine 188—192. Markterlauf: normal.

Posener Viehborse vom 8. August. Auftrieb: Ochsen 3, Bullen 5, Kühe 9, zusammen 17 Rinder, ferner Schweine 433, Kälber 96, Schafe 118, zusammen 684 Tiere.

Posener Getreideborse vom 8. August. Roggen 20,75, Weizen 31—32, Braugerste 24,50—26,50, Hafer 21,50—22,50, Roggenmehl 32,50, Weizenmehl 52—55, Roggenkleie 12—13, Weizenkleie 15,50—16,50, Raps 46—48, Viktoriaerbsen 43—48. Tendenz schwach.

Thorner Getreideborse vom 7. August. Weizen neu 30—31, Roggen neu 17,50—18,50, Gutgerste 23—24. Marktgerste 20,50—21,50, Hafer 70—71, Weizenmehl 65proz. 53 bis 55, Roggenmehl 32, Weizenkleie 16,50, Roggenkleie 13,50—14, Viktoriaerbsen 48—52, Folgererbsen 40—45, Felderbsen 30—33, Wicke 35—38, Lupinen blaue 30—32, gelbe 34—35, Serradelle 35—36, Raps 45—46, Rüben 55—56. Allgemeintendenz ruhig.

Königsberger Produktenborse vom 8. August. Zufuhren an der Mittagsborse: 53 inländische, 2 ausländische Waggons, davon inländisch: 4 Weizen, 44 Roggen, 4 Gerste, 1 Hafer, ausländisch: 1 Erbsen, 1 Linsen. Für sämtliche Artikel mußten die Preise an heutiger Börse nachgeben. Es notierten für 100 kg: Weizen 25—25,20, Roggen 15,80 bis 18, Gerste 18,50 bis 19, fein darüber, Hafer 16—17,20, fein darüber.

Konitz. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2.30—2.60, Eier 2.20, Glumse

In letzter Stunde.....

Ohne Arbeitslosigkeit

wb. Paris, 9. Aug. Nach der neuesten amtlichen Arbeitslosenstatistik waren am 2. August in Frankreich 817 Personen als Arbeitslose eingeschrieben, davon 622 Männer und 195 Frauen. Im Vergleich zum 1. Juli war es ein Rückgang von 39 Arbeitslosen. Der größte Teil dieser Arbeitslosen befindet sich in Paris, nämlich 593. In der Zeit vom 29. Juli bis 2. August hat sich die Zahl der fremden Arbeiter in Frankreich um 4157 Personen vermehrt.

Englische Handelsverluste

wb. London, 9. August. Das Departement für Ueberschandel im Londoner Handelsministerium hat die überraschende Feststellung gemacht, daß die Einfuhr ausländischer Ware nach China in den letzten Jahren nicht nur nicht zurückgegangen ist, sondern sogar noch zugenommen hat, während die Position des englischen Handels in China stark gelitten hat. Namentlich hat die englische Baumwollindustrie hohe Handelsverluste zu verzeichnen.

Aufflände überall

wb. London, 9. August. Die aufständischen Stämme an der indischen Nordwestgrenze sind bis auf einen Kilometer an Peshawar herangekommen. Sie greifen eine entgegenkommende englische Truppenabteilung an. Die Afridis sollen 10 000 Mann stark sein. Der Korrespondent des indischen „Statesman“ berichtet von der Nordwestgrenze, daß unbedingt Truppen in das Gebiet geschickt werden müssen, und daß Flugzeuge nötig seien. Es sind daraufhin 54 Flugzeuge beauftragt worden, die Aufständischen zu bombardieren. In politischen Kreisen bringt man die Aufflände in Nordindien, China und Nordafrika mit kommunistischer Agitation in Verbindung.

Nothilfe gefordert

pat. Posen, 9. August. Der „Ziennik Poznański“ meldet, daß in Posen anläßlich der Internationalen Verkehrs- und Touristenausstellung eine Konferenz der Vertreter der kaufmännischen Verbände Pommerns, Schlesiens und Großpolens stattgefunden habe. Auf dieser Konferenz wurde beschloffen, angehts der schwierigen wirtschaftlichen Lage an die Regierung eine Denkschrift zu richten, in der eine Nothilfe für die Kaufmannschaft Westpolens gefordert werden soll. Die Skizze der Denkschrift ist bereits entworfen und wird gegenwärtig durch die kaufmännischen Vereine Schlesiens und Pommerns beraten. Die Denkschrift fordert eine Reihe von Reformen und Erleichterungen auf dem Gebiete des Kreditwesens sowie der Steuer und sozialen Gesetzgebung.

Modespionage

wb. Paris, 9. August. Mehrere Kommissäre der Polizei, begleitet von Delegierten der Pariser Modenhäuser, haben gestern eine Hausdurchsuchung in der Wohnung von zwei Amerikanerinnen vorgenommen, die seit längerer Zeit die neuesten Modelle der Pariser Modenhäuser von geschickten Zeichnern kopieren ließen und die Kopie nach den Vereinigten Staaten verkauften. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung der beiden Amerikanerinnen, die aus ihrer Tätigkeit ein monatliches Einkommen von über 50 000 Frs. bezogen haben, wurden Tausende von Modellen und Kopien, sowie ein geheimer Schloßschlüssel für die Korrespondenz mit den amerikanischen Modenhäusern beschlagnahmt. Gegen beide Amerikanerinnen wurde das Strafverfahren wegen Wirtschaftsspionage eingeleitet.

Diktaturlust

wb. Butareh, 9. August. In hiesigen politischen Kreisen werden mit großer Aufmerksamkeit die Verhandlungen des Königs mit dem Londoner Gesandten Titulescu von verschiedenen Politikern verfolgt. In informierten Kreisen heißt es, daß diese Verhandlungen der Errichtung einer Diktatur gleichen, die nach der Krönung des Königs im Herbst ausgerufen werden soll. Das Parlament soll sofort aufgelöst und die politischen Parteien ähnlich wie in Südslawien verboten werden. In diesem Zusammenhang erweckt die Nachricht besonderes Interesse, daß der König anlässlich der bevorstehenden Beförderung im Heer alle Regimentskommandanten bis auf einen durch Verionen ersetzt hat, die kein besonderes Vertrauen genießen. Allgemein werden für den Herbst bedeutsame Ereignisse erwartet.

Vulkanausbruch

wb. Tokio, 9. August. Der Vulkan Asama ist plötzlich in Tätigkeit getreten. Es herrscht ungeheure Panik. Die dem Vulkan nächstgelegenen Dörfer wurden geräumt. Aus dem Krater ergießt sich allübende Asche. Der Vulkan Asama liegt 140 Kilometer nordöstlich von Tokio.

Zwei Seelen ach

wb. Newyork, 9. August. In Baltimore wurde der ehemalige Abgeordnete Herrick, ein fanatischer Befürworter der Prohibition, verhaftet. Es kam nämlich der Prohibitionspolizei zu Ohren, daß Herrick, der nach außen hin energischer Befürworter der Prohibition war, ein enormes Vermögen, dadurch verdiente, daß er eine stillstehende Spiritusbrennerei betrieb.

Polen und Estland

Warschau, 9. August. (Pat.). Anlässlich des Besuchs des Präsidenten der Republik in Tallinn schreibt die „Posta Ebrojina“ in ihrem Leitartikel u. a., daß der Versuch in Estland keine unmittelbaren politischen, um so weniger militärischen Ziele verfolgt, wie dies gewisse, allzu empfindliche, mißtrauische ausländische Faktoren glaubhaft machen möchten. Das Blatt stellt fest, daß es sich nicht lohnen läßt, daß der Reize des Präsidenten große Bedeutung sowohl in Polen, als auch in Estland beigemessen wird.

Schwarzer Börsentag

wb. San Francisco, 9. August. Zu einem schwarzen Tag gestaltete sich für Hunderte von kleinen Spekulanten der Freitag der Wertpapierbörse. Da sie nicht in der Lage waren, die infolge eines erheblichen Kursrückganges notwendigen Nachkäufe rechtzeitig den Maklern zu leisten, warfen sie ihre

Papiere auf den Markt. Es gab einen neuen scharfen Kursrückgang. Darauf brach eine Panik aus, beinahe wie in den schlimmsten Tagen in Newyork im November 1929.

Codessturz

wb. Altona, 9. Aug. Der Großindustrielle Arthur Nathan, der gestern im E.D.-Zug von Berlin nach Hamburg fuhr, ist auf der Strecke bei Breddin zwischen den Schienen tot aufgefunden worden. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Altona teilt hierzu mit: Die polizeilichen Ermittlungen, die von dem Ueberwachungsamt der Deutschen Reichsbahn geführt werden, haben bisher keinerlei Anzeichen dafür ergeben, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Gepäck und Wertgegenstände sind vorgefunden worden. Im Taschenbuch des Verunglückten befindet sich folgende Notiz: Preshburg-Breddin 9.12-9.17 Uhr. Das sind die Durchfahrtszeiten der Züge E. D. 26, in dem sich der Verunglückte befand, und D. 23, durch den er überfahren wurde, durch Breddin. Hiernach kann mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Verunglückte einem Reisenden des anderen Zuges zuwinken wollte und beim Aussteigen nach dem herannahenden Zug herausgestürzt ist.

Der wahre Grund der Einverleibung

wb. London, 9. Aug. In London finden Unterhandlungen statt, die zum Ziele haben, die Deltfelder des Irak besser auszunutzen, und zwar so schnell als möglich mit Hilfe von englischem Kapital und englischen Ingenieuren.

Deutscher Rennsport am Sonntag

In Königsberg wird heute der Preis von Trakehnen, ein Jagdrennen für Halbblüter, gelaufen, die sechsjährig und älter sind. Die Strecke beträgt 4200 Meter. Es nehmen daran voraussichtlich eine Reihe bewährter, vierbeiniger Kämpfer teil, so daß das Rennen ziemlich offen ist. Den letzten Erfahrungen nach sollte man sich zwischen Szarburgerin und Hejjagd entscheiden. Doch auch Stademarsh und der Stall Gramazki sind zu beachten. Im Preis vom Grünwald (2000 Meter) werden sich voraussichtlich Sendbote, Cosimo und Regan begeben, nach deren bisherigem Abschneiden es Gefühlsache ist, sich für Sieg oder Platz bei ihnen zu

Urteil im Landvolkprozeß

wb. Jhehoe, 9. Aug. Im Landvolkprozeß wurde heute nach 2wöchiger Verhandlungsdauer folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Wedderjen, Meijer, Wolf, Goend, v. Salomon, Johnson und Kempage werden freigesprochen. Das Verfahren gegen die Angeklagten Kuehl und Hamkens wird eingestellt, soweit sie wegen Aufforderung zum Steuerstreik (Eckernförde) angeklagt waren. Verurteilt werden die Angeklagten Hamkens zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und einer Geldstrafe von 250 Mark, Graverl, Schade, Voh und Frehse zu einer Geldstrafe von je 180 M., Nath, Martens, Lorenzen, Wofsen, Voelius, Hansen, Heblissen und Siegfried Peterjen zu einer Geldstrafe von je 100 Mark. Max Peterjen zu einer Geldstrafe von 30 Mark, Weidke zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und 80 M. Geldstrafe, Pramoz zu 4 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 50 M., Kuehl zu einer Geldstrafe von 280 Mark. Weiter wird auf Publikation des Urteils in den Zeitungen derjenigen Orte erkannt, in denen seinerzeit die Versammlungen stattfanden.

Transoceanflug

wb. Newyork, 9. Aug. Alle Vorbereitungen für den geplanten Ozeanflug des ungarischen Flugzeuges „Gerechtigkeit für Ungarn“ sind getroffen. Die Probeflüge, die in Detroit stattfanden, befriedigten. Der Start des Atlantikflugzeuges dürfte in einer Woche erfolgen. Die zwei ungarischen Piloten benötigten, den Flug nach Budapest über Kanada und Neufundland anzutreten. Sie gedenken am 20. August, dem ungarischen St.-Stephans-Tag, in Budapest einzutreffen.

Sowjetaml. Meuchelmord

wb. Konstantinopel, 9. Aug. Der Völkerrichter der russischen Gesandtschaft, Just, der angeblich auf einer Entenjagd ertrunken ist, wurde in Angora beigelegt. Es wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß Just nicht verunglückt, sondern ermordet wurde. Man will von einem Zwist zwischen Just und den Sowjets wissen und nimmt an, daß bei seinem Tode die Türkei die Hand im Spiele gehabt hat. Vor allem fiel es auf, daß seine sieben Jagdgenossen, alles Angehörige der Sowjetregierung, nach Just's Verschwinden nach Hause gefahren sind und die Suche nach dem Völkerrichter den türkischen Behörden überließen.

B.Z. stützt Währung

wb. Paris, 9. Aug. Die Internationale Zahlungsbank hat eine Aktion zur Stützung der englischen Währung unternommen. Der Erklärung des Generaldirektors zufolge hat die B.Z. englische Schatzanweisungen angekauft, um den Kursstand des Pfundes gegenüber dem Dollar und dem Franken zu bessern.

Meinungsverschiedenheit in den Heimwehren

wb. Wien, 9. Aug. Besonders Interesse findet die Konferenz des Bundeskanzlers mit den Vertretern der Heimwehren. Wie es in politischen Kreisen heißt, haben sich die beiderseitigen Standpunkte sehr genähert und die bürgerlichen Parteien sollen jetzt mit der Unterstützung der Heimwehren im Wahlkampf rechnen können. Die Heimwehren denken voraussichtlich nicht an die Schaffung einer eigenen Partei. In der Bewegung selbst sind Meinungsverschiedenheiten entstanden. Während der radikale Flügel eine Politik der starken Hand und

die Errichtung der Diktatur in Oesterreich anstrebt, ist der gemäßigte Flügel für Zusammenarbeit mit den Parteien auf parlamentarischem Boden. Auch dem Regierungschef stehen trotz Annäherung an die Heimwehren große Schwierigkeiten bevor, da der Seipel-Flügel Anstrengungen macht, ihn zu stützen.

Südtiroler Faschisten

wb. Mailand, 9. Aug. Der „Popolo d'Italia“ begrüßt mit Begeisterung 500 junge Südtiroler, die sich der Faschistischen Partei angeschlossen haben. Das Blatt erinnert daran, daß es sich ausschließlich um junge Leute handle, die im italienischen Heer Militärdienste geleistet haben. Ihr Eintritt in die Partei sei ein bemerkenswertes Ereignis, das eine über das einfache Pflichtbewußtsein hinausgehende Ergebenheit bezeuge und die Zustimmung zur faschistischen Herrschaft beweise.

Tanga-Zwischenfall

wb. Berlin, 9. August. (Eigene Meldung.) Wie wir erfahren, liegt der Bericht des deutschen Konsuls über den angeblichen Zwischenfall von Tanga nunmehr vor. Danach stellen sich die Vorgänge folgendermaßen dar: Der Kreuzer „Karlsruhe“ hat bei seiner Rundreise um Afrika die Hafenstadt Tanga mit Zustimmung der britischen Regierung angelaufen. Er lag dort vom 26. Juli mittags bis 27. Juli früh. Die ortsanfälligen Deutschen haben sich am 26. abends in der üblichen Weise mit der Schiffsbesatzung zu einem zwanglosen Essen vereinigt. Der zuständige deutsche Konsul, Dr. Speiser, der seinen Amtssitz in Nairobi hat, hielt die Festrede. Die Behauptung der „Daily Mail“, er habe darin den vergeblichen Landungsversuch der Engländer im Krüge erwähnt, ist eine glatte Erfindung. Nach dem Essen fand ein vom britischen Distriktkommissar geleiteter Zapfenstreik statt, nach dem eine Abteilung der Besatzung am Hotel vorbeizog. Um nicht eine falsche Darstellung aufkommen zu lassen, hat der deutsche

Seeckt kandidiert

wb. Berlin, 9. August. (Eigene Meldung.) Mehrere Blätter zufolge wird Generaloberst a.D. von Seeckt als Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis 10 (Magdeburg-Anhalt) kandidieren.

Zahlungseinstellung im Bremer Kaffeehandel

wb. Bremen, 9. August. Die Kaffee-Import-Handels-G.m.b.H., Bremen, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Zahlungseinstellung hat ihren Grund in dem plötzlichen Zusammenbruch eines auswärtigen Hauptabnehmers, dessen Geschäftsbetrieb auf raffiniertem Betrug aufgebaut war. Der wesentlichste Aktiposten im Gesellschaftsvermögen ist eine Forderung gegen die auswärtige Firma in Höhe von 157 000 Mark.

Hugenberg Spitzenkandidat

wb. Kempten, 9. August. (Eigene Meldung.) Wie der Landesverband Rheinpfalz der Deutschen Nationalen Volkspartei mitteilt, hat Dr. Hugenberg die Spitzenkandidatur für die Pfalz angenommen.

Kurze Nachrichten

Der Stand der Lübecker Erkrankungen. wb. Lübeck, 9. Aug. In der abgelaufenen Woche hat sich die Zahl der Todesopfer unter den nach der Fütterung mit dem Tuberkulosepräparat erkrankten Säuglingen auf 64 erhöht. Der letzte Bericht des Gesundheitsamtes zählte noch 36 in ärztlicher Behandlung befindlichen Säuglinge.
12 000 neue Arbeitslose in Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 1. Juli in Groß-Berlin 336 935. Innerhalb eines Monats hat sich die Zahl um 12 000 erhöht. Unter den Arbeitslosen befinden sich 32 000 kaufmännische Angestellte.
Freigabe deutschen Eigentums. Der Bund der Auslandsdeutschen teilt mit: „In dem am 17. Mai d. J. in Kraft getretenen deutsch-französischen Abkommen hat die französische Regierung sich verpflichtet, das noch nicht liquidierte deutsche Privateigentum bis zum 17. August d. J. freizugeben.“
Ford arbeitet wieder. Ford hat mit 100 000 Arbeitern seine Fabriken wieder eröffnet. Andere Automobilfabriken sind seinem Beispiel gefolgt.
Flug Newyork-London. Newyork meldet, daß Captain J. Errol Boyd sein Flugzeug hergerichtet hat und in nächster Zeit allein von Newyork nach London zu fliegen gedenkt.
Explosion in einer Kunstseidenfabrik. wb. Berlin, 9. August. In dem Destillierraum der Kunstseidenfabrik Acceta in Nienburg explodierte heute vormittag bei Schweißarbeiten eine Destillierblase. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt in die Krankenhäuser gebracht, drei erlitten leichtere Verletzungen.
Wahl-Vorspiele. Berlin. Nach einer wegen Störung durch Kommunisten unterbrochenen nationalsozialistischen Wahlversammlung wurden Versammlungsteilnehmer von Kommunisten mit Steinen beworfen. Einer von ihnen wurde schwer, drei leichter verletzt.
Die September-Wanderversammlungen in Lothringen werden, nach einer Pariser Meldung, infolge der Ausbreitung der spinalen Ainderlähmung, die auch die unteren elfjährigen Garnisonen betroffen hat, ausfallen oder mindestens eingeschränkt werden.
Sieben Bergarbeiter getötet. Newyork. In einem Kohlenbergwerk im Staat Pennsylvania wurden durch herabfallendes Gestein sieben Bergarbeiter getötet und 16 verletzt.

Eine Insel verfunken.

Wabaria. Die Insel Anaf, die den Kraterrand des vulkanischen Kratans bildet und 60 Meter über dem Meeresspiegel emporragt, ist gestern während eines heftigen Ausbruchs des vulkanischen Meer verfunken. Abschlußfeier des Europarundfluges.

wb. Berlin, 9. Aug. Den Abschluß des Europarundfluges bildete Freitagabend eine Feier im Fliegerbandstand, bei der Staatssekretär Güstrow namens der Reichsregierung die Europarundflieger begrüßte und beglückwünschte. Dürre in den Vereinigten Staaten.

wb. Washington, 9. Aug. Die bereits seit sieben Wochen andauernde Trockenheit hat, wie Präsident Hoover vor Pressevertretern ausführte, eine sehr ernste Lage geschaffen. Ungefähr eine Million Farmerfamilien mit 2 1/2 Millionen Pferden und Maultieren, 6 Millionen Stück Rindvieh, 12 Millionen Schweinen und Schafen sind in Mitleidenschaft gezogen. Außer dem Viehfutter hat besonders die Frühjahrsaussaart gelitten. Dagegen ist die Ernährung der Nation nicht gefährdet, da Wintergetreide reichlich geerntet wurde. Streikwünsche.

wb. Paris, 9. August. Fabas meldet aus Lille, daß an der Grenze auf belgischem Gebiet bei Verdicht sich Unruhen ereignet haben, die mit dem Streik im Zusammenhang stehen. Die belgischen Gendarmen gingen mit der Waffe gegen eine Ansammlung von 500 Streikenden vor, wobei drei Frauen und ein Mann verletzt wurden. Vier Personen wurden verhaftet, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder freigelassen.

Unfälle in den Bergen. wb. Paris, 9. August. Nach einer Meldung aus Grenoble werden drei Vergleiger seit dem 1. August vermißt. Einige Führer sind unterwegs, um nach ihrem Verbleib zu forschen. Wie aus Anney gemeldet wird, hat ein junges Mädchen bei Besteigung des 2414 Meter hohen Charvinberges durch Absturz den Tod gefunden. Vermißt wird auch ein Mann, der sich in den Bergen verirrt haben soll.

Lenas-Goldfeld. wb. London, 9. August. Die seit längerer Zeit vor dem Schiedsgericht anhängige Klage der Londoner Lenas-Goldfeld-Werke gegen die Sowjetregierung hat einen Nebenbetrag der russischen Angehörigen dieser Gesellschaft offenbart. Die Angehörigen sollen nicht weniger als 5 Millionen Dollar in Gold gehalten haben. Die Sowjetregierung hat sich geweigert, gerichtlich gegen die Schuldigen vorzugehen oder hat nur leichte Strafen verhängt.

Schlagende Argumente. wb. Madrid, 9. August. Als in dem Gemeinderat der Stadt Borjia die Republikaner den Antrag stellten, dem Primo-de-Rivera-Blas einen anderen Namen zu geben, drangen plötzlich spanische Faschisten in den Sitzungssaal ein und stürzten sich auf die Republikaner. Es kam zu einer Schlägerei, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Internationale Stiefstoffkonvention perfekt. wb. Berlin, 9. August. Die in Dänische Mitte Juni d. J. begonnenen und in Paris fortgesetzten internationalen Stiefstoffkonferenzen haben, wie W.T.D.-Handelsblatt meldet, unter dem Vorsitz von Geh.-Rat Schütz zu dem Abschluß der Konvention Europenne de l'Industrie de l'Acote (I.A.I.) und zu einer Einigung mit der amerikanischen Stiefstoffindustrie geführt. Das Inkrafttreten hängt noch von der Erledigung gewisser Formalitäten ab. Die Abkommen gelten für die ganze Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten. Folgende Länder sind beteiligt: Belgien, Chile, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Polen und die Tschechoslowakei. Französischer Spion verhaftet.

Verlin, 9. August. (Eig. Meldung.) Die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums hat den ehemaligen Studenten Eugen Gantner, der im Jahre 1925 unter dem Verdacht des Vordess an der Hausangestellten Elisabeth Stengler längere Zeit unehelich in Haft gesessen hatte, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, Spionage zugunsten Frankreichs getrieben zu haben. Gantner legte ein Geständnis ab und gab zu, von einer französischen Nachrichtendienststelle Spionageaufträge entgegengenommen und ausgeführt zu haben. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er als Gegenleistung erhebliche Geldbeträge empfangen hat. Gantner wurde unauffällig überwacht und schließlich am deutsch-französischen Filmabkommen.

wb. Berlin, 9. August. Wie die Spigenorganisation der Deutschen Filmindustrie mitteilt, haben gestern in Paris Rechtsanwält Dr. Pluge als Bevollmächtigter der Spigenorganisation und Charles Delece als Präsident der Chambre Syndicale Francaise de la Cinematographie ein Abkommen unterzeichnet, das den uneingeschränkten Austausch von Filmen vorsieht, die in Frankreich in deutscher Sprache oder in Deutschland in französischer Sprache hergestellt sind, und die Förderung enger Zusammenarbeit zum Ziele hat.

Staatspräsident Moscicki auf der Fahrt. wb. Gdingen, 9. August. Staatspräsident Moscicki hat in der vergangenen Nacht mit seinem Gefolge, unter dem sich auch Außenminister Jaleski und der Leiter der Stabilisierung, Solowko, befinden, an Bord des polnischen Dampfers Polonia die Reise nach Reval angetreten. Der Dampfer wird von vier polnischen Torpedobooten begleitet.

Reichsbankausweis vom August. wb. Berlin, 9. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August hat sich in der verflochtenen Banknote die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 284,8 Millionen auf 1745,2 Millionen Rm. verringert. An Reichsbanknoten und Reichenbankfcheinen zusammen sind 275,8 Millionen Rm. in die Kassen der Reichsbank zurückgeführt. Die fremden Gelder zeigen mit 421,7 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 2,1 Millionen Reichsmark. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 56,5 Prozent der Banknote auf 59,5 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 62,1 Prozent auf 68,3 Prozent.

Billigste Bezugsquelle

Email-Schilder

Email-Rekl. Plakate

Blech-Rekl. Plakate

FOR WIEDERVERKÄUFER RABATT

EMAILIERW. SEGOR (Schilder-Segor)

DANZIG-LGF., Jahnkentaler Weg 3, Tel. 41276

DANZIG-LGF., Ringstr. 5 d. Tel. 412 76

Wo kleide ich mich Wo gut und billig bei bequemster Teilzahlung fertigt und nach Maß? Kein Preisaufschlag! Nur in der Nur Maß-Schneiderei für elegante Herren- und Damen-Kleidung Konfektionshaus Ernst Röhl Breitgasse 128/129 Fracks, Smokings, Gehröcke werden verliehen.

Damen-Mäntel in großer Auswahl

Sachen werden gleich mitgegeben

PHILIPS RADIO In allen Fachgeschäften!

Hallo! Sie hören Europa!

Das Danziger Programm erscheint in der Zeitschrift 'Für den Herrn' Das Wichtigste aus dem Programm vom 10. bis 16. August

Wellenlängen der Sender: Berlin: 418 m. Wien: 517 m. (Graz: 352 m). Breslau: 825 m. Katowitz: 408,7 m. Krakau: 813 m. Frankfurt: 390 m. Königswusterhausen: 1635 m. Posen: 333 m. Rom: 441,1 m. Warschau: 1411 m. Oslo: 493 m. Budapest: 350 m.

SONNTAG

Berlin: 7.00: Frühkonzert. — 8.50: Morgenfeier. — 10.30: Gedenkstätte anlässlich der Rheinlandrückführung. — Anschließend: Gedenkstätte zur zehnten Wiederkehr des Abstimmungsvertrages in Ost- und Westpreußen. — 14.30: Harmoniumvorträge. — 15.30: Lieder. — 16.30: Chöre. — 17.00: „Deutschlands Strom“ (Festspiel). — 18.00: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Tänze. — Bis 0.30: Tanzmusik. Breslau: 9.00: Morgenfeier. — 11.15: (Berlin). — 12.15: (Königsberg). — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 18.15: „Das Märchen vom Machandelboom“. — 19.30: Schallplatten. — 20.30: Konzert. — 22.35: Tanzmusik. Frankfurt: 11.00: (Wien). — 13.00: Stunde des Chorgesanges. — 15.00: Stunde des Landes. — 16.00: Konzert. — 19.30: Zitherkonzert. — 20.15: Populäre internationale Musik. — 22.50—0.30: Schallplatten. Königswusterhausen: 7.00—18.00: (Berlin). — 19.30: Dichterstunde. — 20.00: Fuge A-Moll. — 20.10: Konzert. — 20.45: „Hamburg“. — Bis 0.30: (Berlin). Rom: 17.30: Tänze. — 21.02: „Der Barbier von Sevilla“ (Op.). Oslo: 17.50: Glockenspiel und Gottesdienst. — 20.10: Orchesterkonzert. — 22.40: Tanzmusik. Wien: 11.00: Salzburger Festspiele. — 15.30: Nachmittagskonzert. — 18.15: Liederabend. — 19.30: Celloabend. — 20.30: „Martha“ (Oper). Katowitz: 17.35: Populäres Konzert. — 19.25: Populäres Konzert. — 20.15: (Warschau). — 22.40: Tanzmusik. Krakau: 10.15: (Posen). — 17.25: (Warschau). — 19.20: Schallplatten. — 20.15: Konzert. — 22.30: Schallplatten. — 23.00: (Warschau). Posen: 10.15: Gottesdienst aus der Kathedrale. — 18.45: Schallplatten. — 20.15: Abendkonzert. — 22.00: Tanzmusik. Warschau: 10.15: (Posen). — 12.10: Schallplatten. — 17.25: Konzert. — 19.25: Schallplatten. — 20.15: Populäres Konzert. — 23.00: Tanzmusik. Budapest: 16.00: Chorgesang. — 17.10: Konzert. — 19.00: Gesangssoli. — 20.00: Ungarische Lieder (1850—1900). — Dann: Zigeunerkapelle.

MONTAG

Berlin: 12.00: Verfassungsfeier der Reichsregierung. — 14.00: Schallplatten. — 16.30: Konzert. — 17.30: Jugendstunde. — 18.30: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Verfassungsfeier. — Bis 0.30: Tanzmusik. Breslau: 12.00: (Berlin). — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Verfassungsfeier der Behörden. — 19.15: Die Entstehung des Deutschlandliedes. — 20.00: (Berlin). Frankfurt: 12.00: (Berlin). — 16.00: Konzert. — 19.30: Liederabend. — 20.00: (Berlin). — 22.50: Unterhaltungskonzert. Königswusterhausen: 12.00—14.00: (Berlin). — 15.45: Frauenstunde. — 16.00: (Breslau). — 18.00: Dänische Volkstänze. — 20.00—0.30: (Berlin). Rom: 17.30: Orchesterkonzert. — 21.02: Aus italienischen Operetten. — 23.00: Tanzmusik. Oslo: 17.45: Salonmusik. — 20.00: Orchesterkonzert. — 22.10: Konzert. Wien: 15.30: Nachmittagskonzert. — 19.30: Aus dem Leben der Amalson. — 20.05: Konzert. — Dann: Abendkonzert. Katowitz: 16.35: Schallplatten. — 18.00: Populäres Konzert. — 20.15: (Warschau). — 23.00: Tanzmusik. Krakau: 16.15: Schallplatten. — 18.00: (Warschau). — 22.30: Schallplatten. — 23.00: (Warschau). Posen: 18.00: Populäres Konzert. — 20.15: (Warschau). Warschau: 16.15: Schallplatten. — 18.00: Leichte Musik. — 20.15: Populäres Konzert. — 23.00: Tanzmusik. Budapest: 17.35: Konzert. — 19.30: Konzert. — 21.00: Schallplatten. — Dann: Militärmusik.

DIENSTAG

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 18.00: Bücherstunde. — 19.00: Chansons von gestern. — Chansons von heute. — 20.00: Lieder aus vergangener Zeit. — 21.25: „Die vier Jahreszeiten“. Breslau: 15.30: Blick in Zeitschriften. — 16.40: Unterhaltungsmusik. — 18.00: Stunde der Musik. — 19.10: Orchesterkonzert. — 19.50: Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. — 20.20: Liederwettbewerb. — 20.45: Orchesterkonzert. — 21.40: Musikalische Autorenstunde. Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. — 19.30: Heiteres. — 20.45: „Der weisse Hof“ (Volkststück). Königswusterhausen: 14.00: (Berlin). — 16.30: Opernmusik. — 20.00: Bläserkammerorchester. — 20.45: (Frankfurt). — Dann: (Berlin). Rom: 17.30: Vokal- und Sektettkonzert. — 21.02: Orchesterkonzert. Oslo: 18.45: Gesangssoli. — 20.10: Orchesterkonzert. — 22.10: Chorkonzert. Wien: 15.30: Nachmittagskonzert. — 19.00: Ueber Pilze. — 19.30: Forschungsfahrt durch die Speisekarte der Völker. — 20.05: „Bruder Strabinger“ (Operette). Katowitz: 16.30: Schallplatten. — 18.00: Populäres Konzert. — 20.00: (Warschau). Krakau: 16.15: Schallplatten. — 18.00—20.00: (Warschau). Posen: 18.00—20.00: (Warschau). — 22.15: Tanzmusik. Warschau: 16.15: Schallplatten. — 18.00: Populäres Konzert. — 19.20: Schallplatten. — 20.00: „La Bohème“ (Oper). (Mailänder Scala-Besetzung auf Schallplatten). Budapest: 17.35: Balalajakonzert. — 19.10: Orgelkonzert. — 19.50: Opernsendung. — Dann: Zigeunerkapelle.

MITTWOCH

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.55: Jugendstunde. — 19.05: Richard Strauß. — 19.25: Schallplatten. — 20.00: (Königswusterhausen). — 20.40: „Ein Maskenball“ (Oper). — Bis 0.30: Tanzmusik. Breslau: 16.30: Jiddische Volklieder aus dem Osten. — 17.40: Jugendstunde. — 19.40: Volkstümliches Konzert. — 20.50: Lustige Stunde. Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. — 19.30: Bunter Abend. — 21.00: „Auf Sohle III“ (Bergmannsdrاما). Königswusterhausen: 12.00: Schallplatten. — 14.00: (Berlin). — 16.00: Von Glück bis Schicksal. — 19.25: Aus dem Leben eines Richters. — 20.00: Kulturbolschewismus. — 20.40—0.30: (Berlin). Rom: 17.30: Orchester- und Tanzmusik. — 21.02: Symphoniekonzert. Oslo: 18.00: Schallplatten. — 18.45: Mandolinenkonzert. — 20.30: Orchesterkonzert. — 22.10: Streichkonzert. — 22.40: Tanzmusik. Wien: 15.30: Nachmittagskonzert. — 21.00: Rheinlieder. — 21.20: Cello- und Klavierabend. — 22.05: Tanzmusik. Katowitz: 16.30: Schallplatten. — 18.00: (Warschau). — 20.15: Populäres Konzert. — 21.15: (Warschau). — 23.00: Briefkasten. Krakau: 16.15: Schallplatten. — 18.00: (Warschau). — 20.15: Konzert. — 22.30: Schallplatten. — 23.00: (Warschau).

Posen: 18.00: (Warschau). — 20.30: Leichtes Konzert. — 22.15: Tanzmusik. Warschau: 16.15: Schallplatten. — 18.00: Orchesterkonzert. — 20.15: Sollenkonzert. — 21.15: Sollenkonzert. — 23.00: Tanzmusik. Budapest: 17.00: Zigeunerkapelle. — 18.30: Konzert. — 20.00: Schumann-Abend. — Dann: Schallplatten.

DONNERSTAG

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 16.05: Konzert. — 17.35: Schallplatten. — 18.20: Volkstümliche Lieder. — 19.30: (Königsberg). — 20.30: „Kampf der Tertii“ (Hörspiel). — Bis 0.30: Tanzmusik. Breslau: 16.00: Bücherstunde. — 16.30: Schallplatten. — 18.25: Portlandzement. — 19.10: Abendmusik. — 20.30: „Das Donnerwetter“ (Hörspiel). — 21.40: Zur Unterhaltung. — 22.35: Tanzmusik. Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. — 20.00: (Wien). — 21.15: Lieder, Legenden und Chansons. — 22.20: Tanzmusik. Königswusterhausen: 12.00: Schallplatten. — 14.00—16.05: (Berlin). — 18.30: Die große chinesische Mauer. — Bis 0.30: (Berlin). Rom: 17.30: Sektettkonzert. — 21.02: „Rigoletto“ (Oper). Oslo: 18.00: Populäres Konzert. — 18.45: Gottesdienst. — 20.30: Gesangssoli. — 22.10: Kammermusik. Wien: 15.15: Nachmittagskonzert. — 18.00: Übertragung aus Salzburg. — 21.00: Abendkonzert. Katowitz: 16.35: Schallplatten. — 18.00: (Warschau). — 20.15: (Warschau). — 23.00: Tanzmusik. Krakau: 16.15: Schallplatten. — 18.00: (Warschau). Posen: 18.00: (Warschau). — 20.30: Sollenkonzert. Warschau: 16.15: Schallplatten. — 18.00: Sollenkonzert. — 20.15: Populäres Konzert. — 23.00: Tanzmusik. Budapest: 17.40: Konzert. — 20.00: (Wien). — 21.10: Ungarischer Liederabend. — Dann: Tanzmusik.

FREITAG

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 16.30: Hans Hermann. — 17.45: Teemusik. — 19.35: Zeitgenössische Komponisten. — 20.30: Tanzabend. — Dann: Abendunterhaltung. Breslau: 16.30: Violinkonzert. — 18.15: Unsere Sprache als Künstlerin. — 20.10: Verschollene Vorläufer. — 20.30: (Berlin). — 22.25: Reichskurzschrift. Frankfurt: 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.50: Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost. — 18.35: Der Aufbau unseres Sternensystems. — 19.30: Johann Strauß. — 20.00: Schwäbischer Abend. — 22.30: Ein Tag in Weimar. — 23.30: Tanzmusik. Königswusterhausen: 12.00: Schallplatten. — 14.00: (Berlin). — 16.30: Konzert. — 18.30: Der Förster. — 20.30: (Berlin).

Schach

Geleitet von E. Gertschikoff.

Partie Nr. 39: Abgelehntes Damengambit. Gespielt in dem Zoppoter Meisterturnier 1930. Weiß: Reilstab. Schwarz: Frydman. 1. d2—d4, Sg8—f6; 2. c2—c4, e7—e6; 3. Sbl—c3, d7—d5; 4. Lc1—g5, Sb8—d7; 5. e2—e3. Für weniger erlähre Spieler wollen wir bemerken, daß der Versuch von Weiß durch 5. e3, e4, e5, 6. S:d5 (?) einen Bauer zu gewinnen, an 6. ... S:d5!, 7. L:d8, Lb4+, 8. Dd2, L:d2+, 9. K:d2, K:d8 scheitert. 5. ... Lf8—e7; 6. Sg1—f3, 0—0; 7. Ta1—c1. Es ist ein klassisches abgelehntes Damengambit entstanden. Der letzte Zug von Weiß bedeutet nichts anderes, als ein vorteilhafter Abwartungszug. Weiß will den Zug Li—d3 möglichst hinausschieben, um nicht durch die Doppelbewegung des Läufers f1—d3:c4 (nach dem Schlagen d:c4) ein Tempo zu verlieren, und besetzt vorläufig mit dem Turm die zu öffnende c-Linie. 7. ... Tf8—e8.

Hier weicht Schwarz von der Schablone (... c6) ab. Und mit Unrecht, denn Weiß konnte durch 8. a3 mit der Drohung c5 nebst b4 das Schlagen auf c4 erzwingen und dadurch ein wichtiges Tempo gewinnen. — Dagegen soll auf 7. ... a6 der Vorstoß 8. e5 mit der Folge 8. ... c6, 9. b4 zweifelhaft sein, da Schwarz darauf nicht mit 9. ... Se4, 10. Li4!, g5, 11. Lg3, S:g3, 12. L:g3 fortsetzen soll (wie in der Partie Alechin—Bogoljubow, Hastings 1922, wo es dem Führer der weißen Steine gelang, die Blockade des feindlichen Damenflügels siegreich aufrechtzuerhalten), sondern 9. ... a5!, 10. Da4, b5! spielen kann, wie in der Partie Euwe—Cheron (Londoner Olympiade 1927), und Weiß hat sich (angesichts der Möglichkeit 11. Db3, a:b4, 12. D:b4, Da5!) zu einem Opfer entschlossen: 11. S:b5, c:b5, 12. L:b5, worauf 12. ... Sb6!, 13. c:b6, L:b4+, 14. Ke2, D:b6, 15. L:f6, La6! mit Vorteil für Schwarz folgte. — Aus den drei gegebenen Fortsetzungen (7. ... c6, 7. ... a6 und 7. ... Te8) wählt Schwarz die schwächste. Man kann aber auch durch unkorrektes Spiel die Partie gewinnen, wenn der Gegner nicht die richtige Entgegnung trifft. 8. Lf1—d3. Hier war, wie wir schon bemerkt haben, 8. a3 am Platze. 8. ... d5:c4; 9. Ld3:c4, a6; 10. 0—0, b7—b5; 11. Lc4—d3, Lc8—b7. Nun hat Schwarz eine gute Stellung erreicht. Der rückständige Bauer c7 bildet keine Schwäche, da er durch einfaches Vorrücken abgetauscht werden kann. 12. Dd1—e2, c7—c5; 13. Tf1—d1. Weiß spielt schablonenhaft. Hier könnte Schwarz durch 13. ... L:f3, 14. D:f3, c:d4, 15. e:d4 schon eine empfindliche Schwäche (isolierter Bauer d4) im feindlichen Lager bilden. Nicht so gut wäre dagegen 13. ... c4, da darauf Weiß nach 14. Lb1 durch das Vorgehen e3—e4—e5 das schwarze Spiel stark einengen könnte. Besser war daher 13. d:c5, S:c5, 14. Lb1 nebst Td1.

13. ... Dd8—a5 (mit der Drohung b4); 14. Lg5:f6, Le7:f6! Nun droht Schwarz e6—e5, worauf das Schlagen d:e5 (infolge der Drohungen b4 und e4) erzwingen wäre und er bliebe mit drei gegen zwei Bauern auf dem Damenflügel im klaren Vorteil. 15. Sc3—e4. Reilstab unterschätzt offenbar den Gegner (die Partie war gespielt in der ersten Runde). Besser war noch immer d:c5. 15. ... Lb7:e4; 16. Ld3:e4, Ta8—c8; 17. Tc1—c3. Weiß hat eine Falle gestellt. Da der Gegner sie aber wohl merkte, fällt Weiß selbst in seine Falle hinein. Nun wartet er auf c:d4, um den nächsten Fehler zu machen. 17. ... c5:d4; 18. Le4:h7+, Kg8:h7; 19. De2—c2+ (s. Diagramm). Weiß hat hier wahrscheinlich nur mit einem Königszug oder mit g6 gerechnet, worauf er durch T:c8 die Qualität und später auch die Partie gewinnen sollte. Aber durch 19. ... d4—d3! wirft der Gegner all seine Pläne um. Auf 20. D:d3+ nebst D:d7 bleibt Schwarz mit Qualität im Vorteil, und auf T:d3 gewinnt er ein wichtiges Tempo zur nochmaligen Verteidigung des Turmes c8. 20. Td1:d3, Sd7—b6! Weiß hat keinen tödenden Abzugsschach zur Verfügung.

Rom: 17.30: Symphoniekonzert. — 21.02: „La Mascotte“ (Operette). Oslo: 18.15: Akkordeonmusik. — 18.45: Gesangssoli. — 22.20: Konzert. Wien: 15.40: Konzert. — 18.55: Mozart-Klaviersonaten. — 19.20: Mozart-Arien und -Lieder. — 20.00: Volkstümliches Konzert. Katowitz: 15.00: Populäres Konzert. — 16.30: Musik. — 17.25: (Warschau). — 19.25: Konzert. — 20.15: (Warschau). — 23.00: Briefkasten. Krakau: 17.25: (Warschau). — 20.15: (Warschau). Posen: 19.15: Vokalkonzert. — 20.15: (Warschau). — 22.15: Tanzmusik. Warschau: 16.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.30: Streichkonzert. — 20.15: Populäres Konzert. Budapest: 17.30: Leichte Musik. — 18.45: Ungarischer Liederabend. — 20.15: Ballettabend. — Dann: Zigeunerkapelle.

SONNABEND

Berlin: 14.00: Schallplatten. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Spreewald (Reportage). — 20.30: „Eau de Cologne“ (Schwank). — Bis 0.30: Tanzmusik. Breslau: 16.00: Bücherstunde. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 19.10: Schallplatten. — 20.10: Der Lale fragt. — 20.30: Bitte, wählen Sie! — 22.45: Schallplatten. Frankfurt: 16.00: Konzert. — 19.30: Historische Marschmusik und Soldatenlieder. — 21.00: Der Tag der Tiere. — 22.30: Tanzmusik. Königswusterhausen: 12.00: Feierstunde. — 14.00: (Berlin). — 16.00: Konzert. — 18.30: Die Sicherheit auf See. — 20.00: Bunter Abend. — Bis 0.30: (Berlin). Rom: 17.30: Sektettkonzert. — 21.02: Orchesterkonzert. — 22.30: Tanzmusik. Oslo: 18.30: Konzert. — 20.30: Orchesterkonzert. — 22.10: Konzert. — 23.10: Tanzmusik. Wien: 15.30: Nachmittagskonzert. — 18.05: Heitere Stunde. — 18.45: Heiteres Quartett. — 19.30: Aktuelle Stunde. — 20.05: „Der Toreador“ (Buffo-Oper). — Dann: Abendkonzert. Katowitz: 16.20: Schallplatten. — 20.15: (Warschau). — 23.00: Tanzmusik. Krakau: 16.15: Schallplatten. — 22.30: Schallplatten. — 23.00: (Warschau). Posen: 19.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 20.15: (Warschau). — 22.30: Tanzmusik. Warschau: 16.20: Schallplatten. — 20.15: Populäres Konzert. — 23.00: Tanzmusik. Budapest: 18.00: Konzert. — 19.20: Wiener Lieder mit Schrammelmusik. — 20.00: Hörspiel. — Dann: Zigeunerkapelle.

Tri-Ergon-Schallplatten. Unerreichte Klangreinheit, Plastik und Natürlichkeit des Tones. Neu! Die langspielende 20-cm-Platte 2,80 zum Preise von 1,- G. erhalten Sie nur bei MAX BOEHM Danzig, Röpfergasse 13. Telefon 228 98. Deutsche Koffer-Sprechapparate von G 43.— an

Lachen Sie gern?

„Du bist ein schrecklicher Mann, du denkst an nichts anderes, als an dein dummes Fußballspiel. Ich wette, du weißt nicht einmal mehr, wann wir uns verlobt haben.“ „Doch, das war an dem Tag, als Fürth gegen Eintracht 2:5 verlor.“

„Wie kann ich feststellen, ob dieser Brillantring echt oder unecht ist?“ „Baffen Sie ihn irgendwo liegen und versprechen Sie in der Zeitung eine hohe Belohnung... Wenn er zurückgebracht wird, ist er unecht!“

Richter: „Hatten Sie einen Bewissen, als Sie den Diebstahl begingen?“ — Angeklagter: „Nein, Herr Gerichtshof, ich hatte keinen Bewissen, ich war noch total nüchtern.“

„Haben Sie gelesen? Wir sollen demnächst die Filme bekommen.“ „So? Dann bin ich auf die Verfilmung von „Hamlet“ neugierig.“ „Warum?“ „Weil mich die Szene interessiert, wo Hamlet jagt: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark!“

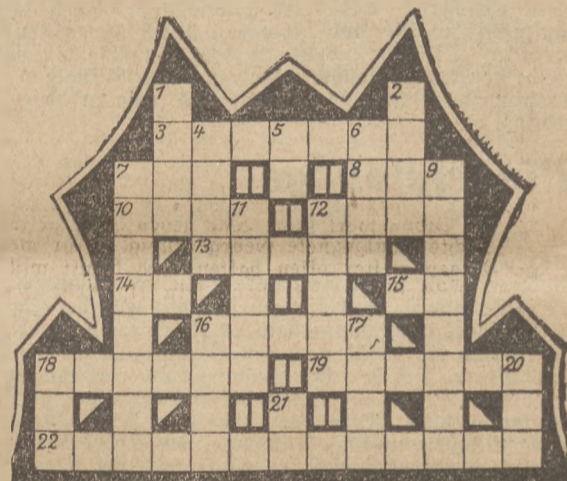
Worte

die wir oft gebrauchen . . .

„Brauchen“ und „gebrauchen“. Noch immer findet man Verwechslungen dieser beiden Worte. Deshalb wollen wir uns dieselben einmal näher ansehen. „Brauchen“ steht immer in dem Sinne von „nötig haben“; und „gebrauchen“ bedeutet soviel wie „verwenden“. Zwei Beispiele werden das näher erläutern. Man sagt z. B. 1. Ich will einen Brief schreiben und „brauche“ (= benötige) dazu einen Bleistift. 2. Wenn ich einen Brief schreibe, „gebrauche“ (= verwende) ich nur einen Bleistift. So sollten eigentlich die beiden Worte richtig gebraucht werden. Es muß aber beachtet werden, daß sich mit der Zeit die feintunrigeren Grenzen immer mehr verwischen werden und daß wahrscheinlich eine Zeit kommen wird, wo beide Worte nur noch den gleichen Sinn haben werden. Ausnahmen müssen wir von vornherein die Dichtersprache, die „brauchen“ und „gebrauchen“ wohl in gleichem Sinne verwenden kann. W. S.

Raten Sie!

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Metall, 2 biblisches Buch, 4 Stachelstier, 5 Feldmaß, 6 altes Längenmaß, 7 indischer Priester, 9 Stadt an der Saale, 11 italienischer Dichter, 12 Baumfrucht, 16 frühere Anrede des französischen Kaisers, 17 Vogel, 18 Tierkadaver, 20 unbestimmter Artikel, 21 Frageartikel. Von links nach rechts: 3 Gebet in Wechselrede, 7 türkischer Titel, 8 Auszeichnung, 10 Höflichkeit, 12 kleiner Weisheit, 13 Beleuchtungsstörer, 14 Flächenmaß (Abfäzung), 15 Präposition, 16 Tierkreiszeichen, 18 Baum, 19 sumfahiger Strandee, 22 ausländsdeutsches Gebiet (heute rumänisch).

Silbenrätsel. Aus den Silben: a a baß bahh bar bei ber bir bu chen da de deutlich di din e et en er ei eu ga gau gen glo au bahh i in ka land land laß le li mu na ne ne nek pe ra rei tew rha ro ru ro sä sal selt jen kar ter trut un uf va werß, sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine Bauregel für Juli ergeben (H = ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten: 1 Held der Karolingischen Sage, 2 Symphonie von Beethoven, 3 Stadt an der Ober, 4 Muje der Lyrik, 5 Gittertrant, 6 unverbrennbares Mineral, 7 deutscher Märchendichter, 8 Gewürzpfanne, 9 ausgedienter Soldat, 10 Verdienst, 11 Frucht, 12 Verkehrsmittel, 13 Fluß in Rußland, 14 spanischer Nationaltan, 15 Stadt im Vogtland, 16 Dixer von Lorzing, 17 Alpenital im Graubünden, 18 europäischer Staat, 19 biblisches Buch, 20 Konzert, 21 Hühnervogel, 22 Merkbuch, 23 Fleischtgericht.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 27

Vöfung des Kreuzworträtsels. A grid showing the filled-in crossword puzzle with words like 'amen', 'kahn', 'mohle', 'arile', 'elbe', 'albert', 'neert', 'unetiz', 'kreisel', 'helsinki', 'uellaand', 'gast', 'rsage', 'aloe', 'rad', 'amor', 'golle', 'gold', 'lelle', 'erde'.

Vöfung des Silbenrätsels. 1 Horation, 2 Augsburg, 3 Troitior, 4 Dalbe, 5 Janni, 6 Eisklauf, 7 Wendekreiz, 8 Ehoff, 9 Seagende, 10 Turgenjew, 11 Dementi, 12 Fronte, 13 Raimund, 14 Wunde, 15 Expander, 16 Pazmonium, 17 Glogau, 18 Eisenhut, 19 Talmi, 20 Abfindung, 21 Nehemia, 22 Stearin. Der Spruch lautet: Hat die Welt dir was getan, so greif sie wieder mutig an.

Nur für Rundfunkhörer. die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessantesten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitung! Der Deutsche Rundfunk! Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft!

Der Herr von

Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU S.A.

Nr. 15

Beilage zur „Danziger Sonntags-Zeitung“

10. August

Morgan Katering, der schlimmste Verbrecher Chicagos, ist wieder frei! Nach mühevoller Jagd war es dem Detektiv George gelungen, diesen Schrecken von Chicago zu fassen. Er wurde zum Tode verurteilt.

In George ist eine Unruhe. Er will der Hinrichtung Katerings beiwohnen. Im letzten Moment kommt er an. Der Verbrecher steht schon vor dem Senker. Aber George winkt ab. Es ist nicht Katering. Es ist ein anderer. Dieser Andere ist wahnsinnig geworden. Der Justizhausdirektor wird verhaftet. George rast los, um Katering zu fassen. Er hat Glück. Er trifft den Schwerverbrecher und liefert ihn ins Justizhaus ein. Bei dem Polizeipräsidenten Mr. Damen ist der zuständige Polizeibezirker, der Fleischgroßhändler Tomler. Damen teilt diesem alles mit. Die Hinrichtung des richtigen Katering steht bevor. Der Verbrecher wird hingerichtet. Aber kurz darauf ein neues Entgegen: Mr. Millans ist ermordet worden. George übernimmt den Fall. Sein Freund, Benn Fuller, wird Direktor in der von Millans an George überlassenen Fleischfabrik. Der Polizeipräsident von Chicago ist wenige Tage nach diesen Ereignissen gestorben. Der Gouverneur und Mr. Tomler bieten George den Posten des Polizeipräsidenten an.

14. Fortsetzung.

George stand erregt auf.

„Was war in dem Fleischchen?“

„Ja, das wissen wir nicht. Ich habe das Fleischchen sofort aus dem Blut fischen lassen, habe den Saal sperren lassen. Alles betroffene Fleisch kam weg und ist vergraben, der Saal wurde sofort gereinigt und alles desinfiziert. Das Blut im Trug haben wir unterjochen lassen. Aber man fand nichts.“

„Und die drei Schlachter?“

„Erklären die ganze Sache als einen Witz, den sie sich machten, um die Aufpasser zu ärgern.“

„Glaubst du das?“

„Keine Sekunde! Ich habe keine Ahnung, was es gewesen sein kann, Gift oder Bakterien. Ich weiß es nicht. Jedenfalls wird die Situation ungemütlich, denn wir stehen gegen zwei Fronten, gegen Tomler, dem ich allerdings eine solche Schmeichelei nicht zutraue, und gegen die Verbrecher Chicagos, die an sich schon ein Interesse daran haben, daß das Millans'sche Unternehmen ruiniert wird. Denn letzten Endes steht und fällt damit dein Vermögen. Achtzehn Millionen hat dir Tomler für die Fleischwerke geboten. Es kann auch der Fall eintreten, daß sie nicht mehr ein Drittel davon wert sind. Was gedenkst du zu tun?“

„Nichts“, entgegnete George ruhig. „Ihr werdet die Augen weiter offen halten, und damit will ich mich bescheiden. Ich habe kein Interesse daran, durch große Bekanntmachungen in der Öffentlichkeit den Appetit an Millans'schen Fleischwaren einzudämmen.“

„Sehr richtig.“

Nach langem Überlegen nimmt George an. Wähls seiner Einführungsbrede erkennt er im Zuschauerraum einen langgesuchten Verbrecher und läßt ihn festnehmen. Die Erschienenen sind über diesen neuen Erfolg Georges begeistert. George aber bleibt bescheiden. Er fährt zu Benn und läßt sich über die Fleischfabrik berichten. Andern Tags kommt ein alter Jude ins Polizeipräsidentium und bietet goldene Uhren u. a. zum Verkauf an. Dieser Jude war George. Als er am andern Tage sich seinen Untergebenen zu erkennen gab und einige Entlassungen vornahm, herrschte große Empörung auf dem Präsidium. Inzwischen ist der Mord an dem Millionär immer noch nicht aufgeklärt. George will den Mörder selber finden und nimmt die Verfolgung des Täters energisch in die Hand.

George vernimmt den alten Wirt des berühmten Verbrechertellers, Weiskopf genannt, der aber nichts verrät. Dennoch kommt George zu der Ueberzeugung, daß es Katering nicht war, der den alten Millionär ermordet hat.

Inzwischen gibt es in Chicago eine Reihe neuer Verbrecher, George kann sich in seiner Eigenschaft als Polizeipräsident nicht beklagen.

Mr. Tomler, Inhaber der Konkurrenz-Fleischfabriken, besucht George und bietet ihm für Millans's Fleisch-Compagnie den Betrag von 18 Millionen Dollar George lehnt ab, nimmt aber eine Einladung zum Essen an. Er wird kurz darauf zu Elettano Millans gerufen. Die Witwe übergibt ihm drei Drohbriefe. George rät ihr, zu verzeihen.

Inzwischen ereignen sich einige Zwischenfälle: George läßt aus einem „Leichenzug“, den die Verbrechertwelt mit dem „Leichnam“ des Polizeipräsidenten veranfaßt, einige schwere Jungen verhaften. Dann noch eins: Der Sekretär des Millionärs Dan Hooge, Henry Grave, hat die Tochter seines Chefs verbrügel.

George kommt in seinem Kampf gegen die Verbrecher und in seinem Bestreben, die notwendige Reinigungsfaktion der Polizei durchzuführen, nicht weiter. Er spricht mit dem Gouverneur. Dieser rät ihm, auf seinem Posten zu bleiben und einen anderen Weg zur Erreichung seiner Ziele zu finden. Inzwischen sind in den Fleischwerken, die George gehören, Matten in die Fleischmaschinen geworfen worden.

Das Ergebnis der Untersuchung ist, daß George erfährt, daß Mrs. Tomler hinter der Sache steht. George muß noch allerlei Selbsterleben erleben. Auch auf

einem Pferderennen geht es nicht ordnungsgemäß zu. Auch hier scheint eine Schiebung vorzuliegen. George läßt sich darüber berichten. George kommt auf einen feinen Gedanken: er kauft einen Schauspieler, der mit ihm große Ähnlichkeit besitzt, um ihn in seiner Maske aufzutreten zu lassen. Vorher hält George aber noch Großretinemachen in seinem Präsidium. Ein Polizist, der sich auflehnt, wird von George niedergebort, die anderen entlassen. In einer Unterredung bittet der Polizeipräsident den Gouverneur, die Prohibitions-polizei aufzulösen, damit die Polizeikräfte in den allgemeinen Dienst gestellt werden können. Aber weder der Gouverneur noch der Generalstaatsanwalt wollen diese Auflösung verantworten. George wartet. Er spricht noch einmal mit seinen Beamten und macht ihnen peinliche Genauigkeit zur obersten Pflicht.

Mrs. Millan, die Gattin des ermordeten Millionärs, sucht George auf. Sie hat einen anonymen Brief bekommen, der sie der Mitschuld an ihrem Gatten bezichtigt. George liebt sie. In seinem Hause hat man, um ihn besser zu überwachen, in einen Maschinenraum ein Mikrophon eingebaut. George merkt den Schwindel und entfernt den Apparat. Dann berichtet George über die Vorgänge in der Fleischfabrik.

gens, hat denn Madenzie wieder einmal was von sich hören lassen? Sie wissen: Wegen der Wette auf Klapper.“

„Nein! Soll ich ihn einmal anrufen?“

„Ja! Mich interessiert es noch!“

Am selben Tage, gerade als die Inspektoren bei George zum Rapport waren, meldete Papers wieder Mith Hooge.

Übermal wurde sie von Jörns höflich hinauskomplimentiert.

Bei der nächsten Post aber war der Brief Graves mit dabei.

Als George mit Benn beim Abendessen saß, meldete plötzlich Mith Cavellin: „Mith Mady Hooge.“



George sah, wie Mith Hooge blaß wurde und zusammenfaßte. „Er bedauert...“ sagte sie leise wiederholend.

George war wütend. „Himmeldonnerwetter! Kann man denn nicht einmal sein Essen in Ruhe essen? Mith Hooge soll einen Augenblick warten!“

Der Augenblick wahrte zwar eine Viertelstunde, aber dann mußte man, nachdem das verräterische Mikrophon verhängt worden war, doch die junge Dame vorlassen.

„Verzeihung, Mr. George“, sagte das Mädchen, das etwas niedergeschlagen aussah, „daß ich Sie jetzt zu belästigen wage, aber ich halte es nicht mehr aus. Ich muß Gewißheit haben.“

„Nehmen Sie doch Platz, Mith Hooge“, bat George. „Es tut mir leid, daß ich Sie zweimal weggeschickt mußte. Aber heute erst mit der Nachmittags-Post kam das Schreiben von Mr. Grave aus Detroit.“

Das junge Mädchen fuhr in die Höhe. „Er hat geschrieben, Mr. George! Was hat er denn geschrieben?“

„Er... bedauert.“

George ließ das junge Mädchen nicht aus den Augen.

Er sah, wie sie blaß wurde und zusammenfaßte. „Er bedauert...“ sagte sie leise wiederholend.

„Ja, und zwar aus dem einfachen Grunde: Er hat sich verlobt.“

„Verlobt!“ sagte Mady Hooge mit starrem Gesicht. Sie sah an ihren Schuhspitzen vorbei auf den Fußboden.

„Tut es Ihnen sehr weh, Mith Hooge?“ fragte Benn mit warmer Stimme. „Ich bin Benn Fuller, Freund Robert Georges, und habe von ihm erfahren, um was es sich handelt. Wir haben Geheimnisse vor den anderen, aber nicht vor einander.“

Benns Worte wirkten auf das junge Mädchen. Die beiden Männer sahen plötzlich erschrocken, daß sie weinte.

„Sie weinen, Mith Hooge? So lieb hatten Sie den Mann?“

Mady Hooge sah Benn starr an, dann lachte sie auf und schüttelte wild den Kopf.

„Ich liebe ihn nicht! Aber... ah! Ich gehe wieder nach Hause. Tag für Tag liegen sie mir in den Ohren. Papa will mich mit Gewalt an den alten Conger verheiraten. Hören Sie, meine Herren: Ich soll den alten Conger heiraten, der schon zwei Töchter hat, die wohl älter sind, als ich. Den Schnapskönig! Und... den Spott dazu!“

„Was machst denn dein... Liebster?“ so fragten sie mich Tag um Tag und hänseln mich.“

„Was wollen Sie denn anfangen, Mith Hooge“, fragte George.

„Ich will arbeiten“, sagte das junge Mädchen.

„Ein schöner Wille, wenn es Ihnen ernst damit ist.“

Sie zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht. Ich will's, aber vielleicht laufe ich doch, wenn ich zu arbeiten anfangen habe, wieder weg und geh in den See. Es ist ja alles gleich. Ich weiß noch nicht, was arbeiten heißt.“

„Es wird bitter, Mith Hooge“, sagte George, der Mith Hooge nicht aus den Augen ließ, sondern sie ansah, als wolle er ihre Seele mit seinem Blicke fassen. „Wer soll Ihnen Arbeit geben, Ihnen, die nichts versteht, noch nie gearbeitet hat? Dazu gehört viel guter Wille, viel Glaube und Barmherzigkeit.“

„Nur die Barmherzigkeit, Mr. George“, entgegnete das Mädchen. „Den guten Willen, den Glauben, den bringe ich selber mit. Man nennt Robert George zwar den Unbarmherzigen, aber...“

„Aber?“

„Ich weiß doch, daß er barmherzig ist und mir Arbeit gibt.“

George mußte lächeln. Es stand ihm gut, das Mädchen, das so selten seine Züge belebte, denn es ließ ihn gütig erscheinen.

„Besten Dank für Ihre gute Meinung, Mith Hooge. Sie meinen, ich habe einen großen Betrieb und kann Sie spielend unterbringen.“

„Ja, das meine ich.“

„Ich habe vor einiger Zeit ein Mädchen — es war die Freundin Robert's, der damals statt Katering auf dem elektrischen Stuhl enden sollte — in meinem Betrieb untergebracht. Sie ist heute erste Leiterin und Aufsichterin über die weiblichen Arbeitskräfte, und ist doch erst vierundzwanzig Jahre alt. Wie alt sind Sie, Mith Hooge?“

„Zwei Monate über einundzwanzig Jahre, Mr. George“, sagte das Mädchen rasch.

George wandte sich an Benn: „Nest bist du an der Reihe, alter Freund. Mr. Benn Fuller ist nämlich von mir als Leiter des Millans'schen Unternehmens eingeseht.“

Benn war etwas verlegen.

„Ich entnehme deinen Worten, daß du nichts dagegen hättest, wenn ich mit Mith Hooge eine Probe mache?“

„Ich habe nichts dagegen. Wir können natürlich nicht jeden, der in unseren Betrieb kommen möchte, aus Gefälligkeit nehmen, aber hin und wieder können wir uns doch dem nicht verschließen.“

„Gut!“ sagte Benn. „Kommen Sie morgen früh zu mir. Wir wollen es versuchen.“

„Haben Sie Dank. Ich will versuchen, tüchtig zu arbeiten.“

Sie erhob sich und blieb verlegen stehen. George merkte, daß sie noch etwas auf dem Herzen hatte.

„Haben Sie noch einen Wunsch, Mith Hooge?“ fragte George.

„Ja, Mr. George. Ich bitte Sie um Ihren Schutz, und wenn es nur für eine Nacht ist.“

„Ich verstehe Sie nicht ganz, Mith Hooge.“

„Ich soll heute verlobt werden, Mr. George. Ich sagte es schon, mit Mr. Conger, der bald sechszig Jahre alt ist. Ich bin mit meinem Wagen davon-gefahren. Aber mein Vater hat zwei Detektive, die ständig hinter mir her sind. Mein Wagen steht unten. Mein Satan wacht ihn. Satan ist mein großer Volkshund. Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll. Ich... ich... kann nicht nach Hause... und ich habe kein Geld... ich...“

„Mr. Fuller wird Sie im Hotel unterbringen. Ich werde für alles aufkommen. Machen Sie sich keine Sorgen, Mith Hooge. Das ist eine Kleinigkeit. Wir kommen schon wieder in Ordnung.“

Doch sie schüttelte den Kopf. „Nein, nicht ins Hotel. Ich habe zu Angst, daß sie mich mit Gewalt holen.“

Wieder wechselten die Männer einen Blick miteinander.

Dann sagte George freundlich: „Mith Hooge, ein Glück, daß Sie einundzwanzig Jahre alt sind. Da kann ich Ihnen die Gattfreundschaft meines Hauses anbieten. Ich werde Ihnen ein Bett in meinem Trainingsraum stellen lassen. Sind Sie damit einverstanden, oder fürchten Sie sich? Das Haus eines Polizeipräsidenten ist nicht immer ganz sicher.“

Sie sah ihn dankbar an.

„Sie sind so gut zu mir, Mr. George. Ich will mir Mühe geben, daß ich verdiene, was Sie mir heute antun.“

„Dann ist es gut, Mith Hooge. Sie sollen erst noch etwas essen, und inzwischen wird Mith Cavellin alles in Ordnung bringen. Benn, willst du Böckel fangen, daß er Mith Hooges Wagen in die Garage schleppt.“

Wenn nicht.

Während er sich zurückzog, klingelte George, und Mith Cavellin kam. Sie erhielt die verschiedenen Aufträge und machte sich sofort zu schaffen.

Mith Hooge hatte Hunger. George bemerkte mit Verlangen, daß es ihr schmeckte. Er spielte den liebenswürdigen Wirt, und es klang nicht unangenehm, als das Mädchen sagte: „Ich habe nicht geglaubt, daß Sie anders als hart sein können, Mr. George.“

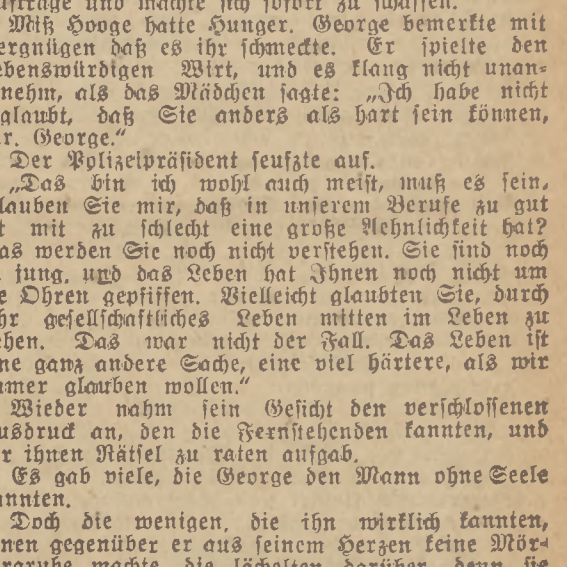
Der Polizeipräsident seufzte auf.

„Das bin ich wohl auch meist, muß es sein. Glauben Sie mir, daß in unserem Berufe zu gut oft mit zu schlecht eine große Nebligkeit hat? Das werden Sie noch nicht verstehen. Sie sind noch zu jung, und das Leben hat Ihnen noch nicht um die Ohren gewiffen. Vielleicht glaubten Sie, durch Ihr gesellschaftliches Leben mitten im Leben zu stehen. Das war nicht der Fall. Das Leben ist eine ganz andere Sache, eine viel härtere, als wir immer glauben wollen.“

Wieder nahm sein Gesicht den verschlossenen Ausdruck an, den die Fernstehenden kannten, und der ihnen Rätsel zu raten aufgab.

Es gab viele, die George den Mann ohne Seele nannten.

Doch die wenigen, die ihn wirklich kannten, denen gegenüber er aus seinem Herzen keine Mördergrube machte, die lächelten darüber, denn sie



Im Trainingsraum stand Mith Hooge, eine Decke um sich geschlagen, mit erhobenem Revolver.

mußten, daß der scheinbar harte Robert George der edelste, vornehmste Charakter war.

„Alles in Ordnung!“ meldete Benn. „Wagen ist in der Garage. Stattdeser Kerl, Mith Hooge. Haben

Weißer Zähne: Chlorodont

ihn gerade noch untergebracht. Uebrigens, der Privatdetektiv wollte sich mit mir in eine Diskussion einlassen. Aber ich habe hochmütig die Achseln gezuckt.

„Nichtig, Benu!“ sagte George. „Das Bett ist aufgestellt, das Zimmer ist aufgeräumt.“

„Ja wohl!“ entgegnete der Polizeipräsident sehr schlaftrig. „Ja... ich verstehe nicht... ist Ihnen nicht bekannt, daß wir heute Madys Verlobung feiern?“

„Ein aufregender Tag heute!“ sagte George ruhig, als ob nichts geschehen wäre. „Hoffentlich können wir jetzt ruhig schlafen.“

Abenteuer der Landstraße

Entnommen aus der „Autofibel“, Lehrbuch für jedermann von Otto Wilt, Bergstadtverlag, Breslau, Preis 4,50 M. Selten dürfte ein Buch von der Fach- wie Laienpresse ein so uneingeschränktes Lob erfahren haben, wie die „Autofibel“ des bekannten Dichter-Ingenieurs.

Mit dem Auto fahren geht es wie mit dem Kochen: es gibt gute Köche, ausgezeichnete, meisterhafte — aber keinen, der mit Sicherheit von sich behaupten könnte, er kenne alle Gerichte des Erdballs, ihm könne nie mehr eine Tunte misraten und für ihn gäbe es nichts mehr zu lernen.

Auch der Autofahrer lernt nie aus. Und mag er eine halbe Million Kilometer am Steuer des Kraftwagens abgeklappert und all die tausend Situationen und Situationen, von denen das Chauffeur-Latein berichtet, selbst erlebt und meistern gelernt haben — der 1001. Vorfall wird ihm beweisen, daß es immer noch Möglichkeiten gibt, mit denen er nicht gerechnet hat.

Ullengang am Oberrhein. In welcher seltsamen Wagen man geraten kann! Da erzählte mir ein anderes Mitglied des Chauffeurkammertages einmal ein Abenteuer, das ein wenig nach Aufschneit riecht, sich aber dennoch zugetragen hat.

Er war mit seinem Herrn unterwegs von Sankt Moritz nach Lindau. Es regnete in Strömen — schon seit Tagen ununterbrochen — und von den Bergen war nichts zu sehen als ab und zu mal ein dunklerer Flecken in dem gleichmäßig grauen Himmel.

Karl hielt an und richtete den Lichtkegel des Suchers auf das verwaichene Plakat. „Hall! Rheinbrücke bei Buchs gesperrt! Umleitung nach Feldkirch über die neue Brücke bei...“

Der Wagen bog ein; aber schon nach wenigen Metern gebot eine Bahnhofsranke aufs neue halt. Ein Güterzug rangierte gemächlich hin und her. Mehr als eine Viertelstunde verging.

„Aber die Rheinbrücke bei Buchs ist ja gesperrt!“ „So? Das habe ich nicht gemerkt. Es wird wegen des Wurgangs sein. Ja, dann können Sie auch auf dieser Straße nach Feldkirch kommen.“

„Bitte, wo geht es nach Feldkirch?“ „Ueber Buchs!“ „Da kommen wir ja gerade her, mein Fräulein!“ Karl mußte wider Willen lächeln. „Ich meine die direkte Straße von hier nach Feldkirch.“

Die Stimme klang ungeduldig, fast zornig. „Hinter der Apotheke!“ rief es von oben und dann schlug das Fenster mit hörbarem Knall zu. Also zur Apotheke! Sie wurde mit eifriger Mühe gefunden. Auch die Landstraße! Sie hielt Richtung nach Nordost. Das konnte stimmen.

„und hier der dünne Strich ist der Feldweg, auf dem wir jetzt fahren. Er führt dicht an den Rhein heran und mündet dann direkt hinter der gesperrten Bucher Brücke wieder in unsere alte Hauptstraße ein.“

„Gott, was soll uns mitten in der Nacht da entgegenkommen, Karl? Fahren Sie zu! In fünf Minuten haben wir es hinter uns!“ Die Scheinwerfer kämpften machtlos gegen das diefeste Grau; es war, als pralle das Licht daran ab und als führe der Wagen fortwährend auf eine graue Mauer los.

„Was soll denn das bedeuten, Karl?“ „Das ist der Wurgang, Herr, wie man hierzulande sagt. Der Oberstein führt hartes Hochwasser und ist über die Ufer getreten.“

„Aber ich kann ja gar nicht fahren, Karl! Und für einen unangenehmen Verlauf dürfte die Situation denkbar ungeeignet sein!“ Karl ging auf diesen etwas gequälten Scherzversuch nicht ein. „Bitte setzen Sie sich aus dem Wagen an, daß der Rückwärtsgang eingeschaltet worden war.“

„Glauben Sie mir“, sagte Chauffeur Karl, nachdem er mir dieses Abenteuer erzählt hatte, „ich war schon in schlimmeren Wagen und vor weit schwierigeren Hindernissen. Aber mein eigenartiges Erlebnis war doch diese Fahrt in den Abgrün — und darum vergesse ich sie nicht.“

am Straßenrand eben noch aus dem Wasser hervorkam; aber das grelle Licht blendete dem Fahrer derart die Augen, daß er sehr bald wieder halten mußte. Auf Fingerbreite stand das eine Hinterrad bereits am Sumpf. Die geringste weitere Rückwärtsbewegung — und der Wagen mußte seitlich abrutschen.

„Wir müssen wieder ein Stückchen vorfahren, Herr!“ Mit diesen Versuchen verging eine Stunde und in dieser ganzen Stunde waren nur vierzig Meter zurückgelegt. Zweitausend standen noch bevor. „Es hat keinen Zweck, Karl, wir müssen den Tag abwarten!“

„Das Hochwasser steigt von Stunde zu Stunde! Bis zum Morgenrauen könnten wir gezwungen sein zu schwimmen!“ In der Tat standen die Räder schon fast bis an die Karben im Wasser. „Also schwimmen wir wirklich in Gefahr?“

„Wieder verging eine Viertelstunde in bangem Warten. Dann machte der Chauffeur die Türe auf, stieg hinaus auf das Trittbrett und spähte über das Wagendach hinweg nach hinten. Als ein schwach glitzernder Streifen war die Straße eben noch zu erkennen; auf fünfzig Meter allerdings nur! Dann verlor sie sich in der Dunkelheit.“

„So, Herr, jetzt bitte aussteigen! Auf das linke Pedal treten! Finden Sie es im Dunkeln?“ „Ja, und was weiter?“ „Nun den Schalthebel nach links vorne drücken!“ Ein leichtes Krachen im Getriebe zeigte dem Chauffeur an, daß der Rückwärtsgang eingeschaltet worden war.

„Nach zwanzig Minuten kommandierte er: „Aussteigen! Bremsen!“ Man war an der Weggabelung angelangt und konnte wenden. Man war gerettet.“

* Der Wagen hatte außer dem Gaspedal noch einen von Hand verstellbaren Gashebel am Ventrads-Handgas geben heißt: diesen Pedal betätigen.

Danziger Ereignisse u. Interessen

Wie wird das Wetter?

Das Wetter der Woche

Während der ganzen letzten Zeit wurde Mitteleuropa von Luftmassen überflutet, die durch ein Tiefdruckgebiet vom Ozean her angehaucht wurden. Die Temperaturen lagen zumeist unter den vieljährigen Mittelwerten und die Niederschläge zumeist in Form von Schauern brachten ziemlich erhebliche Niederschlagsmengen. Ein Teilstück, das von Polen nordwärts gezogen ist und heute morgen über dem Nigabufen liegt, führt östlich der Oder wieder zu sehr starken Regenfällen. Der Hauptkern des Tiefdrucksystems, der heute über dem südlichen Nordmeer liegt, füllt sich auf und in ganz West- und Mitteleuropa steigt der Luftdruck. Nur vor dem

westlichen Armelekanaleingang deutet schwacher Luftdruckfall das Herumschwenken eines Ausläufers an. Nach dieser Störung wird eine Wetterbesserung eintreten. Die Temperaturen werden ansteigen und der Witterungscharakter wird etwas freundlicher sein, jedoch sind Ursachen zu einem vollkommenen Witterungsumschwung noch nicht zu erkennen.

Hamburg, den 7. August 1930.
Deffentliches Wetterdienst.

Das Danziger Observatorium meldet:

Sonntag, den 10. August. Zunächst noch trübe und regnerisch, dann zeitweise aufheiternd, auffrischende West- bis Südwestwinde.

30 Völker - eine Sprache

Danziger auf dem 22. Welt-Esperanto-Kongreß

Reisebericht von Gerda Spieß, Delegierte des Welt-Esperantobundes, Danzig.

Oxford, 3. August 1930.

Vor dem Gasthof am Heinkelmannbrunnen in Köln flattert ein weißes Banner mit dem grünen fünfzähligen Esperantostern im Winde. Hier treffen wir Menschen aus allen Gegenden Europas, die zum gemeinsamen Ziel, dem Esperantokongreß in Oxford reisen. Nach einem fröhlichen Rheinabend mit den jugendlichen Köhler Esperantisten eilen wir spät abends zum Bahnhof. Reisefreude, Lebensfreude spiegelt sich in aller Augen. Nur eine Sprache erklingt: Esperanto. Bald trägt uns der Zug durch die Nacht, England entgegen.

Im Morgenlicht durchfahren wir Belgien. Lüttich, Brüssel, Gent, Brügge fliegen vorbei. Die schmalen, hochgiebeligen Häuser und gotischen Kirchen

erinnern an die ferne Danziger Heimat.

Als die Sonne im vollen Tagesglanze strahlt, erreichen wir Dünede. Schwarzhäutige, fahngeschmückte Matrosen umdrängen uns, geleiten uns zum wartenden Schiff. Der Dampfer ist mit Reisenden besetzt, so daß die große Esperantofahrt über das ganze Schiff verstreut wird. Die gemeinsame Hilfssprache verklingt im Gemir der anderen. Holländisch, Fämiisch, Französisch und besonders Englisch herrschen und verbreiten unter uns eine Atmosphäre von Fremdsein und Einsamkeit. Welch eine Freude, wenn sich Esperantisten auf dem großen Dampfer treffen, und die trennenden, verwirrenden Sprachgrenzen fallen!

Ruhig gleitet das Schiff durch die grünlich-schimmernden Wellen des Kanals. Nach dreistündiger Fahrt leuchtet uns die weiße Steilküste Englands entgegen. Bald erkennen wir zwischen grünen Hügeln und langgedehnten Hafenanlagen die ersten Häuser Dovers.

Schnell sind die Grenzformalitäten erledigt. Hinter der Hafenbrücke wartet der Elzug, der uns mit rasender Geschwindigkeit nach London trägt. Liebenswürdige englische Esperantisten begrüßen uns am Viktoria-Bahnhof und führen uns durch das lärmende, verwirrende Straßengewühl Londons zum Kraftwagen. Ehe wir zur Besinnung kommen, fallen wir bereits

durch das Zentrum Londons

am Buckingham-Schloß, Hydepark vorbei zum Paddington-Bahnhof. Nach zwei Stunden sind wir bereits im fahngeschmückten Oxford, immer umforgt und geleitet von unseren unermüdeten Esperantoführern.

Der noch am gleichen Abend stattfindende Festabend im blumengeschmückten Rathausjaal gibt uns Gelegenheit, die großzügige englische Gastfreundschaft zu bewundern. Alle Kongreßteilnehmer,

1200 Esperantisten aus 30 verschiedenen Staaten, werden als Gäste der Stadt Oxford in freigelegter Weise mit erlesenen Erfrischungen bewirtet. Drabasterdarbietungen sorgen für Feststimmung. Dann betritt der Vizebürgermeister von Oxford, Ald. Carter unter Orgelklängen in feierlicher Amtstracht den Saal und begrüßt die Gäste in der Esperantosprache. Seine warmen Worte verateten ein tiefes Verständnis für die Ziele und Ideale der Esperantobewegung, die ja, entgegen der Ansicht vieler Nichtesperantisten auf dem Kontinent, gerade in England große Verbreitung gefunden hat. Etwas ermüdet von den überreichen Eindrücken der Reise eilen wir nach Beendigung des Festabends durch die nachts stillen, winckigen Gassen Oxfords in die bereitgehaltenen Quartiere. Vieles Schöne, Unübersehbares liegt noch vor uns, denn erst der folgende Sonntag bringt die feierliche Eröffnung des siebentägigen Kongresses.

Ferien aus!

Wer zu Hause keine Uhr hat und um acht am Schreittisch sitzen muß, der hat nun wieder einen vorzüglichen Zeitmesser: die Schuljugend, die von sieben Uhr früh ab zur Arbeitsstätte pilgert. Wenn der Strom zur Schule am stärksten ist, dann weiß er, jetzt schlägt gleich acht.

Wie das Straßenbild nun wieder belebt ist! Die bunten Mäusen und die frischfröhlichen Kleiderfarben der Mädel bringen uns ein wenig den verlorengegangenen Sommer wieder.

Die schweren Schultüten ächzen und stöhnen nach sechswöchiger Pause, und zu ihnen gesellt sich manch heimlicher Seufzer der jungen Menschenseele, die sich dem Zweischichtsystem: Schule - Hausarbeit einfügen muß.

Die Turn- und Sportplätze sehen ihre alten Freunde wieder. Die Jungen üben mit entbitterten braungebrannten Oberkörpern, die Mädel machen Rumpfs- und Kniebeuge oder Trittschlagen. Aber die Gedanken sind nicht hier. Sie sind bei den freiwilligen Turn- oder Wanderjungen in den Ferien, in denen man den Körper stählte und tat, was man wollte.

Auch in die Glaschränke mit den präparierten Vögeln, den in Spiritus gelegten Kleintieren kommt wieder Bewegung. Es ist seltsam, daß die Vögel ein anderes Gesicht haben. Manche blicken fremder, manche freundlicher.

Randarten werden wieder ausgerollt, und die zuweilen sehr unbeliebte Geographiekunde hat nun einen ganz anderen Inhalt. Hier war ich - dort warst du, hier war es schön, dort habe ich ein herr-

liches Ferienende verlebt - man fühlt sich den Dingen in der Welt näher, und stolzer und stärker. Man freut sich über den Fedell und über die Glode, die zur Pause ruft. Ja, eigentlich ist es doch schön, so viele Bekannte zu haben! Also dann man rein in die Arbeit. Und nächster Jahr fahren wir bestimmt wieder dahin, wo wir diesmal waren. Gezeit.

Wir brauchen Schulgärten!

Das bewegungsarme Leben des Stadtbewohners und das dauernde Sitzen während der Schulzeit hemmen das Wachstum des Kindes. Deshalb ist die bekannte Forderung - zurück zur Natur - heute aktueller denn je. Gesundheit, Kraft und Lebensfrohe Munterkeit sind Notwendigkeiten, die unsere Erziehung in Haus und Schule dem Kinde neben geistigen Dingen mit auf den Lebensweg geben muß. Es sei natürlich zugegeben, daß die Schule darin ihr Möglichstes getan hat. Sport und Spiel, Wanderungen usw. werden eifrig betrieben. Aber ein Zweig, der dem Streben nach Gesundheit unserer Jugend wertvolle Dienste leisten könnte, scheint mir besonders in Danzig, gemessen an Verhältnissen im Reich (Elbing) stark ins Hintertreffen zu kommen. Ich denke an die Schulgartenentwicklung! Sie enthält mehr als nur Körperbewegung, Spiel und Sport. Auch ist das Leben zu ernst, um nur den Ausgleich durch Spiel und Sport zu suchen. Zum Spiel muß daher die Arbeit treten, denn die Betätigung in frischer Luft und Sommerhitze paart sich mit Auflockerung der Sinne für Naturgefühl und Heimatliebe. Diese Hauptgedanken lassen sich naturgemäß nicht in Miniaturschulgärten von gestern verwirklichen, denn diese kommen alle nicht dem Ideal des Schulgartens von morgen

Und der Segen kommt von oben

Blumenfreunde sollten sich den folgenden Fall zu Herzen nehmen. Frau B. wohnt im zweiten Stock und begiebt ihre Blumen vor dem Fenster nach Herzenslust. Im Parterre aber liegen die Betten zum Fenster heraus, und es tröpfelt und tröpfelt und gießt auf die Rissen und Keinen, und als die Parterrebewohnerin entsetzt nach oben blickt, erhält auch sie noch eine Duschje ins Gesicht. Das Gerücht erfuhr, nach dem „Fr. Gen. Anz.“, wegen Uebertretung nach § 366 Str.-G.-B. auf drei Mark Geldstrafe und erklärt, daß das Wasserausgießen an Wegen, Plätzen und Orten, wo Menschen verkehren, verboten ist. Zur Strafbarkeit ist nicht einmal erforderlich, daß durch den Ausguss Personen getroffen werden.

nahe. Der Schularbeitsgarten von morgen sollte mindestens 8000 Quadratmeter groß sein. Er liege sich etwa nach folgenden deutschen Gesichtspunkten erstreben:

1. Erziehung zu zielbewusster körperlicher und geistiger Tätigkeit, Beobachtung und Unterricht am lebenden Objekt.
2. Wertung und Pflege der Natur- und Heimatliebe durch Vertiefung der Naturkenntnis.
3. Wertung und Pflege des Gemeinfinns durch Gemeinschaftsarbeit.
4. Stärkung der Volksgesundheit durch Arbeit und Unterricht im Freien.

Ueber den Wert dieser Punkte braucht an dieser Stelle nicht mehr gestritten werden. Da unserer Pädagogik naturgemäße Erziehung des Kindes sehr am Herzen liegt, darf auch keine Schule ohne genügend großen Arbeitsgarten bleiben. Dieser wiederum kann nur durch gemeinsame Arbeit von Pädagoge und Gartenarchitekt zur wahren Werkartenshöflichkeit entstehen. Sind nebenbei auch genügend große Flächen zur Verfügung gestellt, so ist die Möglichkeit gegeben, eines jeden Kindes Weg in das Leben durch den Garten zu leiten, damit es darin seine Kraft empfangt, deren es bedarf, um die Daseinslast kraftvoll zu überwinden.

Dpl.-Gartenbauinj. Alex. Schneck, Danzig.

Die Basis des Glücks:

Gesundheit! Darum: Eheberatung!

Das Schlagwort vom „Volk ohne Raum“ ist über den bekannten Roman von Grimm zu einem Begriff geworden, zu einem Zeitbegriff, in dem sich die Not der Völker spiegelt. In dieser Not ist Kampf um die Existenz, Kampf um die Lebenserhaltung das symptomatische Merkmal alles Geschehens. Wenn auch der „Raum“ zur Betätigung nicht fehlt, so steht er doch gegenwärtig nicht zur Verfügung und der Kampf um das Verfügbare bleibt für ein Volk wie für den Einzelmenschen das Wesentliche. Kämpfen aber heißt stark sein - mit dem Körper wie mit dem Geist. Und als Konsequenz dieser Lösung ergibt sich der Ruf:

Gesundheit ist alles!

Will man ein gesundes Volk erziehen, wird man auf die Urzelle zurückgreifen müssen, wird man den Blick lenken müssen auf die Familie, auf die Träger der Familie. Das sind Mann und Frau. Sind sie gesund, werden sie gesunde Kinder dem Leben zuführen - sind sie krank, werden sie neben der maßlosen Enttäuschung ihres Glücks die schmerzliche Erfahrung machen: ihre Kinder, krank oder schwächlich, werden zurückbleiben im Kampf um die Existenzmöglichkeit. Und was sich für die Familie fühlbar macht, ergibt sich für das Volk: es schreitet bergab.

Also: Klarheit über die Beschaffenheit des eigenen Körpers. Beratung für die Ehe. Vorbeugung, Verhütung von Enttäuschungen und Unglück. Eheberatung!

Vielleicht hat dieses Wort für diesen oder jenen deshalb einen unangenehmen Klang, weil er aus ihm Bevormundung seines freien Willens herauszuhört.

Die Erfolge

die die Eheberatung bisher hatte, werden diesen Bestimmen unrecht geben, denn das Glück, das den Heiratslustigen aus den Augen leuchtet, ist gewiß immer dann sehr flüchtig in der Ehe, wenn es nicht gebunden wird durch Harmonie, Gesundheit und die sieghafte Kraft, die nur einem gesunden Körper entströmen kann.

Die Eheberatung - wir haben in Danzig seit Jahren eine solche Stelle, die sich nachdringender Beachtung erfreut - verschafft sich durch Untersuchung des Körpers und Erforschung der Vorgeschichte der Familie ein genaues Bild über die Anlagen des Jagen wir „Patienten“. Jeder Mensch hat gesunde Anlagen, viele auch krankhafte, die sich genau so vererben wie jene. Die Erbweisenschaft ist in vielen Fällen heute schon so weit, die Folgen vorauszusagen zu können, die sich aus gesundheitlichen Störungen späterhin ergeben. Merkmale von Geisteskrankheiten, Tuberkulose, ferner Mißbildungen, Blindheit, Taubheit führen mit großer Wahrscheinlichkeit in den meisten Fällen zur

Erziehung von kranken Kindern.

Gewiß wird hier und da die Meinung laut werden: das wird nicht immer so sein, und die Beratungsstelle wird auch nicht immer Vorbeugung für das Schicksal spielen. Man vergesse aber nicht, daß die Erbweisenschaft seit Jahren Beispiele gesammelt hat,

Die Pflege des Körpers

fördert die Gesundheit, verlängert das Leben, schafft Wohlstand und Glück

Natur-Heilinstitut
Franz und Alfons Raabe
Danzig, Dominikswall 8 (neben der Passage)
Behandlung aller Leiden
Homöopathie - Biochemie
Kräuter-Heilverfahren
Höhensonnen, Sollar-Blaulicht, Helium, sowie andere Bestrahlungen verschiedener Art. Elektro, galvan. und faradische sowie Hochfrequenz-Behandlung mittels modernster Methoden.
Viele Dankschreiben Geheilte, speziell bei: Herz- und Nervenleiden, Magen-, Darmleiden, Gallensteine, Nieren-, Blasen-, Leberleiden - Hautausschlägen - Flechten - Beinschwellungen Rheuma - Bicht - Ischias und andere mehr.

Die beste Bezugsquelle
für
Milch, Butter, Sahne, Käse
Dampfmolkerei und Käsefabrik
G. Valtinat
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 58
Filialen in allen Stadtteilen

Vorrat, so hat das schlimme Folgen. Wenn wir ruhen oder sitzen, atmen die Lungen nur ganz oberflächlich, nehmen also nur wenig Sauerstoff auf; befinden wir uns in „schlechter“, sauerstoffarmer Luft, in geschlossenen Zimmern, überfüllten Räumen, dann können die Lungen beim besten Willen nicht genügend von diesem Lebenselixier bekommen, Nerven und Gehirn leiden, wir werden schwach, müde, hinfällig, es tritt schließlich Schwindel und Ohnmacht ein.
Wie anders beim Wandern draußen in der freien Natur, wo jedes Blatt und jeder Grashalm eine kleine Sauerstofffabrik darstellt! Vekreit vom drückenden Alp der Zimmerluft, atmen die Lungen in vollen Zügen

die lebenspendende Luft ein. Ja - in vollen Zügen! Denn auf das Frische steigt die Luftaufnahme infolge des tieferen und rascheren Atemholens schon beim Wandern von fünf Kilometer in der Stunde. Da können die Blutkörperchen immer von neuem im Lungendepot sich voll befrachten und den Nerven sowie dem Gehirn ihren Kraftspender zuführen. Das ist eine durchgreifende Stärkung für das gesamte Nervensystem, die die Widerstandsfähigkeit, Spannkraft und geistige Elastizität ganz bedeutend erhöht. „Soll geistiges Leben wohl gedeihen, so muß der Leib ihm Kraft verleihen.“

Der Duft der eine schöne Frau begleitet
muß angenehm sein
Verwenden Sie bei lästigem Achsel- u. Fußschweiß
Urgon zur
Krankenkasse zugelassen.
Aerztl. sehr empfohl. In Apotheken u. Drogerien erhältl.
Gen.-Vertr.: Dr. Schuster & Kahler A.-G., Danzig.

Für Reise u. Wanderung!
Eau de Cologne
von Fl. - 85, 125, 175 G an
Toilette-Fettseifen
von St. 25, 35, 40 P an
Hirschtalg, Salicyltalg
gegen Wundlaufen
Fußwaschpulver
Salicylstreupulver
zum Einstreuen in Strümpfe und Schuhe
Schweißpulver, Körperpulver, Schwämme
Seltendosen, Badehauben, Loofhartikel, Hartspiritus
empfiehlt der
Fachdrogist
Bruno Fasel Junkergasse
an der Markthalle

Man schreibt uns:
Auf der Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau“ erscheint an unserem Stand Frau Sch., wohnhaft Danzig, und teilt uns mit, daß ihr Mann jahrelang dermaßen an starkem Schweißfuß litt, daß auf dem Fußblatt bereits vier Löcher eingefallen waren. Er hatte große Schmerzen und war dadurch in seiner Arbeit behindert.
Herr Dr. C., Danzig, zu dem er sich in Behandlung gegeben hatte, verordnete ihm „Urgon“ und schon nach ganz kurzer Zeit war die übermäßige Schweißbildung verschwunden; auch der üble Geruch war weg. Sogar die Löcher sind wieder zugeheilt und er merkt heute nichts mehr von seinem ehemaligen, schweren Leiden.

L. Gutzelt vorm.
A. Lehmann
Danzig, Jopengasse 31-32
Gegründet 1858
Chirurgie
Krankenartikel
Gummistrümpfe

Des Wanderns Einfluß auf die Nerven

Von Dr. Thraenhart, Freiburg i. Br.

Jeder empfindet bei längerem Wandern diese wohlthuende Erleichterung, die Erfrischung von Geist und Gemüt. Wandern ist keine Gymnastik zur Erzeugung von Athletenmuskeln oder zur Erlangung turnerischer Gelentigkeit; sein Hauptwert besteht in der

Stärkung der lebenswichtigsten Organe (Lunge und Herz) und in seiner Gesundungskraft für Nerven und Gehirn.

Immer mehr lernt die Wissenschaft erkennen, von wie verhängnisvollem Einfluß die Stoffwechsel-

produkte, Kohlenäure, Ermüdungsstoffe auf die Leistungsfähigkeit des Nervensystems sind, und bezeichnet sie deshalb als „Selbstgifte“. Diese schwemmt nun das durch die körperliche Bewegung schneller pulsierende Blut rasch und vollkommen weg. In einem hurtig fließenden Bächlein lassen sich niemals Schlamm, Fäulnis- und Verwesungsstoffe an, wohl aber in einem träge fließenden Graben.

Im Blutstrom unseres Körpers schwimmen ungefähr 25 Billionen Frachtsschiffchen, die den Geweben fortwährend neue Nahrung zuführen: Das sind die Blutkörperchen.

Natürlich können sie schneller ihre Nährfracht und öfter an den Bestimmungsort befördern, wenn rasch fließende Blutstrom ihnen eine flotte Fahrt verleiht. Es tritt also ein schnellerer Erlass der geschwächten oder verbrauchten Nervensubstanz ein.

Die wertvollste Ladung jener Frachtsschiffchen ist der Sauerstoff. Er wird eingeladert in den Lungen. Befindet sich aber in diesem Depot kein genügender

Bei der allgemeinen Körperpflege wollen Sie bitte die Pflege des Auges durch richtig angepaßte
Augenlinsen
der Firma **Gedr. Penner**, Danzig,
Langer Markt 6, nicht vergessen.

daß sie seit Jahren Beobachtungen machen konnte, um aus der Theorie die Praxis zu begründen.

Ein Beispiel nur, das der leitende Arzt der Danziger Eheberatungsstelle, Herr Dr. Wagner-Manslau nannte: eineiige Zwillinge lebten unter verschiedenen Lebensbedingungen ihr Leben: der eine war Landwirt, der andere Justizbeamter.

alles im Leben vorher bestimmt

Während die Natur die krankhaften und schwächlichen Tiere wieder abtötet, versucht der Mensch, sich gegen dieses Naturgesetz aufzulehnen, in dem er mit den modernen Mitteln der Kultur und der Wissenschaften dem kranken Körper immer wieder auf die Weine hilft.

Hier will die Eheberatung einsehen und ganz im Sinne der Natur handeln —

in dem die Erzeugung einer krankhaften und schwächlichen Nachkommenchaft durch Aufklärung verhindert werden soll. Die Eheberatung ist kein Zwang, und sie kann auch niemals Zwang werden, weil der Zwang zumeist nur Unwahrheit in den Angaben des körperlichen Befindens dem Arzt gegenüber auslösen würde.

Die Entwicklung der Danziger Eheberatungsstelle, die sich in der Sandgrube befindet und in der jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. des Monats Sprechstunden abgehalten werden, hatte naturgemäß infolge der wirtschaftlichen Not unserer Zeit, namentlich im Anfang, schwer zu kämpfen.

Erkenntlicherweise kann der Leiter, Herr Dr. Wagner-Manslau, den „Patienten“ in den allermeisten Fällen nur zur Ehe zuraten. Ein Rat, auf dem Glück und Zufriedenheit gewiß eine breite und dauerhafte Basis finden dürften.

Ernst Czelska.

Die Auswahl ist groß!

Marktwanderung.

Nun sind die herrlichen Sommerferien zu Ende und der Sonnabend-Wochenmarkt zeigt wieder sein Alltagsgestalt ohne die lachenden bettelnden Kinderaugen. Geschäftig feilschend stehen die geplagten Hausfrauen mit dem Korb am Arm, ein oder gar zwei gefüllte Netze in der Hand.

Die gute Eibutter kostet 1,80 G, billigere Landbutter 1,40 G, Eier 1,40—1,60 G, junge Hühnerchen 1,20—2,50 G, Suppenhühner von 2,50 G an.

3 Pfd. Gurken 50 P, Rotkohl 25 P, Weißkohl 8 P, Wirsing 15 P, Suppenbun 15 P, Blumenkohl von 20 P an, grüne Bohnen 30 P, Wachsbohnen 35 P, Mohrrüben 10 P, Tomaten 40 P, Spinat 40 P, Majoran 10 P, Pfefferlinge 80 P, Zitronen 20 P das Stück, Blaubeeren 20 P, Kirschchen 20 P, Ntr. 30 P, Preiselbeeren Ntr. 30 P, Nespel 30—50 P, Birnen 30—50 P, Pflaumen 30 P, Spilten 30 P, Reineclauden 60 P.

Der Fischmarkt hatte Male zu 2 G, Pommes 80 P, Fildern 35 P, 3 Pfd. 1 G, Hecht geschlagen 1,30 G, Malquappen 60 P, Krebse 80 P bis 2 G, Barje 60—70 P, Maränen 90 P, Schlei geschlagen 1,20 G, Karauschen 1,20 G, Räucherfildern 1,80 G, Male 3 G, Bücklinge 1,60 G.

mäßigkeit und Sachlichkeit eingestellte Einrichtung in die Augen. Man hat den Eindruck, daß es gar nicht anders sein könne, wie es sich hier ein praktischer Sinn ausgedacht hat. Das Erdgeschoss ist ausgefüllt mit den Verwaltungs-, den medizinischen Arbeitsräumen, dem Aufenthaltsraum für die Schwestern und den Wirtschaftsräumen.

Zentralheizungen, Warmwasserversorgungen sanitäre Anlagen, Neuanlagen, Erweiterungen Reparaturen. Ueber 10000 Anlagen ausgeführt.

Bruno Runge Langfuhr, Jäschentaler Weg 3 Tel. 413 85

Toilettenräume blühen vor Sauberkeit, und sind mit allen technischen Kniffen ausgestattet. Die erholungsbedürftigen Kinder des kretischen Danziger Höhe, die in diesem schönen Hause Aufnahme finden, werden sich hier gewiß wohl fühlen, als wären sie im Paradiese. Die Ausführung des Baues lag in den Händen des Herrn Architekten Witte.

Landrat Hinz dankte allen am Bau Beteiligten und hob besonders die finanzielle Beteiligung der Betriebskrankenkasse der Danziger Werit hervor, die sich mit 20000 Gulden beteiligt haben und der die Hälfte der Plätze in dem Erholungsheim zur Verfügung gestellt werden. — Im Namen der Krankenkasse und Versicherungsanstalten sprach Oberregierungsrat Grenzberg.

Danziger Mosaik der Woche

Danzigs Lebenshaltungskosten.

Die für die Stadtgemeinde Danzig festgestellte Goldindexzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Kleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) bezug im Durchschnitt des Monats Juli 1930: 137,0 (1913 = 100) und ist gegenüber der für den Durchschnitt des Monats Juni 1930 ermittelten (135,9) um 1,5 Prozent gestiegen.

Die Danziger Bodenreformer h h h h h haben dem Senat einen Gesetzentwurf über eine städtische Grundwert- und Wertzuwachssteuer überreicht.

Der Präsident des Senats ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Der englische Dampfer „Manchi“ lief die Poppoter Nebe an. Er brachte 500 englische Tonnen mit, die sich Danzig anfaben.

Beim Baden ertrank zwischen Krakau und Westlich-Neufahr der 16 Jahre alte Schriftsetzerlehrling Augustus Tuscholtz aus Danzig. Die Leiche konnte geborgen werden.

Für 20000 Gulden Bargeld und Schmuck gestohlen. In der Pension Wanda in Poppot entwendeten Diebe der Gattin eines Kobler Fabrikbesitzers Bargeld und Schmuckstücken, hauptsächlich Ringe, im Werte von 20000 Gulden. Der Diebstahl wurde am Tage ausgeführt, während die Bestohlene sich am Strande befand.

Der Danziger Arbeitsmarkt hat sich weiter verschärft. Trotz der Sommerzeit ist die Zahl der Arbeitslosen im Gebiet der Freien Stadt Danzig auf 15330 angelegten. Ein überaus ernstes Zeichen der wirtschaftlichen Not.

Die Lichtstadt

hinter dem Langgartner Tor

ist das Ziel Tausender. Wenige können sich dem Rauber entziehen, der sich alljährlich am 5. August über den weiten Platz hinter Langgarten ausbreitet. Weit hin leuchtet die Acherbahn und die Nachbildung des Riesenrads im Prater, so daß man aus der Ferne glaubt, den allberühmten Wurstprater vor sich zu haben.

Domini! Einmal muß man dabei gewesen sein, denn jedesmal bietet sich dem Auge etwas Neues. Ob es das Indianerweib ist, der Mann mit der eisernen Zunge, ob es die phänomenale Mumie oder die Nürnberger Bratwürst sind — das muß man gesehen haben! „Immer nur ran, meine Herrschaften, Damen sowie Herren! Auf allen Plätzen 20 Pfennig Eintritt! Immer reinpaziert!“

Also auf zum Domini! Er ist bis zum 17. August verlängert.

Empfang der Hausbesitzer im Artushof

Sente vormittag 10 Uhr: Deffentliche Veranstaltung in der Sporthalle.

Der Senat empfing am Freitag Abend im Artushof die in Danzig weilenden deutschen Haus- und Grundbesitzer. Die Begrüßungsrede hielt der Präsident des Senats, Dr. Sahm. Er dankte den Gästen auf das herzlichste für ihren Besuch und wies auf die architektonischen Schönheiten Danzigs und die Fortentwicklung auf dem Gebiete des Bauwesens in modernem Geiste hin.

Präsident Stadtrat Josef Sumar-München, der für die Begrüßungsworte im Namen der Gäste dankte, gab seiner Bewunderung über den echten deutschen Hausbesitzer in Danzig Ausdruck.

Sente vormittag 10 Uhr findet eine große öffentliche Kundgebung der Hausbesitzer in der Sporthalle statt, bei der Bauingenieur Dr.-Ing. Althoff eine Ansprache halten wird. Stadtrat Josef Sumar-München hält ein Referat: „Der deutsche Hausbesitz von 1914—1932.“

Der Zeppelin über Danzig

Nach einer beim Senat eingegangenen Mitteilung ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf einer Ostseefahrt am 12. d. M. das Gebiet der Freien Stadt Danzig überfliegen wird.

Die Eröffnung der Scala

Der Umbau des früheren Wilhelm-Theaters kommt völlig einem Neubau gleich. Neues Leben soll aus den Ruinen erblühen. Wenn auch das Wilhelm-Theater keine Ruine war, so entsprach es doch in keiner Weise mehr — weder in seiner äußeren Ausgestaltung, noch in seinen technischen Einrichtungen — modernen Ansprüchen. In mehrmonatlicher Arbeit ist nun auf Langgarten ein Theater entstanden, auf das, wie es die neue Leitung erstrebt, die Danziger stolz sein sollen. Es ist ein Theater entstanden, das bei aller selbstverständlichen Beobachtung der von den Behörden vorgezeichneten Sicherheitsmaßnahmen so gemächlich und intim wirkt, wie wohl kein zweites Theater des Ostens. Weiß, rot, gold, — die alten erprobten Theaterfarben — geben dem neuen Hause das Gepräge.

Verfassungstag

des Deutschen Reiches

Am 11. August d. J., dem Verfassungstage des Deutschen Reiches, bleiben die Büros des Deutschen Generalkonsulats und der Deutschen Poststelle geschlossen. Für dringende Angelegenheiten ist jedoch in der Zeit von 10.30 Uhr bis 12 Uhr je ein Beamter des Generalkonsulats und der Poststelle zur Abfertigung in den genannten Büros anwesend.

Ein Paradies der Kinder

Wir hatten bereits das neue Kindererholungsheim des Kreises Danziger Höhe, das mitten im herrlichen Sastöschiner Wald erbaut wurde, gemühigt. Am Donnerstag hatte Herr Landrat Hinz der an dem sozialen Werk direkt und indirekt Beteiligten zu einer Besichtigung eingeladen.

Idyllisch gelegen, von allen Seiten mit Wald umgeben, ragt ein zweigeschossiger, architektonisch sachlich gegliederter Bau mit vielen Fenstern und weihem Schieferdach aus den Bäumen hervor. Die Hauptfront mit dem geraden Dach liegt nach Osten. Eine 80 Meter lange offene Kiegehall schließt sich an den Hauptbau an und ist so gelegen, daß die ganze Anlage des Heimes mit Garten ein Rechteck bildet. Was den Bau, dessen Entwurf von Herrn Bauamt Krüger unter Mitwirkung des Herrn Architekten Kiechert stammt, so sympathisch macht, ist die überaus geschickte Anpassung an die Natur, in Form und in Farbe.

Sieht man sich das Innere des Heimes an, so fällt einem sofort die einfache, ganz auf Zweck-

DAS KRAFTFAHRZEUG

7356200 km Starke Zunahme des motoristischen Reiseverkehrs

Der motoristische Reiseverkehr, der vor allem in den Nachkriegsjahren als starker Konkurrent des Eisenbahnverkehrs in Erscheinung getreten ist, erfährt eine außerordentliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Wie die Statistik der touristischen Abteilung des ADAC, ausweist, wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni dieses Jahres allein von der Münchener Zentrale des Klubs für die Mitglieder 4310 Reisepläne ausgearbeitet, gegenüber 3052 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Was die gefahrenen Entfernungen anbelangt, so ist die Steigerung eine noch größere. Die gemeldeten 4310 Tourenzusammenstellungen umfassen eine Gesamtstrecklänge von 7356200 Kilometer, während im Vorjahr die 3052 Tourenbearbeitungen einer Gesamtstrecklänge von nur 4956605 Kilometer gleichkamen.

Es ergibt sich daraus, daß von Jahr zu Jahr mittels Motorfahrzeugen nicht nur mehr, sondern auch weiter gereist wird.

Für Autos — unbeschränkte Höchstgeschwindigkeit.

Bei der Debatte im Unterhaus in London über das neue Straßenverkehrsgesetz wurde die Bestimmung, die die Abschaffung der Höchstgeschwindigkeit

für private Personenaautos vorsieht, mit 180 gegen 99 Stimmen angenommen. Der durch sie ihrer Idee nach dem Publikum gewährte Schutz soll durch eine Bestimmung ersetzt werden, die „gefährliches Fahren“ verbietet und bestraft.

Das 50 000. Wagenschild

ein weiterer Rekord.

Der ADAC hat einen weiteren Rekord, außer dem seiner Mitgliedschaft von 130000 in der Geschichte des deutschen Automobils aufgestellt. In diesen Tagen ist das 50 000. Wagenschild ausgegeben worden. Die englische Automobile Association konnte im April die stolze Zahl einer Million

Schilder aufweisen. Das ist darauf zurückzuführen, daß in England jeder Kraftfahrer es für selbstverständlich hält, das Schild seines Klubs zu führen, während die Wirtschaftslage in Deutschland viele veranlaßt, auch in kleinen Anschaffungen zu sparen.

NSU 200 ccm steuer- und fährerscheinfrei! 250 ccm—300 ccm—350 ccm—500 ccm—Neu! 600 ccm für Seitenwagen. Die älteste Motorradfabrik der Welt! Das zuverlässigste und preiswerteste Motorrad. Verkauf zu Fabrikpreisen durch die seit 10 Jahren bestehende NSU-Vertretung: Walter Friedl, Mattenbuden 30

MATHIS Bevor Sie einen neuen Wagen kaufen, lassen Sie sich den 10/50 PS. 6-Zylinder-Mathis mit Schnellganggetriebe vorführen. Generalvertretung für Danzig und Pommern Danziger Kühler- u. Karosserie-Fabrik August Nopper Danzig, Samtgasse 6—8. Telephone 255 78.

Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei Nelson- und Graugußkolben fertigt an P. Pestke Auto-Reparaturwerkstatt Zoppot Danziger Straße 79 — Tel. 518 07.

13/45 Chrysler Roadster, 23 000, sehr schönend behandelt, daher fast neuwertig, umständelhalber billigst zu verkaufen. Rudolf, Danzig, Good Year Service Station, Hundegasse 5.

Erich Wätzel Industrie- u. Fahrzeugbedarf Eisen-Wätzel Fernsprecher Nr. 222 11 Telegramm-Adresse: Eisenwätzel Danzig DANZIG Ketterhagergasse Nr. 9

Neues Modell: Seibt 3 (Drei-Röhren-Netzanschluß) Alb. Voigt & Co. Vorstadt, Graben 50

Automobil-Reparatur-Werkstatt Karl Geelhaar OHRA, Südstraße 4 Tel. 23176 unter Link Spezialist für Auto und Motorräder Wagen werden kostenlos eingeschleppt

Henschel-Lastkraftwagen Maschinenshaus Osten Erwin Kliever Danzig, Weldengasse 35-38

Auto-Karten zu haben bei A. W. Kafemann G. m. b. H. Ketterhagergasse 4

Leder trägt jeder wenn er erst weiß, daß abgetragene, verschossene Leder-Bekleidung immer wieder wie neu hergestellt wird von Färberei Kraatz Ohra-Danzig Filialen in allen Stadtteilen und Tezew Vororten Starogard

DUNLOP „für höchste Beanspruchungen“ DUNLOP-TENNISBÄLLE

Neues aus dem Osten

Günstige Ernteausichten in Polen

Wie verlautet, dürfte die polnische Ernte in diesem Jahre relativ gut sein. Vor allem soll eine erhöhte Weizenernte bevorstehen, die auch sicherlich damit zusammenhängt, daß die Bestelungsfläche für Weizen vergrößert worden ist. Die Ernterergebnisse von Hafer, Roggen und Gerste dürften geringer sein als im Vorjahre. Hauptfächlich dürfte dies auf die Verkleinerung der Weizen-Lungsfelder, dann aber auch auf die Hitze der letzten Wochen zurückzuführen sein. Es ist vorläufig noch nicht endgültig zu übersehen, in welchem Mengenverhältnis die diesjährige Roggenernte zur vorjährigen Ernte stehen wird. Jedenfalls ist vorauszusehen, daß die Ausfuhr von Getreide im Laufe der nächsten Monate nicht kleiner werden wird, da der Geldmangel im Lande sehr stark ist und auch die vorjährigen Bestände liquidiert werden müssen.

Polens Export

pat. Der Wert des polnischen Exportes nach den elf Ländern Süd- und Mittelamerikas ist von 12 Millionen Zloty im Jahre 1928 auf 20.898.000 Zl. im Jahre 1929, d. h. um 74 Prozent gestiegen. Besonders zugenommen hat der Export von Metallprodukten, darunter Emailgeschirr, sowie von Textilfabrikaten. Obwohl diese Steigerung bedeutend ist, so zeigt doch ein Vergleich des polnischen Exportes, der den Wert von 20 Millionen Zloty repräsentiert, mit dem Werte des Gesamtexportes der elf Länder Lateinamerikas (18 1/2 Milliarden Zl.) von den günstigen Ausichten, die sich dem polnischen Außenhandel auf den besprochenen Märkten bieten.

Der rote Hahn!

Große Brandschäden überall

pat. Auf dem Gebiete des Kreises Sorodentsa sind zwei Großfeuer entzündet. Das erste Feuer ist im Dorfe Bierzbowce auf der Besitzung eines gewissen Dapicak ausgebrochen. Infolge des an diesem Tage herrschenden Windes ist das Feuer auf die benachbarten Häuser übergesprungen. Insgesamt sind 41 Bauernhöfe samt der Ernte niedergebrannt. Der Schaden beträgt 200.000 Zloty. Das Feuer ist wahrscheinlich infolge unvorsichtiger Schantierens mit Licht während des Druckes entstanden. Erst nach langer angelegener Arbeit von neun verschiedenen Feuerwehren gelang es, das Feuer zu lokalisieren.

Die zweite Feuerbrunst ist in Garsymow auf dem Bauernhofe eines gewissen Anuzcz entzündet. Wegen des starken Windes überprang das Feuer auf die benachbarten Bauernhöfe, daß innerhalb von drei Stunden 13 Bauernhöfe abbrannten. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 30.000 Zloty. Die Ursache des Brandes war ein durch den 17jährigen Hirnan wegacworfener Zigarettenstummel.

16 Wirtschaften in Asche gelegt

In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. entzündet auf noch nicht geklärt Weise in Głowacowo ein Großfeuer, das 16 Landwirtschaften mit allem toten und lebenden Wirtschaftsinventar in Asche legte. Mehrere Feuerwehren erschienen an der Brandstelle. Durch das energische Eingreifen sämtlicher Feuerwehrlente konnte dem Brand Einhalt geboten

Fürchterliche Rache eines entlassenen Arbeiters in Gnesen

Gnesen, 8. August. Am 6. d. M. durchlief unsere Stadt die Kunde von einem zweifachen Mord. Der 28jährige Edmund Przynbalski hatte sich wegen Streitigkeiten mit einem Arbeiter blutig gerächt. Als Opfer dieser furchtbaren Tat fielen der 24jährige Sohn des Direktors Warm, und die 26jährige Büroangestellte Kamira Skibinska, die Verlobte des Przynbalski. Der blutige Vorgang spielte sich wie folgt ab: Der von seiner Arbeitsstelle Entlassene erschien in der Glasfabrik und verlangte den Direktor zu sprechen. Als ihm mitgeteilt wurde, daß der Direktor nicht anwesend wäre, ließ er sich bei dem Sohn des Direktors melden. Bei der Begrüßung zog er einen Revolver und schoß auf Warm. Dieser stürzte. Der Wüterich gab jedoch vier weitere Schüsse auf den Bedauernswerten ab. In der Annahme, daß Warm tot sei, lud er den Revolver von neuem und begab sich in das Fabrikbüro. Die erschrockenen Büroangestellten beruhigte er damit, daß er ihnen versicherte, er täte ihnen nichts zuleide. Hierauf begann er die Suche nach seiner Frau, die von den Schüssen erschreckt, sich in dem Privatbüro des Direktors versteckte. Als Przynbalski sie in dem Versteck fand, gab er zwei Schüsse auf seine Verlobte ab, die sofort tödlich wirkten. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich leicht. Als er durchs Fenster sah, daß Arbeiter den in seinen letzten Zügen Liegenden Warm forttrugen, schoß er noch zweimal auf den Schwerverwundeten. Warm starb kurze Zeit darauf. Während dieser Schierei wurde auch ein Arbeiter leicht verletzt. Der Täter war leicht angetrunken. Er wurde sofort verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

Der „Vampir von Unterberg“

Im Jahre 1928 verhaftete die Polizei in Unterberg (Puschkowo) den Tischler Edmund Wozniak, der wegen der häufigen Ueberfälle in den Wäldern auf Frauen der „Vampir von Unterberg“ genannt wurde. Der Verbrecher begnügte sich jedoch in jedem Falle damit, seinen Opfern nur das Bargeld und die Wertgegenstände abzunehmen, im übrigen tat er ihnen keine Gewalt an. Vor dem Gerichte entschuldigte sich der Räuber damit, daß er wegen Arbeits- und Mittellosigkeit zu den Raubüberfällen gezwungen war. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurde der „Vampir von Unterberg“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Familiendrama in Stare Dworze

Aus Koschmin wird gemeldet: In Stare Dworze kam es wegen Vermögensstreitigkeiten bei dem Besitzer Franz Rzepczynski zu einer blutigen Schlägerei, die damit endete, daß H. seinen Schwiegersohn Kasimir Pawlowski durch mehrere Revolvergeschüsse tötete. Der Täter wurde verhaftet.

Großfeuer im Landkreise Thorn

Das Solbad Czernerwitz völlig stillgelegt

Donnerstag abend gegen 9 1/2 Uhr brach in dem an der Weichsel oberhalb Thorns gelegenen Solbad und Ausflugsort Czernerwitz (Czerniewice) ein verheerender Brand aus und zwar wahrscheinlich durch Funken, die aus einem ni-briagen Schornstein auf ein Pappdach fielen. Den Flammen fiel das große, aus Holz gebaute und mit Pappe gedeckte Badehaus zum Opfer, in dem sich auch die Zimmer der Kurgäste und eine große saalartige Veranda befanden.

Leider konnte das große Gebäude nicht mehr gerettet werden. Es brannte bis auf die gemauerten Fundamente und den massiven Maschinenraum nieder. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 150.000 Zloty und ist zu etwas über ein Viertel durch Versicherung gedeckt. Der Badebetrieb ist dadurch völlig stillgelegt.

Neue polnische Freimarke!

Leut Verordnung des Ministers für Post- und Telegraphen in Polen vom 10. Juni d. J. erscheint demnächst eine neue Freimarke zu 75 Gr. in der Größe zu 18,5x22 mm. Sie stellt im Mittelteil den König Jan Sobieski dar. Das Bildnis wird durch einen Barockrahmen eingefasst. Unter dem Porträt befindet sich ein mit einer Krone versehenes Medaillon mit der negativen Aufschrift: „Jan III Sobieski“. Auf beiden Seiten des Medaillons werden Kriegsbüchlein zur Abbildung gelangen. Die Aufschrift „Pocza Polska 75 Gr.“ wurde am Kopf der Marke platziert. Die Marke ist in firschröter Farbe gedruckt worden.

werden. Der Schaden beläuft sich auf zirka 115.000 Zloty.

In der Nacht zum 4. d. M. entzündet aus unbekannter Ursache in dem Dorfe Niedzariedzkie bei dem Besitzer Josef Wroczkowski ein Großfeuer. Aus Mangel an Feuerlöschgeräten nahm das Feuer großen Umfang an und verbreitete sich auf die Nachbargebäude. Es verbrannten 6 Häuser, 8 Scheunen mit Getreide, 16 Viehhäute, 4 Kühe, landwirtschaftliche Maschinen und Wirtschaftsgüter. Während der Rettungsarbeiten wurde der Besitzer Konstantin Konopko schwer verbrüht und erlittete im Rauch. Der Schaden beläuft sich auf 100.000 Zl.

Großfeuer in Mogilno

Auf dem Gehöft des Herrn Madrowski in Wiladowen bei Mogilno vernichtete ein Großfeuer die Scheune mit dem diesjährigen Ertrag von 60 Mrg. Der Schaden beläuft sich auf 30.000 Zloty. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Ein Gehöft in Flammen

In Zalesie, Kreis Znin, entzündet aus unbekannter Ursache bei dem Landwirt Albert Zawadzki ein Feuer, dem das Wohnhaus, Scheune, Stall, die diesjährige Ernte und landwirtschaftliche Geräte im Werte von 50.000 Zl. zum Opfer fielen. Der Schaden ist zum großen Teil durch Versicherung gedeckt.

Kleine Nachrichten

Banditen kämpfen mit der Polizei.

Podkamieno. Zwei maskierte Banditen drangen durch das Küchenfenster in die Wohnung der Besitzerin Marie Kobczanska, um Geld zu rauben, das Frau K. von ihrem Manne aus Amerika erhalten haben sollte. Durch das Geräusch wurde ein in demselben Hause wohnhafter Steuerbeamter wach, schlug Alarm und rannte nach der Polizei. Schnell war diese am Platze, schloß alle Türen ab und besetzte das ganze Haus. Von diesem Eingreifen bekamen die Banditen Kenntnis und flüchteten nach dem Boden. Dort entzündet ein harter Kampf zwischen der Polizei und den Banditen. Die Bande wurde jedoch überwältigt, gefesselt und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Chausseebau.

Argenau. Auf der Strecke Broniewo-Rojewo-Argenau wird eine neue Chaussee angelegt. Die Arbeiten haben bereits begonnen, so daß die neue Chaussee voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden kann.

Blitzschlag.

Gembni. Bei dem letzten schweren Gewitter schlug der Blitz in den Roggenstoppel des Besitzers Adamski und legte den Schober in Brand. Der Schaden beträgt zirka 8000 Zloty.

Feuer in Risschenwalde.

Am Mittwoch in der neunten Stunde vormittags entzündet auf dem Gehöft der Gutsbesitzerin Brand in Gramsdorf Feuer, durch das die Scheune und der Stall vernichtet wurden. Mit Hilfe der aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Spritzen gelang es nach anstrengender Arbeit das Wohnhaus zu retten, das auch bereits an mehreren Stellen Feuer gefangen hatte. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Obornik. Der Starost Kosalowski ist zu einer sechs-wöchigen militärischen Übung einberufen, er wird während dieser Zeit von dem Referendar Karasiewicz als Starost und auch als Vorsitzender des Kreisaußschusses vertreten.

Miostlaw. Ein Junge hatte sich ein 9-Millimeter-Kugelmehr zu verschaffen gewünscht und verankaltete damit vor den Toren der Stadt Schießübungen. Ein junger Mädchen aus Winagora, das gerade vorüberging, wurde durch einen Schuß an einer Hand derart schwer verletzt, daß es sofort in das Krankenhaus nach Schweda gebracht werden mußte. Die Polizei nahm sich des Wilschützen an.

Neischtal. Der Apotheker Rudnicki aus Neischtal ist auf der Strecke Neischtal-Kempen aus dem fahrenden Zuge gestürzt und wurde überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Pudewitz. Gestohlen wurde dem Wirtschaftsbefizer Rndt in Pichenseide bei Pudewitz eine sechsjährige braune Stute im Werte von 1000 Zloty.

Remotischel. Bei dem am letzten Dienstag über unserer Gegend niedergegangenen Gewitter traf der Blitz den Feldhändler Josef Marciniak von hier. Dieser befand sich in Miodorzewko und wollte in ein Wohnhaus flüchten, als ihn der Blitz traf. Marciniak trug schwere Brandwunden am ganzen Körper davon. Sein Zustand ist ernst.

Außerdem erscheint gleichzeitig eine Nachportomärke zu 5 Gr., bronzefarben, 10x24 Millimeter groß, das Staatswappen darstellend.

Raubüberfall auf der Straße

Auf der Chaussee zwischen Samter und Kasmierz wurde durch unbekannt Straßenträuber der Einwohner Mancaz aus Piaskowo überfallen und blutig geschlagen. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus Samter gebracht werden.

Ruhige Demonstrationen in Czenstochau

In Czenstochau kam es zwischen der Polizei und demonstrierenden Arbeitern, die bei städtischen Arbeiten beschäftigt sind, zu Zusammenstößen. Während der Demonstration wollten die Arbeiter in die Magistratsgebäude eindringen. Hierbei wurden sechs Polizeibeamte durch Steinwürfe und zwei demonstrierende Arbeiter durch Schüsse verletzt. Es wurden verschiedene Personen verhaftet.

Achtung! Pilzvergiftungen!

Aus Posen wird gemeldet: Am vergangenen Sonntag begaben sich die 49jährige Stanisława Czajkowska, Anton und Agnes Rnizleger in den Wald, um Pilze zu suchen. Am Montag erkrankten alle drei nach dem Genuß der Pilze. Die Schwer-

Frau Engel gesteht!

Sie hat Adolf zum Mord angestiftet.

In der Nähe der Siedlung Bärwalde bei Metzger ist der 43 Jahre alte Rentenempfänger Fritz Engel tot aufgefunden worden. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen ist

Engel durch mehrere Schüsse getötet

Die Leiche wies zwei Schußwunden auf. Die Polizei hat bereits drei Verhaftungen vorgenommen: die Ehefrau, ebenso ein gewisser Otto Schneiderei, von dem angenommen wird, daß er in Beziehungen zu Frau Engel stand, und schließlich der jüngere Sohn Engels. Die Frau des Erschossenen erklärte bei ihrer Vernehmung, daß höchstwahrscheinlich Selbstmord vorliege. Ihr Mann habe schon mehrfach Selbstmordgedanken geäußert und gelagt, er wolle sich aufhängen. Engel war Unfallrentner. Er war 30prozentig erwerbsunfähig gewesen, kürzlich ist jedoch diese Erwerbsunfähigkeit auf nur 10 Prozent festgelegt worden. Das hat Unzufriedenheit hervorgerufen, die hit und wieder heftige Mißstimmungen zur Folge hatte. Die Leiche wurde beflagelamt und dem Königsberger Schauhause zugeführt. Die Sektion wird durch Professor Dr. Rippe vorgenommen werden.

Gesunde Zähne-

eine lebenswichtige Forderung

In der neuen Aula der Universität Königsberg sprach kürzlich der berühmte amerikanische Arzt und Forscher Professor C. Rosenow vor zahlreichen Fachleuten aus Ostpreußen und Danzig über seine Untersuchungen auf dem Gebiete der sogenannten fokaln Herdinfection.

Seit langem war der Wissenschaft bekannt, daß bei vielen Erkrankungen, z. B. der Augen, Nieren, des Blinddarms, Herzens und der Gelenke (Gelenkrheumatismus) eine Bakterienart, die Streptokokken, eine große Rolle spielen. Professor Rosenow hat nun festgestellt, daß bei diesen Erkrankungen hauptsächlich solche Streptokokkenstämme in Frage kommen, die anaerob, d. h. ohne Anwesenheit von Sauerstoff, gedeihen. Solche Streptokokkenstämme können ganz bestimmte Vorlieben für bestimmte Organe des menschlichen Körpers haben, ohne daß man es ihnen äußerlich irgendwie ansehen kann. Einige dieser Bakterien werden z. B. unter geeigneten Bedingungen immer eine Blinddarmentzündung hervorrufen, andere Gelenkrheumatismus oder Nierenkrankheiten, wenn sie in den Körper eingedrungen sind.

Der für den Laien interessanteste Teil seiner Entdeckung beruht nun darauf, daß es dem Forscher nach Augen und mühsamen Beobachtungen der Menschen und durch Tierversuche gelungen ist, den Weg klarzulegen, auf dem in den meisten Fällen diese Krankheitserreger in den Körper eindringen und an den Herd wandern, an dem sie ihre unheilvolle Tätigkeit entfalten. Nächst den Mandeln (Tonsillen) sind es in den meisten Fällen abgestorbene Zähne und Zahnwurzeln, die diesen Bakterien als Eingangspforte dienen. Das Bedenkliche dabei ist, daß solche Mandeln, Zähne oder Zahnwurzeln gar nicht zu schmerzen brauchen und

Thorner Wochenchau

Das Thorner Standesamt registrierte in der Zeit vom 27. Juli bis 2. August 33 Geburten, darunter 2 uneheliche, 21 Sterbefälle und 1 Eheschließung. Der Stadtpräsident hat nach Anhören der Preisprüfungskommission neue Höchstpreise für Wehl, Brot, Semmeln, Fleisch und Fleischwaren festgelegt, die mit dem 4. August in Kraft treten. Die Preise müssen in allen einschlägigen Geschäften an dem Publikum sichtbar Stelle ausgeschrieben werden und dürfen keineswegs überhöht werden. So kostet jetzt z. B. 1 Kilogr. typisches Roggenmehl 0,88 Zl., 1 Kilogr. Gsproz. Weizenmehl 0,82 Zl., 1 Kilogr. Roggenbrot 0,40 Zl., 1 Kilogr. Weizenbrot 1 Zl., 1 Weizenmehl von 50 Gr. 5 Gr. — Die Wohnungsnot ist infolge Mangels Neubauwohnungen sehr groß. Es wohnen heute noch 108 Familien in Unterständen, die während der Kriegsjahre für Munitionslagerung angelegt wurden, und ferner 197 Familien in Baracken. In den von der Stadt erbauten massiven Baracken fühlen sich die Bewohner allerdings recht wohl, da diese praktisch eingerichtet sind. Die vom Magistrat auf Beschluß der Rotwischschaft erbauten „Arbeiter-Wohnhäuser“ in der Amtsstraße in Mader werden in der Hauptstadt von rüdischen und staatlichen Beamten, sowie besseren kaufmännischen Angestellten bewohnt, da ein Arbeiter die hohe Monatsmiete von 55 bis 70 Zl. für ein Zimmer mit Küche nicht aufbringen kann. Die großen Häuserblocks weisen durch erhöhte Mängel auf, so fident z. B. der Regen durch das Dach und die Bodenräume in viele Wohnungen der obersten Stockwerke. — Eine Hengstschau für alle dreijährigen und älteren Tiere fand am 5. August statt. Diejenigen Besitzer, die ihre Tiere hier nicht der Duaktifikationsbehörde vorgeführt haben, müssen ab 1. Januar 1931 für jeden dreijährigen

franken wurden nach dem Bahnbeamten-Krankenhause gebracht.

Mutige Tat eines Mädchens

Einbrecher verwunden eine Hausangestellte schwer.

In der Nacht zum 4. d. M. brachen Diebe bei dem Fleischermeister Wladislaw Diliak in Godztembowa, Kreis Hohenjalka ein. Es gelang den Einbrechern jedoch nicht, die Tat auszuführen, da sie durch das mutige Verhalten der Hausangestellten Karoline Lokiewiczowa daran gehindert wurden. Das mutige Mädchen zwang die Verbrecher zur Flucht, jedoch mußte sie ihren Wagemut mit schweren Verletzungen büßen, die ihr die Räuber durch Schüsse beibrachten.

Krach in Karthaus

Aus Karthaus wird gemeldet: Bei dem Bau der Eisenbahnlinie in Kielcin, Kreis Karthaus, kam es zu gefährlichen Arbeiterdemonstrationen. Zirka 150 Arbeiter protestierten in einer Versammlung unter freiem Himmel gegen die Beschäftigung auswärtiger Arbeiter und verlangten, daß zwölf von diesen entlassen werden sollten. Es kam zu einem Zusammenstoß. Die herbeigeeilten Polizeibeamten griffen die Demonstranten gleichfalls an, doch gelang es, sie auseinanderzutreiben. Sieben Personen wurden verhaftet und dem Gefängnis in Karthaus zugeführt.

Selbstmord auf den Eisenbahnschienen

Aus Strassburg wird gemeldet: Zwischen den Stationen Rbno und Wischostal warf sich die 24jährige Ottilie Ramkowska unter die Räder eines heranrollenden Zuges. Der Kopf der Unglücklichen wurde vollständig zertrümmert und die Hände verstümmelt. Die Ursache des Selbstmordes war ein Nervenzusammenbruch.

Die bisherigen Zeugenvernehmungen haben ergeben, daß mehrere Personen die Schüsse gegen 21 Uhr gehört haben. Einer dieser Zeugen hat drei Schüsse geahrt, ein anderer behauptet, fünf Schüsse gehört zu haben. Auch Schneiderei freiter jede Teilnahme an dem Mord ab. Ebenso leugnet der jüngere Sohn Adolf jede Beteiligung an der Tat. Die Frau und der Sohn des Ermordeten stehen unter dem schwereren Verdacht, zumindest von der Tat gewußt zu haben.

In der Engellschen Mordangelegenheit ist die erwartete sensationelle Aufklärung eingetreten. Wie Königsberger Blätter erfahren, hat Frau Minna Engel ein Geständnis abgelegt. Sie gibt zu, ihren Sohn Adolf dazu angestiftet zu haben, den Vater zu ermorden. Die Tat war bereits für Sonntag abend geplant, konnte aber nicht ausgeführt werden, weil Fritz Engel entgegen den Erwartungen nicht zum Bahnhof ging, wohin ihn seine Frau bestellt hatte. Adolf Engel leugnet die Tat und beschuldigt den Liebhaber seiner Mutter, Schneiderei, die tödlichen Schüsse abgegeben zu haben. Schneiderei stellt dies entschieden in Abrede: er wisse von gar nichts.

doch der Ausgangspunkt für die gefährlichsten Erkrankungen sein können.

Professor Rosenow hat z. B. aus den Streptokokken, die sich in der Zahnwurzel eines Menschen befanden, der eine Nierenkrankheit hatte, eine Kultur abgelegt. Zupite er diese Kultur einem Affen in die Wurzelkanäle eines Zahnes ein, so bekam dieser Affe dieselbe Nierenkrankheit wie der Mensch und nicht etwa eine Winddarmentzündung. Sollte er z. B. eine Blinddarmentzündung bekommen, so müßte er aus der Zahnwurzelstange eines blinddarmentkranken Menschen dazu die Kultur nehmen. Trotzdem die Erreger rein äußerlich immer Streptokokken waren. Diese Regelmäßigkeit trat bei den verschiedenen Krankheiten mit einer Wahrscheinlichkeit auf, die zwischen etwa 65 bis 90 Prozent schwankt. Die Elektivität, d. h. die Vorliebe der Streptokokkenstämme zur Ansiedlung in bestimmten Organen des Körpers war so stark, daß sie sich noch beim zwanzigsten der Tiere nachweisen ließ, die man von einem zum andern nacheinander überimpft hatte.

Es ist selbstverständlich, daß diese Forschungen von der ganzen Wissenschaft mit großem Interesse verfolgt werden. Schon jetzt zeigt es sich, daß die Zahnheilkunde immer mehr ein Teil der Gesamtmedizin wird und daß ein enges Zusammenarbeiten zwischen Arzt und approbiertem Zahnarzt immer mehr erforderlich wird. Die bisherigen Ergebnisse der Rosenowschen Forschungen weisen mit zwingender Notwendigkeit auf einen Ausbau der Schulausbildung hin. Denn nur der Mensch entgeht mit einem hohen Prozentsatz Wahrscheinlichkeit diesen Gefahren, in dessen Munde sich kein schlechter Zahn oder gar ein Wurzelrest befindet, mag er auch gar keine Beschwerden verursachen. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn der Mund von frühester Jugend gepflegt wird und spätestens von 5. Lebensjahr an eine regelmäßige Kontrolle des Gebisses durch den dazu berufenen approbierten Zahnarzt ausgeübt wird.

und älteren Hengst eine jährliche Steuer von 50 Zl. erheben, sofern sie kein Anrechnungszugewinn für ihre Tiere besitzen. — Beim Freibaden in der Weichsel ertrank am letzten Sonntag der im 21. Lebensjahre stehende Sohn Alfred des Schuhmachermeisters Schleiter aus der Kopernikusstraße. Der junge Mann hatte den durch eine große Sandbank eingegengten Strom durchschwommen und verlor bei der Rückkehr in der hier reichenden Strömung die Kräfte. Seine Leiche konnte erst nach anstrengendem Suchen am Mittwoch geborgen werden. — Die Verlegung des Autodroßfstenhalteplatzes von der Westseite des Neubadischen Marktes vor das Portal der Kirche wird wenigstens für die Nachtzeit von den Anwohnern dringend gewünscht. — Thorner Marktpreise. Auf den Wochenmärkten am 5. und 8. August wurden für Eier 1,80-2 Zl. pro Mandel gefordert, für Butter 2-2,50 Zl. Junge Kühe kosteten 2-3 Zl., Suppenhühner 3-5 Zl., Tauben 0,80-1,20 Zl. Die Gemüsesorten waren besonders reichlich und bei wohlfeilen Preisen wurde viel abgesetzt. — Straßenunfälle. Vom Saule Wellenstraße 128 fiel ein größeres Stück Kug ab und verletzte einen Vorübergehenden an Arm und Schulter. — In der Geretsstraße wurde am letzten Sonntag das dreijährige Schindchen eines Arbeiters von einem rüdischen dahinjagenden Chausseur überfahren und schwer verletzt. Der bedauernswerte Anabe wurde in ernstem Zustande in das rüdische Krankenhaus eingeliefert, während der Chausseur mit seinem Wagen flüchtig das Weite suchte und nicht festgehalten werden konnte. — Einen Selbstmordversuch durch Trinken einer Sublimatlösung, die es einer Krankensteward entwendet hatte, unternahm ein 26jähriger Mädchen in dem Spital „Am guten Hirten“. Am rüdischen Krankenhaus wurde dem Mädchen sofort der Magen ausgespült, so daß man hofft, die Bergweilseite am Leben zu erhalten.

Ost-Sport

Sport-Vorschau

Die Leichtathleten starten in Elbing — Fußballauswahlspiel Faustball — Vorgabeturnier

Danzig geht heute mit einem großen Aufgebot von Leichtathleten bei den Jubiläumskämpfen des Elbinger Sport-Vereins 05 an den Start. Unsere führenden Vereine entsenden recht starke Mannschaften. — Offentlich sind ihnen bei der starken Konkurrenz (auch Berliner Leichtathleten) recht gute Erfolge beschieden!

Zur Vorbereitung auf den Fußballkampf gegen Südostdeutschland am 1. September in Danzig läßt der Danziger Fußballauschuh heute auf dem Schuppaplatz zwei Auswahlmannschaften gegeneinander antreten. Es dürfte zweifellos ein sehr interessantes Spiel geben, beide Mannschaften zeigen allerdings ein recht buntes Bild und man darf gespannt sein, wie das Ergebnis dieses Auswahlspiels sich auf die endgültige Aufstellung auswirken wird.

Start Europaflug 1932: Berlin

Der Europaflug 1930 hat, wie schon der des verflohenen Jahres, mit einem überlegenen deutschen Siege geendet. Der Punktvorsprung, den die englischen Flieger während des Fluges selbst erreichten, ist von den deutschen Teilnehmern in den technischen Prüfungen wieder wettgemacht worden. Drei erste Plätze wurden von den Deutschen belegt, die mit ihren weitaus kleineren Flugzeugen der Kategorie II diesen schönen Sieg erringen — gerade das spricht aber für die Erfahrung und das technische Können der deutschen Teilnehmer. Da der Sieg an

Auch Königsberg veranstaltet am nächsten Sonntag ein solches Auswahlspiel z. w. der Verbandsmannschaften. In diesen Verbandsmannschaften wirken von Danziger Spielern Pieper (B. u. G.), Matthies (Preußen) und Boehle (Schutzpolizei) mit.

Das Faustball-Vorgabeturnier des S.V. Schutzpolizei heute vormittag auf dem Schutzpolizei-Platz wird einen sehr interessanten Verlauf nehmen. Es wird um den Wanderpreis der Firma Neufeld u. Söhne gespielt. Beteiligt sind: S.V. Schutzpolizei (4 Mannschaften), Polizei S.V. Elbing (2 Mannsch.), S.C. Wader (2 Mannsch.), Zollbund, Turngemeinde, S.V.D., T.V. Odra und Postsporverein mit je einer Mannschaft.

Deutschland gefallen ist, wird der Europaflug 1931 seinen Ausgang und Abschluß wiederum in Berlin haben.

Ergebnisse: 1. Moritz-Deutschland (BFW-Argus-Motor) 427 Pkt., 2. Pöb-Deutschland (Klemm-Argus-Motor) 423 Pkt., 3. Rog-Deutschland (Klemm-Argus-Motor) 41 Pkt., 4. Miß Spooner-England, 5. Polte-Deutschland, 6. Carberry-Canada, 7. Broad-England, 8. Krüger-Deutschland, Diport-Frankreich, 9. Ostertamp-Deutschland, 10. v. Köppen-Deutschland.

Internationales Reit- u. Fahrsporthturnier

Anzuerkennen ist, daß Stadt und Kurverwaltung Zoppot unter Aufwendung größter Opfer es verstanden und dem ganzen Dien des Deutschen Reiches eine pferdeportliche Darbietung vorzuführen, die dem von maßgebender Seite verbreiteten Ausspruch vom „Jahr des Pferdes“ entspricht. Eine gewisse Turniermüdigkeit gab noch bis in die letzten Stunden vor Beginn des Turniers zu etlichen Absagen Veranlassung, die die Internationalität stark beeinträchtigt. Lediglich die italienischen Offiziere haben daran teilgenommen, und als ihre eigenartigen, bunten Uniformen auf dem Plan erschienen, verlieh das dem Gesamtbild der Veranstaltung eine besondere Note. Außer den deutschen Teilnehmern, besonders jenen von hannoverschen Fahrausbildungscommando unter Major Woerler, trafen mehrere Mitglieder der Westfälischen Landwirtschafsgesellschaft mit ihren prachtvollen Gespannen ein, darunter der schon von früher hier bekannte Herr v. Brandis mit seinem außerordentlichen Reinerzug u. a.

Als das Turnier am Mittwoch begann, waren die Wetterausichten die denkbar schlechtesten. Glücklicherweise aber hörte der Regen auf. Der blumengeschmückte Wagenkorso wird allen, die ihn gesehen, unvergeßlich bleiben. Major Woerler, selbst einen prachtvoll geschmückten Fünferzug führend, zeigte weiter mehrere Sechser-, einen Fünfer- und einen Zweifspannerzug und schob damit den Vogel ab. Das Pferdmaterial, Bepannung und die entzückende Farbenharmonie der Kinder Floras ergaben zusammen ein heraufgehend schönes Bild von Eleganz, sportlicher Fertigkeit und gutem Geschmac. Eine Jagd hinter Hunden zur Vervollständigung des reitlichen Sportbildes, historische Husarenquadritze, Dressurprüfungen und vor allem Jagdspringen brachten uns hier die bekanntesten Turnierreiter- und reitinnen der Gegenwart nahe. Mit besonderer Freude wurde Oberstleutnant Bruno Reumann, jetzt bei der Offiziersreitschule Hannover, begrüßt, der hier früher und auch noch nach dem Kriege als 4. Mann so manches gute Rennen ritt. Ferner seien die Namen der Damen Franke, Glahn, Duesing und des Frl. Brotschel erwähnt, sowie der Offiziere Herren Oblitz, Holt und Womm, der Olympiareiter, sowie Frhrn. v. Wal-

denfels, der Trainer der kommenden Reiterolympiade deutscher Offiziere, und noch viele andere, alle zusammen aber nur Sterne am Himmel des deutschen Turniersportes.

Am zweiten Tage erschien dann das aus fünf Herren bestehende italienische Equipe auf dem Plan. Die Reiter hatten an diesem Tage aber wenig Glück. Sie sind an die manchmal ganz steilen Hindernisse hier noch nicht recht gewöhnt. Sonst aber verrieten sich und Art wie sie die Reitkunst ausüben, eine manchmal für uns allerdings etwas ungewöhnliche meisterhafte Beherrschung des Pferdes. Weiter wurde eine gut gerittene Quadritze von Angehörigen der Danziger Technischen Hochschule gezeigt. Dressur- und Eignungsprüfungen wechselten mit den Jagdspringen ab. Bei den Prüfungen konnten unter den Preisrträgern auch mehrere bekannte Danziger Namen genannt werden, wie Oblitz, a. D. Reinweber, Frl. A. Köhner (wiederholt jagar), Herr Deutschendorf und Dr. Küdiger. Als das Olympiafeld Ninon unter der Weiterhand des Oblitz, Womm im Jagdspringen mit 0 Fehlern über die Bahn flog, sah man eine Leistung, von der nicht zu entscheiden war, wem von beiden, ob dem Reiter oder dem Pferd der größere Anteil an dem glänzenden Siege zuzuschreiben war.

Am Freitag nahm die Vorführung der Mehrspanner um den Preis von St. Georg das weitaus größte Interesse in Anspruch. Daß der Reinerzug des Herrn v. Brandis-Kreszlin (Polen) die Palme des Sieges davontrug, war außer Frage. Der unbeschreibliche Jubel, als Herr v. B. seine Tiere dann mit sicherer Hand im Galopp über die Bahn jagte, war durchaus verständlich. Doch auch die übrigen Beteiligten, das Fahrausbildungscommando Hannover, Helmut Burgardis prachtvoller Viererzug, ernteten großen Beifall. Beim Jagdspringen hatte Frau Franke wieder einen glänzenden Tag und ging ohne Fehler über die Bahn. — Gestern kam eine Eignungsprüfung für Vierspanner zur Erledigung, eine solche für Jagdpferde und hauptsächlich nahm der Beginn des Jagdspringens der Klasse Da das Interesse des Publikums in weitestgehendem Maße in Anspruch.

Keine Rekorde, aber besserer Durchschnitt

Bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin gab es diesmal keine Rekorde. Dafür aber eine Tatsache im Vordergrund: Die Spitzenleistungen sind etwas in den Hintergrund getreten, gute Leistungen sind aber allgemein auf breiterer Basis vorhanden. Sicherlich ist das ein Gang der Entwicklung, der nur zu begrüßen ist.

Etwas unverständlich die Maßnahme der D.S.B., Pelzer, von dem man wieder einmal Großleistungen erwartete, eine Stunde vor Beginn der Meisterschaften zu suspendieren. Was Dito der Sellame keine Fehler haben und mit Rücksicht auf die Weltreise auch nicht ganz schuldlos sein, diese Strafe war ohne Unterbindung zu hart. Auch Hirschfeld fehlte beim Kugelstoßen, die Armverletzung ist noch nicht geheilt. Es wurde das Kugelstoßen von Stewert mit 14,64 Meter gewonnen.

Müller-Zehlendorf vollbrachte im 800-Meter-Lauf die glänzendste Leistung. Er verteidigte seine Meisterschaft nicht nur mit Erfolg, sondern lief auch mit 1:54,5 Min. eine international erstklassige Zeit. Nach ihm möchte man sofort Kurt Weiß nennen, der in der schmerzlichsten aller Sportarten, dem Sechskampf, wiederum Sieger wurde.

Der erfolgreichste aller Verbände bei den Meisterschaften war prozentual gerechnet der Baltische Sportverband. Er trat mit ganzen sieben Wettkämpfern an und gewann ... zwei Meisterschaften. Rosenthal wurde Hochspringer mit 1,885 Meter, und Maeser gewann das Speerwerfen mit 62,94 Meter.

Die Frauen machen es besser und besser

Bei den Frauenmeisterschaften in Remscheid war die erste Ueberraschung die Niederlage der Olympiasiegerin Fr. Radtke durch Frl. Dollinger im 800-Meter-Lauf. Ueber die 80 Meter Hürden gab es durch Frl. Pirch (Charlottenburg) mit 12,8 Sekunden einen glänzenden Rekord. Frl. Grieme (Bremen) sprang 5,745 Meter weit und schaffte gleichfalls eine neue Weltleistung. Im 200-Meter-Lauf gewann Frl. Börsig (Frankfurt) mit 25,1 Sek. einen weiteren Rekord, an dem bemerkenswertes noch, daß

es fraglich ist, ob die Weltleistungen in den Läufen wegen des Rückenwindes anerkannt werden. Aber wenn auch nicht, eins ist nicht zu leugnen: Die Frauen machen es besser und besser.

Die letzten „Tier“

Die deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg sind einmal mehr Beweis, daß der deutsche Tennissport im letzten Jahr kaum Fortschritte gemacht hat. Wohl ist ein starker und vielversprechender Nachwuchswuchs vorhanden, er hat sich bei diesen Meisterschaften aber noch nicht zur Geltung bringen können, denn keiner der „Jugend“ überstand die erste Runde. Bei den Herren sind die letzten Vier: Koussus (Frankreich), Crawford (Australien), Ohta (Japan) und Freun (Deutschland), auf dessen Schultern in diesem Jahre wiederum die ganze Verantwortung für die Wertgeltung des deutschen Tennissports lastet.

Bei den Damen heißen die letzten Vier: Aufsem (Deutschland), Pagot (Frankreich), Rost (Deutschland) und Krahwinkel (Deutschland). Frl. Aufsems Weg zur Meisterschaft ist also ziemlich unbestritten. In den Doppelspielen liegt nach wie vor die Schwäche der deutschen Meisterschaften, über sie wird noch beim abschließenden Bericht zu sprechen sein.

Neues Ruderbassin für den R.C. Hanja

Der Ruderklub Hanja hielt in diesen Tagen seine Monatsversammlung ab, bei der er wiederum eine größere Anzahl Mitglieder aufnehmen konnte, so daß sich jetzt die Mitgliederzahl nach viermonatlichem Bestehen auf 86 Mitglieder beläuft. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß seine Vereinigungen, dem Klub bereits im ersten Jahre seines Bestehens ein Ruderbassin zu schaffen, Aussicht haben, in Erfüllung zu gehen.

Kritische Blicke

Der Plan des Danziger Fußballauschusses, in Zukunft den Kreispokalsieger durch eine Beteiligung an den Endkämpfen der Fußballmeisterschaft dadurch zu belehren, daß er mit dem Zweiten der Runde zwei Spiele um die Qualifikation austrägt, ist zu begrüßen. Erst hierdurch wird dem in diesem Jahre neu geschaffenen Fußballpokal die eigentliche Bedeutung gegeben. Auch die kleineren Vereine haben ihre Vorteile durch die Kreispokalrunde, und es besteht immerhin auch die Möglichkeit, daß der eine oder andere von ihnen selbst in die Meisterschaft eingreifen kann.

v. Kostizkowski / Pielzner

Danziger leisteten etwas

E. R. Der Danziger Mittelbankier v. Kostizkowski hat bei den deutschen Meisterschaften im 1500-Mt.-Lauf den 4. Platz belegt. Dieser neue Erfolg des jungen Danzigers wird alle, die aufrichtiges Interesse an seinem Können haben, mit Genugtuung erfüllt haben. Gewiß ist es schwer, heute zu sagen, ob v. Kostizkowski eines Tages berufen sein wird, uns einen deutschen Meistertitel zu erringen, denn die Voraussetzungen für die Erringung eines solchen Titels sind außerordentlich schwierig. Am besten läßt man wohl über die Fähigkeiten des Danzigers eine berufene Stimme zu Wort kommen. So schreibt Willy Meißl in der „Vossischen Zeitung“: Der Danziger v. Kostizkowski erwies sich im 1500-Meter-Lauf als große Begabung, er hat die Figur und den Stil zum großen Mittelstreckenläufer, vielleicht hat er

auch Hirn und Herz dazu, und es fehlt nur noch die Schule der Uebung und Erfahrung.

Danzigs Tennisspieler Pielzner, der jetzt in Berlin studiert und dort Blau-Weiß angehört, hatte wiederum einige schöne Erfolge zu verzeichnen. Nachdem er zusammen mit dem Zoppoter Dr. Alder bei dem Turnier in Stolp das Doppel gewonnen hatte, fuhr er zu den deutschen Meisterschaften nach Hamburg und qualifizierte sich hier für die Teilnahme. Sein erster Kampf führte ihn leider sofort gegen Rahe. Hierüber schreibt die „B.Z. am Mittag“: Der jetzt bei der Blau-Weiß-Mannschaft mitwirkende Zoppoter Pielzner lieferte Rahe einen nunmehr schönen zweiseitigen Kampf, den die größere Härte des Rotfeder Altheimers im fünften Satz entschied. Pielzner, in seinem Neuzug an Landmann erinnernd, wird bald in die Rangliste aufgestiegen sein.

Glanzvolle Ostlandfahrt der D. T.

Erfolge der Danziger

Die große Ostlandfahrt der Deutschen Turnerschaft, deren Weg auch über Danzig führte und auch uns den Besuch von tausend deutschen Turnern brachte, fand am Sonntag mit den Wettkämpfen in Königsberg ihren glanzvollen Höhepunkt. Besonders erfreulich war es für uns, daß auch die Danziger Turner und Turnerinnen trotz der außerordentlich scharfen Konkurrenz bei diesem großen Fest nicht leer ausgingen, sondern eine Reihe schöner Erfolge errangen. Kobelt vom Turnverein Neufahrwasser wurde mit 3,50 Meter Sieger im Stabhochsprung, Kneller vom gleichen Verein zum siebenten Male Kreismeister im Hochsprung mit 1,70 Meter. Hinter Kneller belegte Kräger vom Zoppoter Turnverein mit 1,65 Meter den zweiten Platz. Meyer von der Turngemeinde Danzig kam außerdem im 400-Meter-Lauf auf den dritten Platz.

Sehr gut schnitten die Danziger Herren auch in den Mehrkämpfen ab. Volkstümlicher Fünfkampf: Kohn (Siegen) 16. Platz, Baumteiler-Turngemeinde (19. Pl.) und Foh-Zopp. T.V. (22. Pl.); Geräte-Rechenkampf, Letzere: Sprendel-Zopp. T.V. (8. Pl.), Fahl-Zopp. T.V. (5. Pl.), Schmalowski-Turngem. (6. Pl.); Geräte-Rechenkampf für Letzere 2. Klasse: Romanowski-Turn u. Feh-Z. (3. Pl.), Gollan-T. C. Danzig (7. Pl.) Erste Altersklasse Vorkonkurrenz-T. u. F. B. (1. Pl.), Barthoff-Zopp. T.V. (2. Pl.), Kleefeld-T. u. F. B. (10. Pl.); 2. Altersklasse: Stöck-Zopp. T.V. (1. Pl.), Zielinski-T. C. Da. (10. Pl.); 3. Altersklasse: Perahn-Zopp. T.V. (3. Pl.), Seager-T. C. Danzig (5. Pl.); Zwickkampff-Derthuse: Kneller-T.V. Neufahrwasser (5. Pl.) Bahrt-Turngemeinde (12. Pl.), Zwickkampff Unterstufe: Solobodowski-Turngemeinde (9. Pl.), Weibe-Neu- (9. Pl.), Siedler-Turngem. (17. Pl.), Fentowski-Turngem. (20. Pl.) und Berneder-Turngem. (22.

Pl.) Im Vereinsturnen belegte die Turngemeinde Danzig gemeinsam mit dem Königsberger Turnklub den ersten Platz. Die beiden Faustballspiele des Zoppoter Turnvereins gegen die Königsberger gingen verloren. Der Königsberger Turnklub im Faustball der Letzteren mit 28 : 23 Punkten, der Königsberger Männer-Turnverein gegen den Zoppoter Turnverein mit 32 : 21 Punkten.

Bei den Frauen wurde Fraulein Göppner vom Turnverein Langfuhr mit 4,79 Meter Ostdeutsche Meisterin im Weitsprung, außerdem belegte sie im 100-Meter-Lauf den zweiten Platz. Im Vierkampf der Turnerinnen errang sie den dritten Platz, weitere Siegerinnen wurden in diesem Wettbewerb: Elise Venge (T. u. F. B.) und Emmi Umeriski vom gleichen Verein. Im Turnerinnen-Siebenkampf belegte Käthe Rohde vom Turn- und Feh-Z. Verein den 10. Platz. Wie in der 4-mal-100-Meter-Gaukaffel die Männer den dritten Platz belegten, gelang den Danziger Frauen in der 4-mal-100-Meter-Staffel der gleiche Erfolg. Die Frauen-Faustballmannschaft des Turnvereins Zoppot konnte zwar das Vorrundenpiel gegen Elbing gewinnen, verlor dann aber in der Zwischenrunde gegen Tilsit. Erwähnt sei noch, daß sich der Frauen-Turn-Verein Danzig innerhalb der Sondervorführungen durch Reutenübungen auszeichnete. Die anderen Kämpfe, in denen die Danziger nicht so in Erscheinung traten, brachten fast durchweg ausgezeichnete Leistungen, an erster Stelle muß der 100-Meter-Sieg von Kammer mit 10,4 Sekunden erwähnt werden. Im Handball trafen sich die sächsische Landesmannschaft und die Vertreter des Kreises Nordosten. Sachsen blieb trotz tapferster Gegenwehr der Ostdeutschen verdient mit 10 : 6 Sieger.

Querschnitt der Woche

Bestleistung im Kugelstoßen — 7:3 Fußballsieg über Elbing

Die Meisterschaften der zweiten Rennklasse, verbunden mit dem Vereinssechskampf für Herren und den Vereinssechskämpfen der Jugendklassen A und B hatten zwar wenig Unterstützung durch das Danziger Publikum, brachten aber bei allgemeinen Durchschnittsleistungen eine schöne Ueberraschung. Wiens vom V.f.B. Tiegenshof verbesserte den Rekord im Kugelstoßen auf 12,60 Meter. Recht gut waren auch die Zeiten im 800- und 1500-Meter-Lauf, die Badermann (Alt-Petri) und Kohnke (Danziger Sportklub) liefen. Den Vereinssechskampf der Herren gewann der Danziger Sportklub vor Bar Kohnke und Alt-Petri. In den Jugendklassen A und B gewann der Turnverein Neufahrwasser beide Vereinssechskämpfe. Den zweiten Platz belegte jedesmal die Schutzpolizei, in der Klasse A wurde Preußen dritter, in der Klasse B Alt-Petri dritter Sieger.



Von den Olympia-Spielen der Studenten in Darmstadt, Kampfszene aus dem Fußballspiel Deutschland-Italien, das die italienische Mannschaft 2 : 1 gewann.

Einen schönen Sieg im Fußballspiel gegen Elbing gab es endlich einmal. Früher hielten wir ja allgemein die Elbinger Mannschaften für schwächer, dann kamen aber viele Mißerfolge, und die Tatsachen sprachen gegen uns. Preußen stellte gegen Viktoria Elbing in einem überlegenen geführten Kampf das Gleichgewicht wieder her. Die Danziger Preußen, deren technische Leistung erst nach der Pause ins Gewicht fiel, siegte sehr sicher 7 : 3 (3 : 2).

S. V. Zoppot — Schutzpolizei 5 : 3.

Der Fußball-Vereinswettkampf Zoppoter Sportverein — S. V. Schutzpolizei brachte dem A-Klassen-Verein eine Reihe von guten Erfolgen. Die erste Mannschaft des S. V. B. gewann gegen die Liga der Schutzpolizei 5 : 3. In den Jugendspielen siegte gleichfalls der Zoppoter Sportverein, und zwar mit den Resultaten: 2 : 1 (Jugend A), 5 : 3 (Jugend B) und 3 : 0 (Jugend C). Lediglich im Spiel der Alten Herren stellte Schutzpolizei mit 5 : 0 den Sieger.

In drei Zeilen

Eine Handball-Oberliga wurde in Berlin gegründet, ihr gehören in zwei Abteilungen die 16 besten Vereine an.

Der Verein für Bewegungsspiele Königsberg spielte zweimal gegen den D.F.C. Prag — 1 : 4 und 1 : 2.

Der italienische Fußballverband stiftete für die Opfer des Erdbebens die staatliche Summe von 100 000 Lire.

Japans Leichtathleten treten am 17. August in Berlin an, und zwar zu einem Städtekampf Tokio — Berlin.

Kurmi ist wieder in Weltrekordform. Er lief bei Regens die 4 Meilen in 19:24,6 Min. (19:15,6 Min. Weltrekord).

Zwei Veteranen des deutschen Rennsports

Am 8. August vollendete Kurt von Tepper-Lest das 80. Lebensjahr. Sein Name herrschte fast ein Menschenalter hindurch den deutschen Rennsport. Ursprünglich Infanterist trat er nach dem Kriege von 1870/71 zur Kavallerie über und wurde in die 13. Ulanen nach Hannover versetzt, wo er sowohl als Regimentskommandeur wie als Lehrmeister in die Schule des berühmtesten aller Lehrer und Förderer des Hflerreitportes, des späteren Generals v. Rosenbergs, kam. Von dort an erfolgte sein Aufstieg. Quert arbeitete er fremde Pferde, später legte er sich einen eigenen Rennstall zu, aus dem Jahre hindurch eine Anzahl von Riegern größter Rennen und ein gutes Zuchtmaterial hervorgingen.

Morgen am 11. August vollendet ferner der Geheimregierungsrat Dr. phil. Dr. med. und Dr.-Ing. ehrenhalber Kurt v. Weidner sein 80. Lebensjahr. Dr. v. Weidner ist neben seinem Bruder Karl der Begründer des berühmten Gestüts Waldried, das in unmittelbarer Nähe von Frankfurt a. M. liegt, aus dem in den letzten Jahrzehnten die bedeutendsten und besten deutschen Stepler und Flachpferde hervorgingen.

Handel, Industrie, Börse, Schifffahrt

Das Landeszollamt

der Freien Stadt Danzig teilt uns mit: Durch Verordnung vom 23. Juli 1930 ist der Zoll auf Speck und Schmalz erhöht worden. Der Zoll für 100 kg beträgt ab 31. Juli 1930

für Speck, frisch, gesalzen (Pos. 34/3a) . . .	80.— Zl.,
„ Schmalz (Pos. 34/3b) . . .	100.— Zl.,
„ Speck, papriziert, geräuchert . . .	120.— Zl.

Sendungen, die spätestens am 31. Juli 1930 zur Verzollung angemeldet worden sind, genießen 30 Tage lang die bisherigen Zölle und Einfuhrbedingungen.

Zur Wirtschaftslage

teilt die Amsterdamsche Credit Maatschappij N.V. am 23. Juli u. a. mit:

Das Bild der Weltlage, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete, ist noch immer sehr untreulich. Die Tatsache, daß die Einkäufe sich schon seit mehreren Monaten auf das Höchstnötige beschränkten, ist eine der Ursachen der gegenwärtigen Geschäftsstille in vielen Branchen, bildet aber gleichzeitig einen Lichtpunkt für die künftige Situation, da bei einem Tendenzumschwung die erforderliche Auffüllung der erschöpften Lagerbestände die Kaufkraft anregen dürfte. Einstweilen sind allerdings noch keine Anzeichen einer eingreifenden Besserung der Warenmärkte zu verzeichnen, wenn auch die Preisentwicklung auf bestimmten Märkten, die einen direkten Einfluß auf die Lage der betreffenden Geschäftszweige ausüben, gibt es aber auf wirtschaftlichem Gebiete wichtige Momente, die mitbestimmend sein dürften für die künftige Gestaltung der Gesamtwirtschaft. Wir denken hierbei an erster Stelle an den neu eingesetzten Weltlauf der Zollerhöhungen.

Ein anderes, nicht weniger bedeutendes und ebenso akutes Wirtschaftsproblem ist dasjenige der notwendigen Senkung der Produktionskosten, zur Wiederherstellung einer angemessenen Gewinnmarge, die für eine Anzahl Artikel im Verlaufe der Depression verloren gegangen ist. Neben der hiermit in engem Zusammenhang stehenden Lohnfrage, die in vielen Industriezweigen in der nächsten Zukunft zu Arbeitsschwierigkeiten führen dürfte, steht die Rationalisierung als Faktor zur Verbilligung der Herstellungskosten. Auch gegen die Rationalisierung, die vorübergehend zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit beitragen muß, macht sich jedoch letztlich in der internationalen Arbeiterschaft ein zunehmender Widerstand geltend.

Auf ein ganz anderes Gebiet erstrecken sich die Besorgnisse, die die anhaltenden französischen Goldentziehungen erwecken. Letztere haben sogar die Vermutungen aufkommen lassen, daß Frankreich mit der fortwährenden Stärkung seiner Goldbestände ein bestimmtes politisches Ziel anstrebe. Tatsächlich ist es eine offene Frage, welchen Nutzen die französische Wirtschaft aus dem anhaltenden Goldzuflusse ziehen könnte. Die starke Zunahme der Goldbestände — von 36 Milliarden Frs. im Juli 1929 auf 44 Milliarden Frs. am 17. Juli d. J., gegen nur 29 Milliarden Frs. im Juli 1928 — hat zu einer weiteren Steigerung des Notenumlaufes geführt — von 64 auf 72 Milliarden Frs. in einer Periode des Konjunkturniederganges, in der die Wirtschaft geringere Mittel beansprucht. Diese „Goldinflation“ spiegelt sich wieder in einer Steigerung der Kleinhandelspreise, trotz des Rückganges des internationalen Preisniveaus, eine Entwicklung, die keineswegs im Interesse Frankreichs ist. Eine Steigerung der Kreditgewährung an das Ausland würde die Ueberfülle am französischen Geldmarkt eindämmen. Die französischen Geldentziehungen haben bisher noch nicht zu einer eingehenden Umwandlung der internationalen Geldmarktlage geführt, was dem Umstande zu verdanken ist, daß die Zentralnoteninstitute im allgemeinen reichlich mit gelbem Metall versehen sind. Alles in allem bildet der französische „Goldhunger“ somit ein Moment der Unsicherheit für die künftige Gestaltung der Geldmärkte.

Polens Eisenbahnministerium

hat den Spitzenverbänden der polnischen Holzindustrie mitgeteilt, daß der neue geplante deutsch-polnische Verbandsvertrag für Holz bestimmt mit dem 1. August 1930 in Kraft treten wird. Der Text des neuen Tarifs ist bereits durch die deutsch-polnische Eisenbahnverwaltung endgültig festgesetzt worden. Die Erhöhung der Transportkosten für Holz durch die Einführung des neuen Verbandsstarifs werden auf durchschnittlich 30 % angesetzt. Die Holzfachblätter und die offiziellen polnischen Zeitungen bringen Kommentare zu dem neuen Verbandsvertrag, die einheitlich in dem Tarif eine schädliche Maßnahme sehen. Man befürchtet, daß die Wettbewerbsfähigkeit des polnischen Holzes auf dem deutschen Markt schwer geschädigt werden, und daß die Krise in der polnischen Holzindustrie eher noch verschärft werden wird.

Holzverarbeitung im Juli

In der gesamten deutschen Möbelindustrie liegt das Inlandsgeschäft weiterhin ruhig, ebenso in den übrigen von der Entwicklung des Baumarktes abhängigen Zweigen. Ein Rückgang erfolgte auch in einigen anderen Gruppen, u. a. in der Holzleimindustrie, Kisten-, Werkzeug- und Zeichengeräteindustrie. In den übrigen Branchen ist die Geschäftslage unverändert.

Ein Export ist nach wie vor unter großen Opfern aufrecht zu erhalten. Es steht zu befürchten, daß die neuerlichen Zollerhöhungen in U.S.A., Spanien und Oesterreich, terner die Boykottbewegung gegen deutsche Waren in Holland, Schweden und Dänemark sowie in der Schweiz speziell gegen deutsche Möbel den Export stark drosseln werden. Eine weitere Erschwerung ist durch den Fortfall von Ausfuhrfracht-Vergünstigungen für einzelne Holzwaren, z. B. Möbel im Stückverkehr, wie überhaupt durch die Neuregelung der Stückgutarife eingetreten, die zum Teil Erhöhungen der Frachten um über 100 % mit sich gebracht hat.

Die Preise, die in vielen Zweigen der Holzverarbeitenden Industrie bereits einen sehr tiefen Stand erreicht haben, der die Rentabilität gefährdet, haben vereinzelt unter dem Druck des Wettbewerbes bei geringer Nachfrage weiter nachgegeben. Eine Senkung der Produktionskosten ist zur Wiederherstellung der Rentabilität dringend erforderlich. Die Zahlungsverhältnisse sind immer noch unbefriedigend. Die Rohstoffversorgung vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Die Beschäftigung als solche ist in verschiedenen Zweigen rückläufig.

Auch in Polen Beschaffungsprogramm

Die polnische Regierung hat beschlossen, unverzüglich die Erfüllung außerordentlicher Aufträge an die polnische Industrie, insbesondere an die Metall- und Textilindustrie, vorzunehmen. Die außerordentliche Notlage der polnischen Wirtschaft zwingt zu dieser Maßnahme. Es sollen sofort 50 Prozent der Bestellungen der öffentlichen Hand, die in den nächsten drei Jahren fällig werden, vergeben werden, d. h. die Aufträge, die in den nächsten 1 1/2 Jahren vorgehen waren, sollen sofort zur Ausführung kommen.

Wandlungen auf dem polnischen Geld- und Kapitalmarkt

Trotz erhöhter Liquidität der Banken andauernder Geldhunger — Privatbanken folgen der Senkung der Bankrate — Leichte Besserung der Zahlungsweise — Noch immer exorbitant hohe Zinssätze auf dem privaten außerbanklichen Geldmarkt

Auf dem Geldmarkt läßt sich weiterhin eine spezifische, aus der verminderten Wirtschaftsaktivität resultierende Verflüssigung feststellen, aus der allerdings unter den gegenwärtigen Bedingungen die Volkswirtschaft keine entsprechenden Vorteile zu ziehen vermag. Die Banken befragen nach wie vor allergrößte Vorsicht und Reserve bei Durchführung ihrer Kreditoperationen, so daß nur erstklassiges, völlig sicheres Wechselmaterial zum Diskont entgegengenommen wird, während Industrie und Gewerbe, die nicht über einwandfreies Wechselmaterial verfügen, nach wie vor äußerst empfindlichen Geldmangel verspüren. Die rigorose Auslese im Wechselmaterial und in der Klientel wird von der Furcht eines Risikos angesichts der zahlreichen Zusammenbrüche und gerichtlichen Geschäftsaufsichten sowie mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Krise diktiert. Hingegen haben die Banken ihrer soliden Kundschaft, die über erstklassiges Material verfügt, in einigen Wirtschaftszweigen, die eine leichte saisonmäßige Belebung aufweisen, ihre Kredite erhöht. Dies gilt in erster Linie für den Kohlenbergbau, für die Eisenhüttenindustrie, Textilindustrie und für die landwirtschaftlichen Industriezweige, wobei von der Kreditvermehrung in erster Linie Posen und Oberschlesien profitieren.

Die Bank Polski erhöhte im Juni ihr Wechselportefeuille um rund 1 Mill. Zloty und in den ersten zwei Julidekaden um weitere 12 Millionen auf 594 Millionen Zloty. Im Zusammenhang mit der letzten Diskontsenkung ist am 15. Juli eine Verordnung über den Geldwucher herausgekommen, derzufolge die bei Kreditoperationen erzielten Vermögensvorteile 11 Prozent jährlich nicht überschreiten dürfen. Die Festlegung des Gewinnes auf maximal 11 Prozent betrifft in erster Linie offenen Kredit, Wechseldiskont, Termianleihen, Debitkonti, Lombardanleihen, Akkreditive u. a. m. Dieser Maximalsatz umfaßt hingegen nicht die Rückerstattung der Portospesen, Stempelgebühren sowie der Umsatzprovision auf offenen Kreditrechnungen, welche letztere 3/4 % nicht überschreiten darf. Die Verordnung gilt für alle Kredit-

institute, sowohl für Banken als auch für Kreditgenossenschaften u. a. m. herrscht seit einigen Wochen fast völliger Stillstand. Erstklassiges Material gelangt auf den „Geldmarkt der Straße“ nur äußerst selten und in geringen Mengen, während zweitklassiges Wechselmaterial, das von jenen Firmen resultiert, die nicht über einen ausreichenden Wechseldiskont in den Banken verfügen, auch nicht allzu reichlich einfließt, und drittklassiges Material auch von Privatdiskontoren überhaupt nicht entgegengenommen wird. Auf einigen Geldplätzen, so z. B. in Lodz, sind die Umsätze infolge des Ueberanges der Spinnereien und einiger Textilfabriken zu ausschließlichen Bargeldtransaktionen auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft. Der Zinssatz bei erstklassigem Material schwankt gegenwärtig zwischen 1 1/2 bis 1 3/4 Prozent, beträgt bei zweitklassigen Wechseln 1 3/4—2 1/4 Prozent und bei drittklassigen 2 1/2—3 1/4 Prozent im Monatsverhältnis. In den letzten Tagen haben sich auf dem Geldmarkt neuerdings eine ganze Menge vordatierter Schecks gezeigt, die mit 1/2—2 Promille täglich diskontiert werden.

Die Zahlungsweise in Industrie und Gewerbe weist letztes eine leichte Besserung auf. Der Prozentsatz der in der Bank Polski protestierten Wechsel fiel von 6,07 Prozent im Mai auf 5,35 Prozent im Juni. Die Zahl der Wechselproteste in Lodz verminderte sich von 43 986 Stück für 12 253 592 Zloty im Mai auf 35 045 Wechsel im Werte von 8 571 889 Zloty im Juni. Auch die Zahl der Zusammenbrüche und gerichtlichen Geschäftsaufsichten zeigt letztes einen geringeren Anstieg als zu Ende 1929 und in den ersten Monaten 1930. Nach den Daten des Statistischen Hauptamtes wurden in den ersten vier Monaten in ganz Polen 325 Zahlungseinstellungen angemeldet. In Finanzkreisen ist man der Ansicht, daß die Zahl der Wechselproteste und Zusammenbrüche ihren Höhepunkt bereits überschritten hat und von nun an eine rückläufige Tendenz aufweisen werde.

Von den Hamburger Warenmärkten

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Das Geschäft auf den Warenmärkten bleibt weiter unter dem Druck der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse. Die Umsätze beschränken sich nur auf die Deckung des Bedarfs, der aber immer noch eine weitere Einschränkung erfährt. Die Preise aller Rohstoffe bleiben niedrig; allmählich beginnt sich dies auch im Kleinverkauf auszuwirken, obwohl hier ja durch die dem Einzelhandel erwachsenen festen Unkosten gewisse Grenzen gezogen sind. Infolge der gedrückten Wirtschaftslage mehren sich jetzt die Klagen über schlechtere Zahlungseingänge.

Am internationalen Getreidemarkt

war die Preisbewegung ziemlich ruhig, konnte aber ganz zuletzt einen Anstieg nach oben erfahren auf Meldungen, daß eine große Hitzeperiode in den Vereinigten Staaten erhebliche Ernteausfälle herbeiführen. Zunehmende Bestände der sichtbaren Vorräte bewirkten, daß September-Weizen in Chicago mit 89 Cent für den Bushel dann auf dem Stand der Vorwoche schloß. Die deutschen Getreidepreise waren im ganzen rückläufig, trotz der ungünstigen Witterung, die den Ertrag der Ernte, wie jetzt auch von der amtlichen Statistik zugegeben wird, erheblich geschmälert hat. Greifbarer Weizen ging in Hamburg um etwa RM 35 zurück, da jetzt neue Ware notiert wird; er stellt sich hier auf RM 260—264, während die Berliner Notiz wieder aufgenommen ist und auf RM 244—247 lautete. Auch die Lieferungspreise waren etwas rückgängig, September RM 256,50 (— 4,50), Oktober RM 258 (— 4,50), Dezember RM 265 (— 4). Roggen hat sich dagegen ziemlich behauptet, greifbare Ware RM 158—160, September RM 173 (— 2), Oktober RM 176 (— 3), Dezember RM 185,50 (— 2,50). Große Nachfrage besteht für Brotgetreide nicht, auch nicht für Roggen, da man noch die Einkünfte des Brotgeschäftes abwarten will. Am Cif-Markt ist Manitoba Weizen 1 loco um 0,20 auf 10,25 Gulden für 100 kg zurückgegangen. Auslandsgerste in Hamburg war mit RM 95 für 1000 kg unverzollt 3 RM höher.

Am Zuckermarkt

ist für Terminware keine Erholung eingetreten, da der Stand der Rüben auf einen recht guten Ertrag schließen läßt. Die Preise sind für die vorderen Monate mit 6,80 Brief und RM 6,70 Geld unverändert. In Verbrauchszucker wurde nur der übliche kleine Tagesbedarf gedeckt, der Preis wurde um 0,20 auf RM 27,15 für 50 kg heraufgesetzt.

Auf den Kolonialwarenmärkten

hat Kaffee durch den Druck der großen Bestände einen Rückgang um 2 Pf. am Terminmarkt erfahren, September

36 B., 35 1/2 G.; in Lokoware fanden nur kleine Umsätze statt. Am Kakaomarkt beobachteten die Fabriken noch Zurückhaltung, auch im Abladungsgeschäft bestand wenig Neigung zu Abschlüssen; Accra August/September 36 1/2 (— 1) s, Bahia superior August/September 38 (— 3/8) s, Thomé superior August/September 37 1/2 (— 1) s. In Reis hielt sich das Geschäft in der letzten Woche in engen Grenzen bei unveränderten Preisen. In getrockneten Südfrüchten fand lebhaftes Geschäft mit Ware neuer Ernte statt, namentlich waren Äpfel, Aprikosen und Pflaumen gesucht und höher; greifbare alte Ware wurde nur wenig gehandelt. Gewürze hatten kleines Geschäft, Pfeffer lag ziemlich stetig, während Piment und Nelken sich befestigen konnten.

Bei ruhiger Tendenz lauteten die Notierungen

für Öle und Fette

wie folgt: Heiöl unverändert RM 89, Rüböl RM 82 (+ 2), Palmkernöl RM 58 (— 1), Palmöl RM 50—49 (unv.), Kokosöl RM 6 (— 2), Sojaöl RM 60 (unv.), Rizinusöl RM 80—76 (unv.), alles für 100 kg.

Für Chemikalien

war der Markt ohne besondere Veränderung: Bromkalium RM 2,60, Zitronensäure RM 3,55, Jodkalium RM 37, Salicylsäure RM 3, Vanillin RM 22, Weinsteinäure RM 2,60, alles für 1 kg. Der Absatz in Export-Chemikalien war etwas angeregter, Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen. Die Ordnern wurden oft in belgischer und französischer Ware gedeckt, da von dort aus bessere Bedingungen geboten wurden.

Am Textilienmarkt

war Baumwolle unregelmäßig und je nach den Witterungsmeldungen schwankend, zuletzt bewirkte die Hitze im Einklang mit der Steigerung der amerikanischen Getreidepreise ein Anziehen, so daß die Bremer Lokonotierung mit 15,13 Dollarcent um 26 Punkte höher war. Die verarbeitende Industrie in Deutschland zeigte bemerkenswert gutes Interesse. Ostindische Baumwolle in Hamburg zog um 25 Punkte auf 4,50 für fine Oomra Standard I loco an. In Wolle wird weiter Zurückhaltung beobachtet. Jute wird aus Indien etwas schwächer gemeldet, und erste Marken Juli/August gaben auf 18 1/2 (— 1/2) £ für 1016 kg nach. Kautschuk war von den Meldungen über etwas besseren Geschäftsgang der amerikanischen Automobilfabrikation noch nicht beeinflusst, der Terminpreis gab um 2 1/2 Pf. nach, August und September 0,97 1/2 Brief und 0,92 1/2 G.; auch Lokoware ermäßigte sich um 1/8 auf 5 1/16 d für ein engl. Pfund.

Weltmarkt-Tendenzen

Stetig: Blei, Flachs, Butter.
Schwankend: Kupfer, Zink, Zinn, Wolle, Seide, Getreide, Kaffee, Kakao.
Schwach: Kohle, Eisen, Schrott, Baumwolle, Jute, Zucker, Gummi.

Die Lage der internationalen Rohstoffmärkte hat noch keine Besserung erfahren. Zwar hat sich das Tempo der Preisrückgänge im allgemeinen verlangsamt, auf einigen Märkten, besonders auf den Metallmärkten, war die Umsatzfähigkeit auf dem erreichten niedrigen Preisniveau zeitweise ziemlich lebhaft, die Gesamtmenge bleibt jedoch unter dem Druck der geringen Aufnahmefähigkeit der Verbraucher, der steigenden Weltwarenvorräte und der für die meisten pflanzlichen Erzeugnisse günstigen Ernteaussichten unverändert schwach.

Für eilige Leser

MONTAG.

Die rückläufige Konjunkturbewegung in der polnischen Eisenhüttenindustrie kam im Monat Juni ganz besonders deutlich zum Ausdruck. Die Produktion ergab für Hochöfen 366 180 To. (gegenüber 400 786 To. im Mai), in den Stahlwerken 91 041 To. (113 981 To.), in den Walzwerken 69 041 To. (78 983 To.). Die Produktion ergab im ersten Halbjahr d. J. für Hochöfen 252 173 To. (d. i. 28,5 % weniger als im Vorjahre), in den Stahlwerken 609 352 To. (minus 18,48 %), in den Walzwerken 451 603 To. (minus 9,8 %), und in den Rohrwalzwerken 45 936 To. (minus 39 %). Wenn auch die Ausfuhr von Walzwerkzeugnissen im Juni im Verhältnis zum Vormonat zurückgegangen ist, so gestaltet sich die Durchschnitts-Exportbilanz fürs erste Halbjahr d. J. doch bedeutend günstiger als im Vorjahre. In den ersten sechs Monaten wurden insgesamt 162 167 To. Walzwerkzeugnisse (plus 119 953 To.) ausgeführt.

Die Landwirtschaftliche Maschinenfabrik „Odlow“ AG. mit dem Sitz in Krakau hat ihr Aktienkapital um 420 000 Zl. auf 525 000 Zl. durch eine zweite Aktienemission im Nominalwerte von 15 Zl. und im Kurswerte von 15,40 Zl. erhöht. — Die polnischen Skoda-Werke AG. mit dem Sitz in Warschau haben ihr Aktienkapital von 12 Mill. auf 15 Mill. Zloty durch eine vierte Aktienemission im Nominalwerte von 100 Zl. und im Kurswerte von 110 Zl. erhöht. — Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat die Krakauer Kabel- und Drahtfabrik AG. ermächtigt, ihr Aktienkapital um 2 500 000 Zl. auf 10 Mill. Zloty zu erhöhen, und zwar auf dem Wege einer dritten Emission von 50 000 Stück neuer Aktien im Nominalwerte von je 50 Zl. zu nachstehenden Bedingungen: a) die alten Aktionäre erhalten ein Vorzugsrecht auf den

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein
Milchkannengasse 33/34 :: Gegründet 1871
Bestmögliche Verzinsung von Gulden,
Reichs-Mark, Dollar und Pfund

Große Auslandsaufträge nach Deutschland.
Einmal Bahnbauten auf dem nördlichen Teil der Strecke Kaspisches Meer — Persischer Golf, sowie 50 Mill. Mark Türkenauftrag auf Eisenbahn-Oberbau-Material, Brückenkonstruktionen, rollendes Material, Lokomotiven und Waggons.
Umschichtungen in der Oelindustrie.

Es steht ein neuer bedeutsamer Interessenzusammenschluß in der deutschen Oelmüllerei bevor. Es wird augenblicklich über eine Zusammenfassung von 10 maßgeblichen Mühlenwerken zu einer Einkaufsgenossenschaft verhandelt, Eisenerz ist einer der Hauptposten der deutschen Einfuhr. Im Jahre 1929 führte Deutschland rund 17 Millionen Tonnen Eisenerz ein, im Werte von rund 316 Millionen Mark.

DONNERSTAG.

336 000 RM Reichsbankaktien abgestoßen
hat in der Zeit zwischen Anfang April und Ende Juni 1930 die Tri-Continental-Corporation, ein bekannter Investment-Trust der Seligmann-Gruppe.
Der Golddiskontbank-Entwurf stößt beim Bankgewerbe auf schärfsten Widerspruch.
Die französische Wertindustrie befindet sich in trostloser Lage. Man plant auf Regierungsseite besondere Bauzuschüsse für den französischen Handelsschiffbau.
Japan dringt auf dem Eisenweltmarkt vor.

Wie aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, erteilt die japanische Eisen- und Stahlindustrie mit der japanischen Regierung die Frage, ob und in welcher Form sich die Eisen- und Stahlindustrie vom Auslande unabhängig machen könne und wie sie stärker in den Export hineingehen könne.

Der Royal-Dutch-Shell-Konzern errichtet eine Fabrik für künstliche Düngemittel in Kalifornien. Auch andere chemische Produkte sollen aus Naturgas hergestellt werden. Das Naturgas von den Oelfeldern liefert bedeutend basisches Material.
Ein Stärkekartell?

Die in der Zwischenzeit seit der bekannten Aktion bei den Kartoffellockenfabriken anhaltenden Bestrebungen des Reichslandwirtschaftsministers Scheele zur Bildung eines Stärkekartells scheinen allmählich eine Situation zu schaffen, die zu einer plötzlichen Lösung der Frage drängt. Die Fabriken der Stärkeindustrie sind vom Reichsernährungsministerium aufgefordert worden, Zusammenschlußverträge zur Mitte dieses Monats einzureichen. Dabei dürfte sich in der bisherigen Verteilung der Kartoffelstärke-Gruppen, die ein Kartell bejahen bzw. verneinen, d. h. jene Fabriken, die noch einen verhältnismäßig günstigen Geschäftsgang haben und eine gewisse Rentabilität aufweisen, wehren sich mit Kräften dagegen, für die ziemlich zahlreichen Leerlaufbetriebe in ein Zwangskartell gehen zu müssen. So wie die Dinge aber liegen und die Initiative des Reichsernährungsministers Scheele besteht, wird sich wohl in kurzer Zeit das Reichskabinett mit der Frage der Anordnung eines Zwangssyndikats in der Stärkeindustrie zu befassen haben.

FREITAG.

Kommt der Stickstoff-Pakt?

In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß schon in der nächsten Woche der Stickstoff-Pakt, und zwar unter Einbeziehung des Chilesalpeters, zur Unterzeichnung kommen wird. Im ganzen wird auch diese Regelung erst noch eine Proberegelung sein, weshalb die Befristung des internationalen Stickstoff-Abkommens auf zunächst ein Jahr vorgesehen ist.
Stahlwerksverband über Marktfrage im Juni.

Halbzeug: Das Geschäft in Halbzeug ist in der Berichtszeit sowohl im Inlande wie im Auslande ruhig verlaufen. Formeisen: Der Auftragsbestand, In- und Ausland zusammengekommen, hat sich gegen den Vormonat, der außergewöhnlich still war, etwas gebessert.

Oberbaustoffe: Die Beschäftigung der Werke in Oberbaustoffen wird von Monat zu Monat geringer. Für August wird sie nur noch etwa ein Drittel der normalen Leistungsfähigkeit betragen, sofern nicht noch neue Aufträge in letzter Minute hinzukommen.

Stabeisen: Gegenüber dem Monat Juni, der sowohl in bezug auf Neukäufe als auch auf Abrufe der bisher schlechtesten Monat des Jahres war, hat der Berichtsmonat im Inlande eine gewisse Besserung gebracht.

Bandeseisen: Die Ausdehnung der Preisermäßigung auf alte Abschlüsse, soweit die Abrufe bis zum 20. d. M. erteilt wurden, hatte eine Zunahme der Abrufe zur Folge. Eine Aenderung gegen den Vormonat ist aber im Inlandgeschäft nicht eingetreten; es muß nach wie vor als sehr schwach bezeichnet werden. Am Auslandsmarkt hat mit der Freigabe der Preise ein scharfer Kampf um die an den Markt kommenden Auftragsmengen eingesetzt.

Grobblech: Die Abrufe aus dem Inland sind im Laufe des Monats in Folge der Preisermäßigung auf die alten Abschlüsse etwas besser geworden. Da im übrigen die starke Zurückhaltung weiter anhält, konnten nur wenige neue Geschäfte hereingenommen werden. Infolge Aufhebung der internationalen Bindung sind die Auslandspreise nicht unwesentlich gesunken. Aufträge in größerem Umfang konnten nicht gebucht werden.

Mittelblech: Das In- und Auslandsgeschäft war im Berichtsmonat unverändert ruhig.

Universaleisen: Der Eingang an neuen Aufträgen aus dem Inland hat sich auch im abgelaufenen Monat nicht gebessert, da immer noch große Verbandsmengen vorhanden sind, auf die Abrufe ebenfalls nur in geringem Umfang eingehen. Das Auslandsgeschäft in Universaleisen hielt sich in bescheidenem Rahmen. Dadurch, daß die internationalen Bindungen für Formeisen, Stabeisen und Grobblech fortgefallen sind, hat auch der Universaleisenpreis etwas nachgelassen.

Vom 1. August 1930 ab genießen 100 kg Bacons und Schinken bei der Ausfuhr auf Grund von Bescheinigungen des Ministeriums für Handel und Gewerbe in Warschau 25.— Zloty statt wie bisher 15.— Zloty.

ohes, ungerinigtes Schmalz, das zur Herstellung von gereinigtem Schmalz dient, genießt nach einer am 3. August 1930 in Kraft getretenen Verordnung vom 31. Juli 1930 mit Genehmigung des Finanzministeriums eine Zollerleichterung in Höhe von 40 Prozent des gewöhnlichen Zolles.

SONNABEND.

Die polnische Regierung hat die Warschauer Konferenz für den 28. und 29. August angesetzt und die Kleine Entente, Ungarn und die baltischen Staaten zu dieser Konferenz offiziell eingeladen. Die tschechoslowakische Regierung hat über ihre Teilnahme an der Konferenz noch keine Antwort erteilt. Ebenso ist auch von Jugoslawien noch keine Antwort bekannt. Rumänien hat das Ersuchen gestellt, die Konferenz bis zu einem geeigneten Zeitpunkt zu verschieben. (D.N.N.)
Polnische Dollarprämienanleihe III. Serie.
In dem letzten Amtsblatt erschien eine Verordnung des Finanzministers betreffend die Emission der dritten Serie der 5prozentigen Dollarprämienanleihe im Betrage von 10 Millionen Dollar, wovon 5 Millionen Dollar zur Konversion der II. Serie der Dollarprämienanleihe verwendet werden.

Seekarten und Seehandbücher
Buchhandlung A.W. Kafemann
Kettelhagergasse

Polisko - Brytyjskie
Towarzystwo Okrętowe S. A.
Regelmäßiger wöchentlicher
Passagier-Schnelldampfer-Verkehr
von Danzig-Neufahrwasser nach
Hull und London

Sparkasse
der Stadt Danzig

Spedition Lagerel Umschlag Versicherung
Emil Berenz
Tel. 280 34 und 280 35
Schäferel 19

Dampferlinie
Danzig-Königsberg
u. a. Kowno

Danziger Börse

Table with columns for 'In Danzig, Gulden wurden notiert für:' and 'Sonntags keine Börse'. It lists various exchange rates for London, New York, and other locations.

Table titled 'Amtliche Wertpapierkurse in Danzig.' listing prices for various securities like 'Einschl der Stückzinsen', '7% hyp. ge. Dzg. Stadtanl. 1925', etc.

Fremde Münzwerte
Scheck London wurde zuletzt mit G 25.00% gegen 25.00 in der Vorwoche bezahlt.

Wertpapiere
Die rückläufige Bewegung aller Aktienwerte hält an. An der Berliner Börse traten erhebliche Rückgänge ein.

Getreide

Weizen: An den amerikanischen Börsen sind die Weizenpreise um 15% gestiegen. Nachrichten über Schäden, die durch die große Hitze entstanden sind...

Danziger Herings-Wochenbericht

Schotten, Yarmouth- und Norwegischer Hering. Wie die staatliche Fischereibehörde von Schottland berichtet, sind bis zum 2. August d. J. an der Ost- und Westküste Schottlands sowie in Shetland gesalzen worden...

Der Umschlag in Danzig, Gdingen und Dirschau von Sonnabend, den 2. August, bis Freitag, den 8. August

Large table showing export and import statistics for Danzig, Gdingen, and Dirschau. Columns include 'L. Kohle', 'A. Export', 'B. Import', and 'Ubrige Massenladungen'.

Devisen-Börse

Table of exchange rates for various currencies including London, New York, Paris, and others.

Amtliche Devisen vom 8. und 9. August

Table of official exchange rates for Zurich, Stockholm, Amsterdam, and Copenhagen.

Termin-Notierungen

Table of forward market quotations for various commodities and currencies.

Berliner Börse vom Montag, 4. August, bis Sonnabend, 9. August

Large table of Berlin stock market data from August 4th to 9th, including various stock prices and indices.